

Ursachen: Die Hauptursache ist unzweifelhaft große Unsauberkeit, wodurch die Hautthätigkeit völlig daniederliegt und die Blut- und Säfte-circulation mangelhaft wird.

Dadurch werden Stoffwechselüberreste ungenügend ausgeschieden, die Widerstandskraft des Organismus gegen auf ihn eindringende Schädlichkeiten herabgesetzt und dem Erreger der Krankheit, wie man annehmen muß, einem Bacillus von der Länge des Radius eines Blutkörperchens, die Bedingungen sowohl zur Ansiedelung als auch zur Vermehrung im Organismus geboten.

Auch soll der Ausatz durch Übertragung des Krankheitsstoffes auf einen ebenfalls disponierten Körper ansteckend sein, desgleichen ist er erblich.

Kurvorschrift: Im allgemeinen ist hier eine streng durchgeführte Regenerationskur (siehe dieselbe) am Platze. Die Naturheilmethode ist auch bei dieser Krankheit in erster Linie angezeigt.

In vorbeugender Hinsicht ist Reinlichkeit das Haupterfordernis und sind tägliche Ganzwaschungen und kurze Vollbäder in den heißen Ländern zu empfehlen. Vergleiche auch Hautkrankheiten.

Ausschlag, siehe „Friesel“, „Krätze“, „Flechten“, „Pocken“ etc.

Ausschwigung siehe „Erfudat“.

Auspülung der Nase, Ohren, Scheide etc. siehe Inhaltsverzeichnis.

Auswurf (sputum) nennt man eine Schleimabsonderung, welche die Schleimhaut der Luftröhre und der Mundhöhle durch den Mund im gesunden Zustande in geringer Menge und von harmloser Beschaffenheit entleert. Je nach dem Grade der Krankheit vermehrt sich dann aber der Auswurf nicht nur, sondern sein Aussehen wird auch verschieden sein. Er wird nicht selten ekelerregend, falls er eiteriger Natur ist, und in dieser Form haftet ihm dann sogar Geruch an. Der Auswurf, welcher auch manchmal mit Blut vermischt ist, kann aus verschiedenen Stellen des Athmungsapparates stammen und das Produkt ganz verschiedener Krankheitsprozesse sein. Im Auswurf Lungenkranker befinden sich meist zerfallene und aufgelöste Lungengewebsstücke, und sinkt derselbe infolge seiner Schwere im Wasser unter.

Kurvorschrift giebt es hierfür nicht, denn nur mit der Heilung der ursächlichen Krankheit wird er schwinden, höchstens bringt man denselben durch Genuß von milder Luft, öfteres Einflößen von mäßig kaltem Wasser, durch Verabreichung eines Theelöffels Tafelöl, durch Reiben und Streichen auf den Stellen der Athmungsorgane, dann durch erregende Rumpfpackungen (siehe dieselben) etc. etwas besser zur Lösung.

Auszehrung, siehe „Abmagerung“, „Abzehrung“ und „Tuberkulose“.

B.

Bad, Bannenbad, Vollbad oder Flußbad, warme und heiße Bannen- oder Sitzbäder, siehe Inhaltsverzeichnis.

Badeorte — Badefuren. Heute gehört es in besseren Kreisen zum guten Ton, daß entweder die ganze Familie oder wenigstens die Frau einige Wochen oder Monate in ein Bad reist, um dort eine angenehme Sommerfrische zu genießen. Aber nicht nur Sommerfrischler reisen in die Bäder, sondern auch viele Kranke, welche von ihren Ärzten dahin geschickt werden, um Heilung für ihre Leiden zu finden.

Wer zu dem Zweck in ein Bad reist, um seine Gesundheit wieder zu erlangen, dem müssen wir offen bekennen, daß er in einer gut geleiteten Naturheilanstalt mehr Aussicht auf Genesung hat, als in einem Badeorte, wo bekanntlich die Naturheilmethode noch nicht angewandt wird.

Alle die wohlthätigen Einflüsse, welche man in einem Badefurort dem kranken Körper angedeihen läßt, würden in noch viel erhöhterem Maße empfunden werden, wenn gleichzeitig das Naturheilverfahren mit zur Anwendung gelangte. Es wäre jetzt an der Zeit, daß neben den üblichen Trink- und Badefuren auch das Naturheilverfahren, als Ganz-, Halb- und Teil-Dampfbäder, Ganz-, Halb- und Teilpackungen, die Kneipp'schen Güsse, Massage, schwedische Heilgymnastik, Luft- und Sonnenbäder, elektrische Bäder, Ganz-, Halb-, Sitz- und Augenbäder, Diät u. u., sowie die Abhärtungsmittel jeder Art mit zur Anwendung kämen; dadurch würde man noch weit günstigere Kurresultate erzielen, als ohne dieselben. Da man in vielen Badeorten heute schon vollständige Einrichtungen zur Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens besitzt, so ist deshalb ohne Schwierigkeiten auch dort eine Kur nach diesem Heilsystem möglich und wo dies noch nicht ist, wolle man die Kurverwaltungen darum ersuchen.

Wir bitten alle Badeverwaltungen aufs herzlichste, dafür Sorge zu tragen, daß dieser, für das Wohl der leidenden Menschheit so wichtige Heilfaktor, „Das Naturheilverfahren“, auch bald mit unter ihre Kuranwendungen eingereiht werde, zumal es heute der Ärzte viele giebt, welche die Kurmittel solcher Badeorte für die meisten Krankheiten als unzureichend bezeichnen. Wir können hierfür Beweise der Wahrheit erbringen.

Es handelt sich in der Hauptsache nur darum, daß das Naturheilverfahren von den betreffenden Badeärzten gründlich gelernt wird, um es dann in der richtigen Weise mit verordnen zu können.

Um zu zeigen, welche günstige Heilerfolge durch das Naturheilverfahren erzielt werden, lassen wir einige Krankengeschichten hier folgen.

Heilung von Eierstockentzündung, Gebärmutter-Vergrößerung und Menstruations-Beschwerden

in der Bilz'schen Naturheilanstalt.

Frau Ida M. aus Wien, 32 Jahre alt, hat keine besonderen Krankheiten durchgemacht. Menstr. mit 13 Jahren eingetreten, einige Jahre regelmäßig, schmerzlos, später mit Schmerzen verbunden. Nach der Verheirathung steigerten sich die Schmerzen im Unterleibe bei jedesmaligem Auftreten der Periode. In den letzten 1½ Jahren hatte Patientin dreimal akute Anfälle von Gebärmutter- und Eierstockentzündung; jeder Anfall schlimmer wie der vorhergehende. Der Gemahl, welcher mit Schreiben vom 3. Juni d. J.

wegen Aufnahme der Patientin in unsere Anstalt anfragte, schreibt wie folgt: „Ich werde die fürchterlichen Zustände beim letzten Anfall mein Leben lang nicht vergessen. Es sind wahnsinnige, krampfartige Schmerzen, Gebärmutterkrämpfe, die ein Erstarren des ganzen Körpers bedingen und durch den unregelmäßigen, oft lange Zeit aussetzenden, oft wie toll jagenden Herzschlag sich gefahrvoll gestalten und zu den größten Befürchtungen Veranlassung geben. Der Hausarzt suchte die Zustände durch Eisumschläge auf den Unterleib und betäubende Mittel zu stillen. Die Patientin, die Ihren Vorträgen hier beigewohnt hat, wofür wir Ihnen alle sehr dankbar, hat, wie ich, großes Vertrauen zu Ihrer Heilmethode und will auf alle Fälle in Ihre Anstalt kommen. Leider kann selbige das Bett jetzt nicht verlassen. Druck und Schmerzen in der rechten Seite sind unerträglich. Wollen Sie mir daher recht bald Ihre Ratschläge zukommen lassen; sobald es besser und die Patientin reisefähig wird, wird selbige sicher Ihre Anstalt besuchen.“ Meine Antwort lautete: „Schon oft haben wir bei dergleichen Leiden die günstigsten Erfolge erzielt. Die Naturheilkunde ist die einzig richtige Heilweise hierbei. Wenden Sie vor allem kein Eis mehr an, lassen alle Medikamente beiseite, machen Sie nur Abwaschungen des ganzen Körpers, Leibauflagen, Packungen und Sitzbäder. Der nächste Brief des Gemahls berichtete mir nach Durchführung dieser Verordnung Besserung des Zustandes und zeigte er an, daß Patientin am 25. Juni in unserer Anstalt eintreffen werde. Angestrengt von der 12stündigen Reise, ganz zerschlagen, aufgeregt bis auf höchste, mit Schmerzen im Unterleibe traf Patientin hier ein und schon nach Verlauf einer Stunde erklärte sie mir, sie werde nicht hier bleiben können, sei zu aufgeregt, eine eigene innere Angst und Unruhe verfolgten sie unausgesetzt. Nach längeren beruhigenden Worten gab sich Patientin zufrieden, schöpfte Vertrauen und versprach aushalten zu wollen. Die Untersuchung ergab folgenden Befund: Leib in der Gegend der Eierstöcke auf leichten Druck sehr empfindlich; Gebärmutter etwas vergrößert und etwas nach vorne übergeneigt. Es deutete dieses auf theils abgelassene, theils noch bestehende Entzündungsprozesse hin. Das Leiden war aber nicht allein auf diese Organe beschränkt, sondern, so innig, wie das gesamte Nervensystem der Frauen mit den Unterleibsorganen im Zusammenhange steht, hatten naturgemäßerweise auch die übrigen Nerven zu leiden; allgemeine Schwäche und Mattigkeit, Ziehen in Armen und Beinen, Rückenschmerzen, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Appetitmangel, ungemein leichte Erregbarkeit, das waren die Symptome des allgemeinen Nervenleidens. Alle anderen edlen Organe waren gesund. Hier galt es nun, in milder und vorsichtiger Weise die Behandlung einzuleiten. Dieselbe mußte darauf hinausgehen, das Blut von den entzündeten Organen abzuleiten, die Entzündung zu beheben und die so sehr geschwächten Nerven zu kräftigen. Patientin erhielt zu diesem Zwecke erst täglich ein kurzes Luftbad, 15 Minuten lang, täglich ein Halbbad von 24° R. mit Rückenbegießung und Grottieren der Beine und des Rückens, Leibauflage von 18° R. Sorge für täglichen Stuhl, frische Luft bei Tag und Nacht (also bei offenem Fenster schlafen) und größte Ruhe mit reizloser Kost, viel Gemüse, Obst, saure Milch, unter Vermeidung aller Gewürze. Schnell erholte sich Patientin unter dieser Behandlungsweise und die Entzündung war schon nach drei Wochen völlig

beho
getret
weiter
der P
wend
mit n
18° R
möche
bunde
sich de
die ve
in Ha
lich;
Stimu
nach f
von
keit de
schwer
Behan
lich zu
hebt n
einer
tionen
Maßn
noch
Metho

Frau
fuhr n
gerichte
wie die
geschw
urplö
bekomm
angega
mehrer
Frau
Mann
einer f
Meine
nach L
Stunde
minutl

behaben. Die Menstruation, die vorher immer mit großen Schmerzen eingetreten, ging ohne jederlei Beschwerden in vier Tagen vorüber und die weitere Behandlung war darauf gerichtet, die noch sehr geschwächten Nerven der Patienten zu kräftigen und den Allgemeinzustand zu heben. Die Anwendungsformen dazu waren: dreimal wöchentlich kurzes Rastendampfbad mit nachfolgendem Halbbad von 24° R., dreimal wöchentlich Leibumschlag von 18° R., dreimal wöchentlich Sitzbad von 24° R. (5 Minuten lang), dreimal wöchentlich Schenkelguß, täglich Massage des Unterleibes und Rückens, verbunden mit Thure-Brandtscher Gymnastik. Von Tag zu Tag besserte sich der Zustand, die Ausschwägungen in den Eierstöcken wurden immer kleiner, die vergrößerte Gebärmutter ging auf normale Größe zurück und damit Hand in Hand die Hebung des Allgemeinbefindens. Der Appetit wuchs erstaunlich; einen Hunger verspürte die Patientin, wie früher nicht gekannt; die Stimmung wurde immer heiterer; lebenslustig und ausgelassen reiste Patientin nach sechs wöchentlicher Kur, vollkommen genesen, mit einer Gewichtszunahme von 19 Pfund hier ab, wieder ein Beispiel gebend für die Vorzüglichkeit der Naturheilkunde bei dergleichen schweren Frauenleiden. Wieviel Beschwerden, Schmerzen und Aufregungen hätte Patientin noch bei medizinischer Behandlung auszustehen gehabt? Eine völlige Heilung würde wohl schwerlich zu verzeichnen gewesen sein, denn durch die fortgesetzten Eisumschläge hebt man wohl auch die Entzündung, doch heilt sie nicht. Es kommt zu einer chronischen Entzündung, einer Eindickung, die vielfach schwere Operationen zur Folge hat. Wie viele Frauen, die heute durch dergleichen falsche Maßnahmen der Mediziner und Chirurgen elend und stief dahinleben, wären noch zu retten gewesen, wenn sie, wie diese Patientin, beizeiten unsere Methode zur Anwendung gebracht hätten.

Herzschwäche geheilt

von Naturarzt Dr. med. Prager-Elberfeld.

Am 24. Juni erhielt ich ein Telegramm: „Sofort zu einer kranken Frau kommen“; obgleich ich noch Sprechstunde hatte, schloß ich diese und fuhr mit dem nächsten Zuge zu der Patientin. Dieselbe traf ich hoch aufgerichtet im Bette sitzend, Rippen und Gesicht bläulich verfärbt, das Herz wie die Halsschlagadern heftig pulsierend, Puls kaum zählbar, Füße stark geschwollen, im 5. Monat schwanger. Auf Befragen erfuhr ich, daß Patientin urplötzlich vor einigen Tagen äußerst heftiges Herzklopfen mit Atemnot bekommen hatte, deren Ursache sie nicht angeben konnte. Der um Hilfe angegangene Alopäth hatte Digitalis und andere Herzmittel erfolglos schon mehrere Tage verordnet und den Chemann auf die Gefahr, in der seine Frau schwebte, aufmerksam gemacht. Aus diesem Grunde und weil der Mann früher schon selbst auf naturgemäße Weise schnell und glücklich von einer schweren Lungenentzündung wieder hergestellt war, wurde ich gerufen. Meine Verordnungen waren folgende: 16° R. Herzkompresse, zu wechseln je nach Bedarf, 2 Fußdampfbäder pro Tag, Vor- und Nachmittag mehrere Stunden lang 22° R. Arm- und Beinpackungen, öfters am Tage ein zehnminütliches Armbad, täglich 2 Klystiere, Milchdiät, etwas Obst. Am folgen-

den Tage gab ich statt der Fußdampfbäder ein Sitzbad von 25° R. und 10 Minuten Dauer und ließ die anderen Anwendungsformen weiter anführen. Am dritten Tage konnte ich schon eine wesentliche Besserung konstatieren, die Halsschlagadern pulsierten nicht mehr so stark, das Herz ging ruhiger, die Atemnot hatte nachgelassen, Patientin hatte in der Nacht geschlafen. Am 5. Tage berichtete mir der Mann einen weiteren Fortschritt im Befinden, weshalb ich meine Verordnungen einschränkte und nur noch Herzkompresen wie mehrstündliche Beinpackungen geben ließ. Unter dieser Behandlung besserte sich der Zustand allmählich derartig, daß am 9. Behandlungstage jede weitere ärztliche Hilfe überflüssig wurde und die Patientin am 11. Tage ihrem Haushalte wieder vorstehen konnte. Wie mir der Mann vor einigen Tagen sagte, trat vor 8—10 Tagen wieder ein kleiner Anfall auf, der vom Ehemann selbst ohne meine Hilfe in wenigen Stunden gehoben war. Patientin ist seitdem wohl.

Man sieht hieraus, daß unsere Methode weit bessere Resultate zeitigt als die arzneiliche, daß wir mit der natürlichen Behandlung auch bei Herzschwäche ohne Digitalis auskommen. Ich hatte schon wiederholt Gelegenheit, Herzfehler zu behandeln und erzielte in fast allen Fällen Besserung und Nachlassen der Beschwerden durch obige Behandlung, verbunden mit Herz-

Heilung von chronischer Haarbalg-Entzündung

in der Bilz'schen Naturheilanstalt, Dresden-Madebeul.

Am 16. August 1897 kam Herr Wilhelm R., Steuer-Assessor aus H., in die Bilz'sche Naturheilanstalt. Der Herr litt seit dem Herbst 1890 an einer eitrigen Entzündung der Haarbalgdrüsen in einem beschränkten Gebiete der Haargrenze des Nackens, das etwa 6 cm lang und 1 cm breit war. Die Haut in diesem Gebiete war stark verdickt, uneben, mit spärlichen Haaren besetzt und an zahlreichen Stellen waren kleine entzündete Knötchen, die in ihrer Mitte ein Haar einschlossen, das von Eiter umgeben war. Das Bild war vollständig das einer chronischen Bartflechte. Herr R. war im Laufe der Zeit bei 8 verschiedenen Ärzten in Behandlung gewesen und zwar nicht bloß, daß er die Herren einmal konsultierte. Nein er hatte jedesmal längere Zeit, bei dem letzten sogar 6 Monate lang in Behandlung gestanden. Er war mit Höllenstein gebeizt worden, hatte Hebräische Salbe bekommen, war mit dem Brenneisen gebrannt und die letzten 6 Monate, kurz bevor er zu uns kam, von einem berühmten Hamburger Spezialarzt für Hautkrankheiten, Herrn Dr. A., etwa zwölfmal mit dem Thermoauter (durch Elektrizität glühend gemachten Draht) behandelt worden. Der Erfolg dieser Behandlung war der oben beschriebene. Trotz zwölfmaligen Ausbrennens waren immer wieder neue Knötchen und Eiterherde entstanden. Herr R. war fast verzweifelt. Er kam zu uns und wollte noch einen Versuch mit den natürlichen Heilfaktoren, wie sie bei uns angewandt werden, machen. Der Erfolg nach fünfwochentlicher Kur war folgender: Im Nacken an der Haargrenze ist die Haut in der oben beschriebenen Ausdehnung höherig und narbig uneben; jedoch hat sich nicht ein einziger neuer Knoten gezeigt. Alle alten Knoten

mit ihren Eitermittelpunkten sind verheilt und das Leiden ist, soweit es menschliche Kunst vermag, völlig kuriert. Es mag nur noch erwähnt werden, daß die Kur in der Hauptsache in Ganz- und Teildämpfen und Packungen mit nachfolgenden lauen Bädern oder Abgießungen bestand; die einzige örtliche Anwendung waren nächtliche Halswickel, in Zinnkraut-Abkochung getaucht. Die Diät war streng vegetarisch.

Neurasthenie, verbunden mit geistigen Depressionszuständen.

Geheilt in der Bilzsch'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul.

Herr S., Maschinenbauer aus W., 47 J. alt, wurde von Angehörigen am 30. VII. 96 in die Anstalt gebracht. Diese Begleitung war notwendig, da Patient sich in einem Zustande vollständiger Teilnahmslosigkeit, ja man könnte fast sagen „Stumpfsinn“ befand. Namentlich mangelte es ihm an der nötigen Willenskraft und Energie, einen Entschluß zu fassen und auszuführen. Die Vorgeschichte ergab, daß er aus gesunder Familie stammte und immer gesund gewesen war; er hatte in seinem Leben viel arbeiten müssen, auch geschäftlich viel Ärger und Verdruß gehabt. Gelebt wollte er immer mäßig und solide haben, doch wurden diese letzteren Angaben von seinen Angehörigen dahin richtig gestellt, daß er immer ganz gehörig gekneipt und stark geraucht hatte. In seinem Äußern machte Patient den Eindruck eines Mannes in der Mitte der sechziger Jahre: Haare und Bart vollkommen ergraut, Haltung gebrochen, die Gesichtsfarbe fahl, die Augen matt und glanzlos; dabei vollständig interesselos, so daß er kaum auf Fragen, die man an ihn richtete, Antwort gab. Er bekam kurze kühle Halb- und Sitzbäder, ferner zur Anregung faradisch elektrische Bäder, dann mußte er barfuß gehen, Luftbäder nehmen und die Turnübungen mitmachen. Anfangs war er nur schwer zum Einhalten seiner Kur zu bewegen; es machte ihm das viel zu viel Mühe und Umstände, auch war er im ganzen viel zu apathisch dazu. Nach kurzer Zeit jedoch war seine Energie so weit gekräftigt, daß er unangefordert seine Kurvorschriften befolgte, und damit war schon der erste Schritt zur Besserung gethan. Die Apathie schwand allmählich, er wurde reger und teilnehmender, stand auf Fragen gern Rede und Antwort, knüpfte auch wohl selbst ein Gespräch an, kurz zeigte eine geistige Regsamkeit, die seinen Angehörigen seit Jahren an ihm fremd war. Auch körperlich erholte er sich zusehends; seine Haltung wurde strammer und sein greisenhaftes Aussehen machte jugendlicher, seinem Alter entsprechender Frische Platz. Nach sechs-wöchentlichem Kurgebrauch war Patient wieder so weit hergestellt, daß er wieder — seit Jahren zum ersten Mal — Interesse für seinen Beruf zeigte und mit Liebe und Lust an die Arbeit ging.

Sprachlosigkeit geheilt

von Naturarzt Dr. med. Walzer.

Ein geistlicher Herr D...r, zur Zeit in J. in Meran, kam in meine Behandlung. Er war vor zwei Monaten vollständig sprachlos, ob-

wohl er von neun Ärzten und Autoritäten mit Milchsäure, Jod-Tinctur und Höllenstein im Kehlkopfe geätzt worden war, auch Kreosot hatte er so viel verschluckt, daß er nach seiner Aussage noch jetzt eine Kreosotatmosphäre durch die Ausatmung verbreite. Diese ausgestandene Behandlung erzählt mir der wieder Auflebende nun mit ziemlich kräftiger Stimme, wobei er mir seinen Dank abstattet. Was hatte der geistliche Herr gebraucht, um seine Stimme wieder zu erhalten? Nichts als atmosphärische Electricität mit mäßigen Wasseranwendungen und sanfter Kehlkopfmassage. — So heilt die Natur, sie tötet nicht, wie gewisse, dem Irrtume unterworfenen künstliche Heilmethoden, es giebt keine Kunstheilung, sondern nur Naturheilung.

Dankschreiben von Pastor Sella

an den Besitzer der Bilz'schen Naturheilstation.

Sehr geehrter Herr Bilz! Im Begriffe, Ihre herrliche Anstalt zu verlassen, drängt es mich, Ihnen nochmals meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Ich bekenne ohne Heuchelei und Schmeichelei, daß ich in jeder Beziehung auf das Äußerste befriedigt bin, nicht zum letzten im Hinblick auf meine Kur.

Ich kann nur wünschen, daß Gott auch fernerhin in reichstem Maße Ihre edlen Bestrebungen segnen möge, die in hygienischer und socialer Hinsicht so vielfach auf Irrwegen wandelnde Menschheit auf den rechten Weg wieder zurückzuführen, d. h. zur Mutter „Natur“.

Mit größter Hochachtung und Verehrung Ihr dankbarster
Pastor L. Sella aus T., Bayern.

Brustdrüsenentzündung, chronische, mit Fistelbildung geheilt

in der Bilz'schen Naturheilstation Dresden-Radebeul.

Frau S. aus B., 35 Jahre alt, hatte vor 3 Jahren nach einer Entzündung eine heftige Brustdrüsenentzündung durchgemacht. Dieselbe schwand wohl vorübergehend, trat jedoch bei zwei darauf folgenden Entzündungen immer wieder auf. Es bildeten sich schließlich faustgroße harte Knoten in beiden Brüsten, von welchen Fistelgänge an die Oberfläche führten, aus denen sich Eiter entleerte. Jetzt wurde die Frau doch ängstlich und beschloß, sich einer gründlichen Kur in obiger Anstalt zu unterziehen. Zu ihrem Heile, denn hätte sie damit noch länger gezögert, so hätte sich aus den Verhärtungen in den Brustdrüsen Krebs gebildet und die Frau hätte elend zu Grunde gehen müssen. So wurde durch Ganzpackungen und Bäder, sowie durch örtliche Anwendung von Dampfkompresen mit nachfolgenden kühlen Waschungen unter peinlicher Innehaltung einer streng reizlosen Kost eine radikale Heilung erzielt, und zwar in der kurzen Zeit von ca. 5 Wochen. Die Fisteln schlossen sich, die Knoten verteilten sich, und einer großen Sorge bezüglich der Zukunft ledig, konnte Patientin die Anstalt verlassen.

Derartige Krankengeschichten für Naturheilkunde giebt es in diesem Werke einige Hunderte, siehe im Verzeichnis der Krankengeschichten.

Badfriesel, siehe „Friesel“.

Bakterien. Unter Bakterien versteht man kleinste, aus nur einer einzigen Zelle bestehende Lebewesen, welche, was ihre Lebensbedingungen betrifft, eine gewisse Ähnlichkeit mit den Pilzen haben. Die Vermehrung derselben geschieht in der Weise, daß die Einzelzelle sich der Quere nach teilt, daß aus einer Mutterzelle also gewissermaßen zwei Tochterzellen entstehen. Diese Art der Vermehrung hat auch zu dem Namen „Spaltpilze“ Veranlassung gegeben.

Die Spaltpilze sind die kleinsten Lebewesen. Bei wenigstens 2000-facher Vergrößerung sieht man sie erst so groß wie einen Punkt oder einen Gedankenstrich in diesem Buche.

Eine Milliarde, also $1000 \times 1000 \times 1000$ von diesen Pilzen nehmen erst den Raum eines Stecknadelsknopfes ein.

Es giebt kugel- oder eiförmige oder Koffen, Mikrokoffen, stäbchenförmige oder Bazillen, und schraubenförmige oder Spirillen.

Unserer Ansicht nach sind dies Lebewesen, die sich durch Urzeugung bilden.

Die neuere Wissenschaft erklärt diese Spaltpilze als Urheber der Krankheiten und schließt daraus, es müsse zuvor eines von diesen kleinsten Lebewesen sich in den Organismus eingeschlichen haben, um dann die Zerstörung anzurichten.

Wir, vom Standpunkte einer volksverständlichen Naturheilmethode behaupten, daß Mikroben überall in der Luft herumfliegen (Sonnenstaub), daß aber ein gesunder, kräftiger Organismus keinem derselben ein Feld zur Entwicklung und damit zur sogenannten Infektionskrankheit bietet. Nur wenn der Organismus in seinen einzelnen Teilen geschwächt und wenig widerstandsfähig ist, können die Mikroben einen günstigen Nährboden finden und damit die Krankheit zum Ausbruch bringen.

Zum erstenmal erwähnt werden diese kleinsten Lebewesen von dem Jesuiten Athanasius Kircherus im Jahre 1671, welcher sie mittels eines noch recht unvollkommenen Mikroskopes in faulenden Stoffen entdeckt hat. Nun wurde an der neuen Entdeckung eifrig weiterstudiert, bald unterschied man verschiedene Klassen, und heutzutage ist die Bakteriologie so ausgebildet, daß sie beinahe eine Wissenschaft für sich darstellt. Nach ihrer Gestalt unterscheidet man drei Gruppen von Bakterien:

1. Kugelbakterien (Mikrokoffen, Koffen). Mit diesem Namen bezeichnet man diejenigen Bakterien, die nach Teilung der Mutterzelle in zwei Tochterzellen sofort Kugelgestalt zeigen.

2. Stäbchenbakterien (Bacillen) haben Stäbchenform, d. h. der Längsdurchmesser übertrifft den Querdurchmesser an Ausdehnung.

3. Schraubenbakterien (Spirillen) stellen forkenzieherartige Gebilde dar; hierzu gehören auch die sogenannten Kommabacillen, deren bekanntester Vertreter der Choleraeibacillus, der angebliche Erreger der Cholera, ist. Der Durchmesser einer einzelnen Bakterienzelle beträgt ungefähr $\frac{1}{1000}$ Millimeter.

Anbei sieht man die mikroskopischen Bilder der verschiedenen Bakterienformen in 1000facher Vergrößerung.

Fig. 26 zeigt alle möglichen Bakterienformen — Kugel-, Stäbchen-, Schraubenbakterien — in einem Bilde vereinigt. Das Material stammt aus

dem Zahnbelag. Fig. 27 und 28 zeigen uns Formen von Kugelbakterien (Mikrokokken, Kokken). Fig. 27 zeigt eine Kokkenart, wo die Zellen meistens in längeren Kettenverbänden auftreten. Man spricht hier von „Kettenkokken“

Bakterien der Mundhöhle und Zähne.



Fig. 26.

Eiterbacillen.

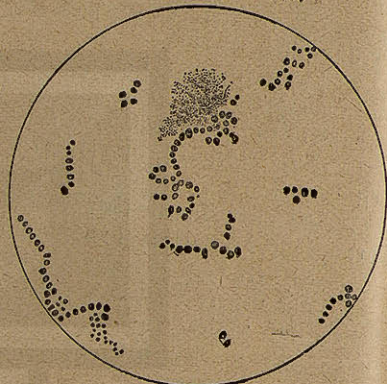


Fig. 27.

oder „Streptokokken“. Das Präparat ist aus gewöhnlichem Eiter genommen. Fig. 28 ist eine Kokkenart, welche die Eigentümlichkeit zeigt, daß sie meist in solchen in Teilung begriffenen und aus zwei zusammenhängenden Zellen bestehenden Verbänden auftritt; man spricht in solchem Fall von „Diplo-“

Tripperbacillen oder Gonokokken.

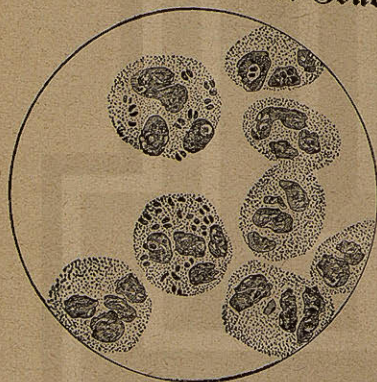


Fig. 28.

Milzbrandbacillen.

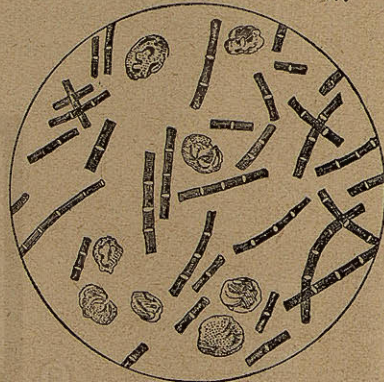


Fig. 29.

kokken“. Die Diplokokken, die auf unserer Abbildung zu sehen sind, kommen in dieser Form im Tripper-Eiter vor, und heißen dann Gonokokken. Fig. 29 bis 31 sind Beispiele für die Stäbchenform der Bakterien, für die Bacillen, und zwar stellt Fig. 29 den Milzbrandbacillus dar, Fig. 30 den Diphtherie-

bacilli
zeichne
ist ein
zwar
Chole
Bakter
man f
brand
Mater
noch
muß
oder
alle m

unter
jede
die be

sie gü
flüsse
chemi
sind m
Schul
worde
sowie
so ver
weil
und d
Organ
aus o
sind.

bacillus, wie er häufig in diphtheritischen Belägen gefunden wird. Letzterer zeichnet sich durch zierliche, längliche Stäbchenform aus. Fig. 31 endlich ist ein Beispiel für die Schraubenbakterien oder Spirillen, Vibrionen, und zwar sind es die sogenannten Vibrionen oder Kommabacillen der asiatischen Cholera. Auch die spiralig gedrehten Gewinde in Fig. 26 gehören dieser Bakterienform an. Bezüglich der Lebensbedingungen der Bakterien kann man sagen, daß dieselben zunächst, wie auch alle anderen Organismen, Wasser brauchen. Sodann gebrauchen sie zu ihrem Auf- und Ausbau organisches Material, und zwar sind am geeignetsten dafür Eiweißkörper. Ferner ist noch ein gewisser Nährboden zum Gedeihen der Bakterien nötig und zwar muß derselbe leicht alkalisch sein. Gegen Säure sind alle Bakterien mehr oder minder empfindlich. Luft, d. h. Sauerstoff, haben die Bakterien nicht alle nötig. Manche gedeihen am besten ganz ohne Luft, andere dagegen

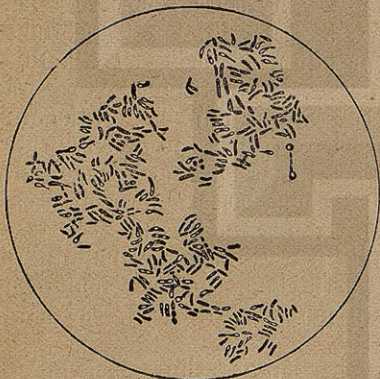
Diphtheriebacillen.

Fig. 30.

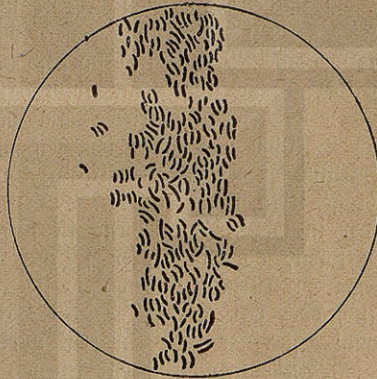
Cholerabacillen.

Fig. 31.

unter Zutritt von Sauerstoff. Endlich hat man noch herausgefunden, daß jede Bakterienart unter einer ganz bestimmten Temperatur am besten gedeiht, die beiläufig zwischen 20—70° C. schwankt.

Vernichtet können nun Bakterien werden, wenn man sie aus den für sie günstigen Lebensbedingungen herausbringt oder schädigende äußere Einflüsse auf sie wirken läßt. Zu letzteren gehören neben hohen Temperaturen chemische Mittel, Austrocknung, Licht, Elektrizität. Alle die ersteren Mittel sind nun zur Vernichtung der Bacillen, welche von dem größten Teile der Schulmediziner als die Erreger von Krankheiten angesehen werden, angewandt worden. Die Versuche im Laboratorium gelangen ja auch denn recht schön, sowie es sich jedoch um die praktische Anwendung beim Lebenden handelte, so versagten die Mittel fast ausnahmslos; und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Mittel, die imstande sind, Bacillen zu töten — namentlich Hitze und chemische Mittel — viel zu stark sind und viel eher den menschlichen Organismus zerstören als die Bacillen. — Übrigens ist es auch eine durch- aus offene Frage, ob die Bacillen überhaupt als Krankheitserreger anzusehen sind. Daß sie unter Umständen als solche gelten müssen, haben experimen-

tale Versuche zur Deutlichkeit bewiesen. Andererseits haben andere Versuche aber wieder festgestellt, daß unter anderen Verhältnissen dieselben Bacillen nicht die betreffende Krankheit zu erzeugen vermochten.

Der berühmte Hygieniker Geheimrat v. Pettenkofer hat während der letzten Choleraepidemie 1892 eine Reinkultur von Cholerabacillen verspeist, weil er überzeugt war, daß ihm zu damaliger Zeit diese Bacillen nichts anhaben konnten, und weil er dieses in der eklatantesten Weise der ganzen Welt, namentlich seinen wissenschaftlichen Gegnern (Koch u.) beweisen wollte. Pettenkofer behauptet nun keineswegs etwa, daß Bacillen unter gar keinen Verhältnissen imstande wären, gewisse Krankheiten hervorzurufen, sondern daß dazu noch eine besondere örtliche und persönliche Disposition nötig ist, d. h. daß die örtlichen und persönlichen Verhältnisse für das Gedeihen der Bacillen besonders günstig sein müssen. Letzteres betreffend kann man wohl sagen, daß ein gesunder, nach den Gesetzen der Naturheilmethode gepflegter Körper den ungünstigsten Nährboden für die Bacillen abgibt, und daß diese einem solchen Körper nicht nur nichts zu schaden vermögen, sondern selbst in demselben zu Grunde gehen, weil sie dort nicht die für ihre Entwicklung notwendigen Verhältnisse vorfinden. — Wenn also wir Anhänger des Naturheilverfahrens auch keine absonderliche Furcht vor jenen kleinsten Lebewesen haben werden, so wäre es doch verkehrt, das Dasein und die Wirksamkeit der Bacillen überhaupt leugnen zu wollen, wie es einzelne, sogar bedeutende Vorkämpfer der Naturheilkunde thun. Nur das ist vorläufig noch eine offene Frage, welchen Anteil die Bacillen an der Erzeugung von Krankheiten haben, oder in welcher Beziehung sie überhaupt zu Krankheiten stehen. Die Frage zu lösen, ob und unter welchen Verhältnissen Bacillen als Krankheitserreger zu betrachten sind, ob sie nur Begleiterscheinungen der Krankheiten sind, oder gar erst infolge der Erkrankungen sich gebildet haben, das wird wohl erst einer späteren Zeit vorbehalten sein.

Außer den eben beschriebenen Bacillen lassen wir noch einige Abbildungen von Bacillen und mikroskopischen Bildern, Schleimfäden Schwindfüchtiger und Harnsediments bei Gicht, Rheuma und Nierenentzündung in Fig. 32—39 folgen.

Elastische Schleimfasern im Auswurf Lungenschwindfüchtiger.



Fig. 32.

Bacillen in reinem Trinkwasser.

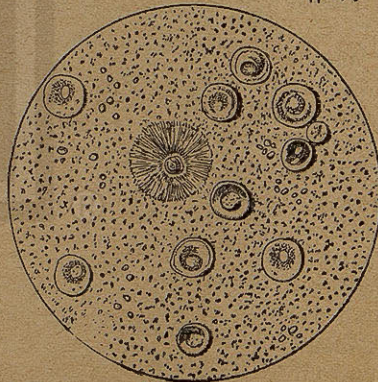


Fig. 33.

**Bacillen
in verdorbenem Trinkwasser.**

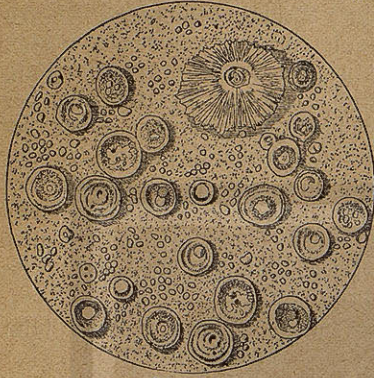


Fig. 34.

Enphilitisbacillen.

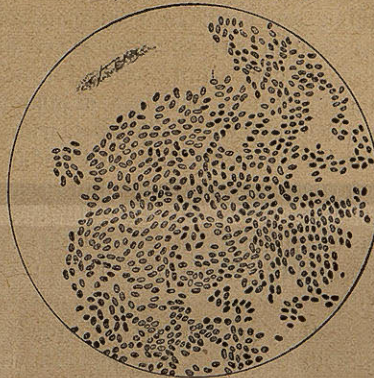


Fig. 35.

Tuberkelbacillen.

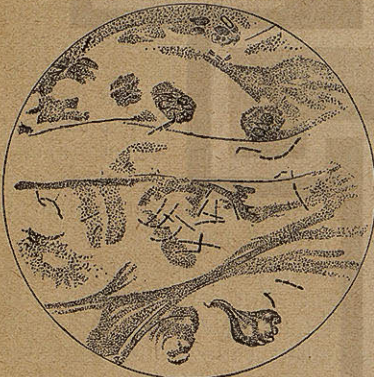


Fig. 36.

**Harnkrystalle, bei Gicht: u. Rheu-
matismuskranken vorkommend.**

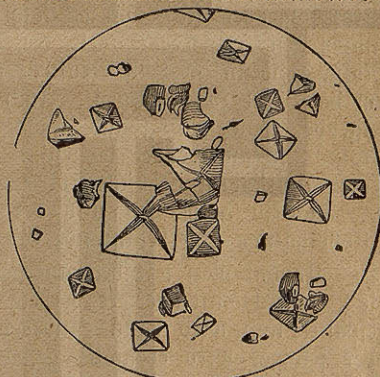


Fig. 37.

**Harnsedimente (Bodensatz bei
akuter Nierenentzündung).**

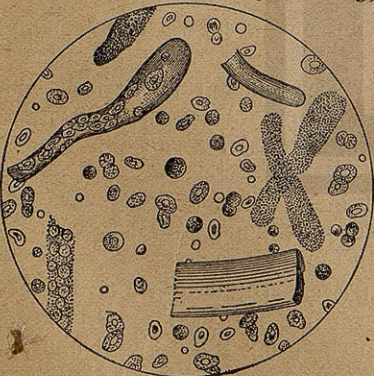


Fig. 38.

**Blutkörperchen in Stachel-
form bei Blutharnen etc.**

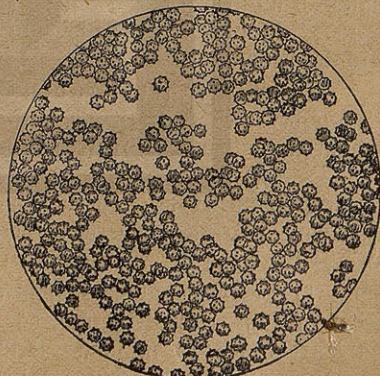


Fig. 39.

Balggeschwulst. Dieses Leiden entsteht gewöhnlich durch den Verschluss der natürlichen Ausgangsöffnung einer Drüse. Bekanntlich sondern die Drüsen zur Einsetzung der äußeren Haut eine Art Talg ab, welches Produkt aber dann, wenn der natürliche Ausgang der Drüse verstopft ist, sich im Innern derselben ansammelt, wodurch dann eine Vergrößerung der letzteren entsteht. Die Balggeschwülste kommen vorzugsweise auf der behaarten Kopfhaut und im Gesichte vor und sind gewöhnlich schmerzlos. Ein derartiges Leiden macht sich bemerkbar durch eine langsam entstehende Geschwulst, wobei sich eine flüssige, brei- oder teigähnliche Substanz, welche einen zelligfibrösen Balg bildet, ansammelt. Es kommen sogar die ausgedehntesten Geschwülste bis zu einem enormen Umfange vor, deren Beseitigung durch Operation dann lebensgefährlich ist.

Kurvorschrift: Durch Hebung des ursprünglichen Leidens kann Rückbildung der Balggeschwulst eintreten.

Im allgemeinen werden entweder 16 bis 20° R. (laue) Umschläge von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ stündlicher Dauer in Verbindung mit erregenden Packungen angewandt oder statt dessen örtliche Dampfbäder oder Dampfkompresen mit darauffolgenden sechs bis achtfachen beruhigenden 14 bis 18° R. (lauem) Umschlägen, außerdem spielt die Massage (Rumpf-, Rippen- und Brust-Massage) wenn möglich Brustbäder und gute Hautpflege eine Hauptrolle, um das Übel zu beseitigen. Auch sind hier Ganzdampfbäder mit darauffolgender Ganzpackung und nachherigem Voll-, Halb- oder Rumpfbad am Platze. (Man wendet dasjenige Verfahren an, das am besten zusagt.) Unter Umständen ist auch Stärkungskur einzuleiten. Ferner ist streng reizlose Diät zu beobachten und der Genuß von Flüssigkeiten einzuschränken. Alkoholhaltige und betäubende Getränke sind ganz zu meiden.

Kommt man mit dem angegebenen Verfahren nicht zum Ziele, so muß die Balggeschwulst operiert werden, d. h. die Haut über der Geschwulst wird gespalten und wird dann entweder der ganze unzerlegte Balg ausgeschält oder selbiger wird ebenfalls gespalten, sein Inhalt entleert und dann der Balg ausgeschält.

Bei kleinen äußerlichen Balggeschwülsten kann man auch das Verfahren, wie bei „Überhein“ angegeben (d. h. Aufbinden eines harten Gegenstandes), anwenden.

Siehe auch Aftergebilde und die daselbst angegebene Kurvorschrift und Krankengeschichte.

Die Massagebehandlung besteht hier zunächst in Drücken und Reiben der Geschwulst selbst und deren Umgebung. Nach diesem kräftiges Streichen nach dem Körpercentrum in der Richtung der Brust zu.

Bandwurm. Hiervon giebt es mehrere Arten, die sich auch durch Merkmale und die schwierigere oder leichtere Beseitigung unterscheiden. Wir heben 3 der wichtigsten Arten hervor.

1) Der gewöhnliche Kettenbandwurm (Fig. 40), welcher sich aus der Schweinefinne entwickelt und da gefunden wird, wo man Schweinefleisch isst, wird 3 bis 14 m lang. Sein Kopf, welcher mit einem Rüssel und mit einem aus 22 bis 28 Haken bestehenden Kranz versehen ist, hat die Größe

eines Stecknadelpopfes. Hinter seinem etwa 6 Linien langen Halse beginnt der Körper, welcher aus Gliedern besteht, die vorn fein und schmal sind und hinten breiter werden. Sie ähneln an Farbe, Größe und Gestalt den Kürbiskörnern.

2) Der breite Bandwurm (Fig. 41) macht weit weniger Beschwerde als der vorige, sein Kopf ist ganz dünn und mehr keulenförmig und ohne Hakenkranz und Rüssel, seine Glieder sind kurz und breit, 2 bis 3 Mal so breit als lang. Derselbe ist in der Schweiz, Schweden, Frankreich, Rußland und Polen zu Hause.

Kettenbandwurm.

Breiter Bandwurm.

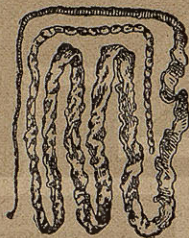
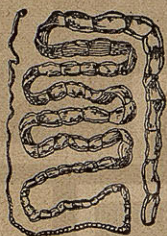


Fig. 40.

Glieder, Hakenkranz, Kopf sind etwas vergrößert dargestellt.



Fig. 41.

Glieder und Kopf des Bandwurms sind etwas vergrößert dargestellt.

3) Der sogenannte Kanalbandwurm ist noch zu erwähnen, er ist der beschwerlichste und hartnäckigste. Ihm fehlt Rüssel und Hakenkranz des Kopfes, die Glieder desselben sind etwas breiter und dicker als bei dem Kettenbandwurm. Gefunden wird derselbe in Europa und Afrika.

Krankheitsbeschreibung: Schmerzen im Magen, sowie Übelkeit und Erbrechen, Zusammenlaufen des Wassers im Munde. Auch bemerkt man beim Fasten oder nach dem Genuß von Heringen, Sardellen, Sauerkraut, sauren Gurken, Obst, Knoblauch, Meerrettich, Senf etc. Empfindungen von Kriechen, Wenden oder Saugen im Unterleib, welches nach dem Genuß von Milch und anderen nahrhaften Speisen auffallend rasch beseitigt wird; das Abgehen von Bandwurmfürken ist jedoch das sicherste Zeichen. Sehr oft verweilt er auch ohne irgendwelche Beschwerden in den menschlichen Eingeweiden.

Kurvorschrift: Längere Zeit nur Schrotbrot und Obst genießen (besonders Heidelbeeren und Preiselbeeren, weil diese der Wurm schlecht ver-

trägt) und täglich klystieren (24° R. $\frac{1}{2}$ Liter voll), dann allnächtlich erregenden Leibumschlag anlegen und täglich 1—2 Sitzbäder nehmen (im Sitzbad rasirt seinen Lieblingsaufenthalt und seine Nahrung in unverdaulichem, schlammig oder faulig werdendem Darminhalt sucht und weil Schrotbrot und Obst schnell und gut verdaut wird, also den Darmschlauch reinlich hält, deshalb geht er, da ihm dann die Nahrung fehlt, nach längerer Zeit oft von selbst ab.

Wenn nach einigen Tagen solcher Kurweise der Bandwurm in den unteren Därmen sich zusammenwickelt und tobt, da spritzt man im Sitzbad einige Klystierspritzen voll kühles oder kaltes Wasser mit etwas Druck auf die betreffende Stelle, wodurch sich die Bestie dann oftmals entfernt.

Eine zweite Kur ist folgende: Der Patient genieße drei bis vier Tage lang nur gewöhnliche Brotsuppe oder Weizenschrotsuppe, auch Weizenschrotbrot und Wasser, aber nie den Appetit ganz befriedigend. Am vierten Tage nimmt man früh nüchtern zwei bis drei Eßlöffel voll reines, gutes Speiseöl oder Ricinusöl (das Öl kann auch mit etwas schwarzem Kaffee oder Thee von Pfefferminz vermischt getrunken werden), 10 Minuten darauf bekommt der Patient ein Klystier von frischer, guter, lauwarmen Milch, worauf dann gewöhnlich Stuhl erfolgt. Patient geht nach dem Nachtgeschirr ab, bis sich dieser unangenehme Gast entfernt hat. Dieser kann mit dem Kot, aber auch freiwillig abgehen.

Diese Kur erklärt sich wie folgt: Durch die dreitägige Hungerkur wird der Magen leer. Durch das unerwartete Speiseöl, welches dem Bandwurm zuwider ist und durch das Klystier aus guter Milch (dessen Lieblingsnahrung) angelockt, wendet er sich um und zieht ab.

Bei manchen Menschen geht der Bandwurm infolge einer naturgemäßen Lebensweise, als reichlichem Genuß von Schrotbrot und Obst, sowie gänzlicher Vermeidung oder doch großer Beschränkung des Fleischgenusses von selbst ab. Bei anderen wieder läßt sich trotz dieser Kost und trotz des nächtlichen Leibumschlags nichts ausrichten.

In solchen Fällen ist folgendes Mittel zu empfehlen: Man stampft Kürbiskerne, nachdem die Schale entfernt ist, zu einem groben Pulver, mischt dasselbe mit dem Saft durchgeschlagener Preiselbeeren zu einem Mus und genießt davon früh nüchtern einen Löffel voll und zum zweiten Frühstück ebensoviel, ohne bis Mittag etwas anderes zu sich zu nehmen. Nährt sich der Bandwurm am ersten Tage nicht, so wiederholt man die Fütterung des Wurmes in der angegebenen Weise. Sowohl während als nach der Kur nimmt man längere Zeit nächtliche Leibumschläge. Auch hierbei ist die angegebene Kost und alles das zu beachten, was den Verdauungsprozeß zu fördern imstande ist (langsam und kühl essen, gut kauen, Hautpflege, reichliche Bewegung). Hauptsächlich dient die Leibmassage (Kneten, Walken etc.), Aufrichten des Oberkörpers aus der gestreckten Rückenlage in Sitzstellung, hierauf wieder langsam niederlassen, zur Kurunterstützung.

In verschiedenen Fällen bewährt sich auch als vollständig ungefährlich die Milch und das Fleisch der Kokosnuß. Dieses Mittel gefangt in nachfolgender Weise zur Anwendung.

Frühmorgens in nüchtern Magen zuerst die Milch und darauf einen Teil des Fleisches einer Kokosnuß. Mehrere Tage hintereinander ist dieses Mittel anzuwenden und meist von Erfolg begleitet.

Wer trotzdem lieber ein Bandwurmmittel nimmt, der greife zu Farrenkrautwurzel, weil dieses nicht eins von den schlimmsten Mitteln ist. Für ein Kind für 50 Pfennige, für Erwachsene für 1 Mark in jeder Apotheke zu haben.

In Drogen-Geschäften ist dasselbe gewöhnlich noch um die Hälfte billiger.

Vom Bandwurmarzt bezogen kostet es 3—10 Mark.

Auch bei dieser Kur wird es gut sein, durch eine einige Tage fortgeführte, ganz einfache (vegetarische) Lebensweise seine Eingeweide zu reinigen, auch einige Nächte hindurch Leibumschlag tragen.

Massage: Neben den Sitzbädern wird auch die Bauchmassage gute Dienste leisten.

Vom Bandwurm befreit.

Geehrter Herr Bilz!

Ich bin seit vorigem Jahre in Besitz Ihres Naturheilverfahrens und habe jetzt eine Bandwurmkur nach demselben durchgemacht und zwar mit bestem Erfolg.

Den ersten Tag habe ich nur Hering und Weizenschrotbrot genossen. Am zweiten Tag habe ich $\frac{1}{4}$ Pfund Kürbiskerne angehüllt, zerstampft und für 10 Kreuzer Preiselbeeren gekauft, beides gut durcheinander gemischt und dann früh 7 Uhr die Hälfte davon, um 8 Uhr die zweite Hälfte genossen. Zwei Stunden später für 10 Kreuzer Ricinusöl eingenommen. Nachmittag 2 Uhr war ich von der 8 Meter langen breiten Bestie samt Kopf erlöst.

R. Menge, Turn b. Tepliz.

Vom Bandwurm befreit.

Herr Gram, Berlin, schreibt: „Im Januar dieses Jahres stellten sich bei mir untrügliche Zeichen ein, daß ich der unglückliche Besitzer eines Bandwurmes sei; es gingen fast täglich einzelne Stücke desselben ab. Da ich eines Magenleidens wegen auf Veranlassung des Herrn Caniz viel Weizenschrotbrot und Apfel aß, so hoffte ich, den ungebetenen Gast los zu werden, wenn ich mich vorwiegend auf diese Nahrung beschränkte. Als jedoch im April öftere Übelkeit und nach dem Genuße von Äpfeln jedesmal heftige Kopfschmerzen eintraten, auch ein altes Kopfleiden mich heftiger als früher plagte, so kaufte ich mir in einer Samenhandlung $\frac{1}{4}$ Pfund Kürbiskerne, enthüllte dieselben, zerstampfte sie zu einem groben Pulver, rührte dieses mit Preiselbeersaft zu einem groben Brei, nahm — nachdem ich am Abend vorher viel Hering und ein wenig Kartoffeln gegessen hatte — früh um 5 Uhr die erste und um 6 Uhr die zweite Hälfte davon ein und blieb so noch etwa 2 Stunden im Bett. Gegen 8 Uhr genoß ich für 10 Pfennig Ricinusöl und machte dann in dem nahe an meiner Wohnung gelegenen Parke einen kräftigen Spaziergang. Gegen 10 Uhr erfolgte heftiger Stuhl-

gang, mit welchem auch der Wurm (nebst Kopf) abging. Gegen Mittag aß ich mäßig und trug noch 8 Tage lang nächtliche Leibumschläge, um etwaige Störungen in den Verdauungswerkzeugen vollständig zu beseitigen. Zur Einleitung in die „Kur“, d. i. zur Kräftigung des Magens und Darmes im Hinblick auf den zu unternehmenden Angriff, hatte ich auch vor derselben schon 8 Nächte Leibumschläge gemacht.

Bandwurmfinne, Schweinefinne, Blasenwurm. Dieser Parasit, welcher sich besonders im Schwein, dann auch beim Kind, Reh, Hecht zc. vorfindet, ist mit einem Bandwurmkopfe versehen, und kann sich im menschlichen Darm zum Bandwurm ausbilden. Kommt aber auch in verschiedenen anderen Organen als Bandwurmlarve vor, wohin er sich wahrscheinlich verirrt.

Bandwurmfinne. Schweinefinne.

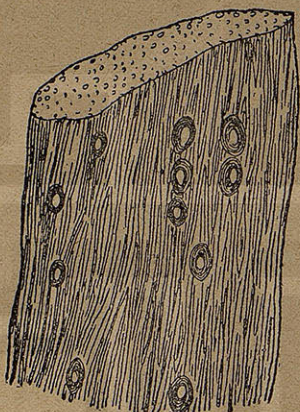


Fig. 42.

Dieselben sind in einem Stück finnenhaltigen Schweinefleisches dargestellt.

Im Fleisch erscheint die Finne als ein grauweißes Bläschen (Fig. 42) von der Größe einer Erbse bis zu der einer Bohne, woran sich ein stechnadelkopfgroßes, mattweißes Köpfchen erkennen läßt.

Im gekochten und gebratenen Zustand schrumpft das Bläschen zu einem hanfkorngroßen, festen grauen Knötchen zusammen, welches beim Kauen zwischen den Zähnen knackt.

Bei gründlichem Kochen, sowie bei längerem Pökeln finnenhaltigen Fleisches erlischt die Lebensfähigkeit der Finne.

Bantingkur. Ein Verfahren, welches von dem Engländer Banting gegen Fettleibigkeit und Korpulenz angewandt und empfohlen wurde. Dasselbe besteht darin, daß nur mageres Fleisch, Fische und leichte Gemüse als Nahrung gereicht wird, wohingegen Mehlspeisen, Brot, Kartoffeln zc., Milch, Bier, Branntwein streng gemieden werden. Wir empfehlen diese Kurweise nicht, sondern verweisen auf unsere Kurvorschrift bei „Fettsucht“.

Barfußgehen siehe Inhaltsverzeichnis.

Bartflechte. Die Bartflechte ist eine Entzündung der äußeren Haut, welche durch Übertragung entsteht; sei es durch unreine Wäsche oder durch sonstige Berührung mit einem derartig Erkrankten. Ich glaube, daß weniger eine Übertragung der Bartflechte durch das Rasiermesser erfolgen kann, wie häufig angenommen wird, als wie durch mangelhaft gereinigten Bartpinsel, Seifenschale und Handtuch. Es giebt zwei Arten von Bartflechten: die trockene und weniger gefährliche und die nässende Flechte. Eine besondere Eigentümlichkeit dieser

Flechte sind etw

man in so stark

durch in erreicht

dieselbe, 3 Woche

fordert

einen He

ist, und zu erzielt

oder beh

zugezogen und befe

zum Ein

ich sie i

nun die

Faust m

seife, die

Brei w

Stelle s

Haut an

aber ein

je fünf

ich mit

der rote

auch.

sagen, d

man vo

Stellen

lokalen

eine str

Körpers

Flechte ist es, daß dieselbe sich spiralförmig vergrößert. die äußeren Ränder sind etwas erhöht und haben eine blutrote Farbe.

Wenn eine Ansteckung durch Bartflechte stattgefunden hat, so bemerkt man in den ersten Tagen ein gelindes Jucken, welches jedoch nach 4—5 Tagen so stark auftritt, daß man sich nicht anders helfen zu können glaubt, als durch immerwährendes Scharren mit den Fingernägeln. Gerade dadurch erreicht man aber, daß die Flechte sich möglichst schnell ausbreitet, so daß dieselbe, die im Anfang doch nur ein ganz kleines Pünktchen war, innerhalb 3 Wochen eine Ausdehnung von der Größe eines Thalers haben kann.

Wenn man diese Flechte längere Zeit ohne Behandlung läßt, so erfordert dann eine Heilung viel Mühe, wenn sie nicht ganz ausgeschlossen ist.

Herr Rich. Bezold schreibt im „Naturarzt“ darüber: Ich kenne einen Herrn, dessen ganze rechte Gesichtshälfte von dieser Flechte eingenommen ist, und der bis jetzt alles dagegen versucht hat, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Also, wer an der Bartflechte erkrankt, der lasse beizeiten behandeln oder behandle sich selbst, und schon in 14 Tagen kann man davon befreit sein.

Derselbe sagt weiter: Ich selbst hatte mir im Jahre 1888 diese Flechte zugezogen. Nachdem ich sie schon 14 Tage hatte, ging ich erst zum Arzt und bekam da verschrieben:

Ein Abführungsmittel bestehend aus Karlsbader Salz und Karbolsalbe zum Einreiben.

Nach weiteren 14 Tagen war die Flechte schon so ausgebreitet, wie ich sie in so kurzer Zeit nicht wieder habe wachsen sehen. Ich stellte nun die vorgeschriebene Behandlung ein und versuchte mein Glück auf eigene Faust mit dem Naturheilverfahren. Ich nahm zuerst Umschläge von Seife, die ich mit etwas Wasser zu einem Brei gerührt hatte, und legte den Brei während der Nacht auf die betreffende Stelle. Früh wusch ich die Stelle sorgfältig ab und kühlte sie mit Wasserumschlägen; da die Seife die Haut aufgebeizt hatte. Nach drei Tagen ließ ich die Seife weg, nahm dafür aber einen Inhalier-Apparat; und ließ die Dämpfe desselben täglich dreimal je fünf Minuten auf die Stelle einwirken. Schon nach acht Tagen konnte ich mit Freuden bemerken, daß von Flechte keine Spur mehr da war. Nur der rote Fleck war noch zu sehen und der verschwand nach einigen Wochen auch. Seitdem habe ich viele nach dieser Methode behandelt, und ich kann sagen, daß der Erfolg stets schnell und dauernd war. Vor allem entferne man vorsichtig die Haare und bestreiche die von der Flechte betroffenen Stellen öfters mit Olivenöl, um die Krusten zu lösen.

In vorgeschrittenen und veralteten Fällen wird man mit einer lokalen Behandlung allein nicht zur Heilung gelangen. Hier empfiehlt sich eine streng durchgeführte Ausscheidungs- und Reinigungskur des ganzen Körpers. Dieselbe besteht in wöchentlich 2—3 Dampfbädern mit nachfolgender Dreiviertelpackung mit heißer Kruste an die Füße und Wannenbad 24° R. (lauwarm). In den Zwischentagen Kopfdampfbad mit nachfolgendem Sitzbad von 20° R. Zur lokalen Kühlung empfehlen wir Auftragen von Lehm oder Quark, sowie viel Feuchtigkeit enthaltene Extraktompressen, was kühlend wirkt, den Suckreiz mildert und die Ausbreitung der Flechte

hintenanhält. Die Kost muß streng reizlos ohne alle Gewürze und Alkohol sein und für frische Luft bei Tag wie Nacht gesorgt werden.

Basedowsche Krankheit (meist dem weiblichen Geschlecht eigen). Hier kommen gleichzeitig in verschiedenen von einander entfernt liegenden Organen, z. B. am Herzen, am Halse, an den Augen, Affektionen vor.

Krankheitsbeschreibung: Auffallend starkes Herzklopfen, rascher Puls, Hervortreten der Augen aus den Augenhöhlen, gesteigerte Thränenabsonderung, nach einigen Wochen Schilddrüsenanschwellung (Kropfbildung), Bleichsucht, Blutleere, Verdauungsstörung, Abmagerung.

Ursachen: Heftige Gemüths- und Nervenbewegung und Erschütterung, als Schreck, Kummer, Sorge, auch Verletzungen, mechanische Störungen u.

Kurvorschrift: Zunächst geistige und körperliche Ruhe, Stärkungstherapie nebst bester Hautpflege und viel Genuß von frischer, reiner Luft. Schlafen bei offenem Fenster. Täglich mehrere 18–20° R. Augenbäder, sanftes Massieren des Halses, Nackens und der Augen (täglich einmal). Zur Nachtzeit kann man das Auflegen einer lauen Kompresse auf die Augengegend versuchen.

Täglich eine, in manchen Fällen nur einen Tag um den andern, beruhigende 20 bis 24° R. (lauwarmer) Ganzpackung nebst einer mit feuchten Lappen umwickelten Wärmflasche an den Füßen bis zur guten Erwärmung, darauf 18° R. (laue) Ganzabreibung. Auch sind Halbdampfbäder, darauf 25° R. Bad mit Übergießungen des Halses von gutem Erfolg. In manchen Fällen hat sich auch leichte Galvanisation des Nervus sympathicus (zu beiden Seiten des Halses) als gut bewährt. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Siehe auch Kropf, sowie Krankengeschichte bei „Blutarmut“.

Bauchbruch, siehe „Brüche“.

Bauchfellentzündung. Diese Krankheit tritt selten in ursprünglicher Form oder primär auf, sondern in den meisten Fällen sind andere Affektionen vorangegangen. Dieses Übel tritt ebensowohl akut als chronisch auf und die Ausdehnung kann ebenfalls sehr verschieden sein, so daß z. B. das ganze Bauchfell oder auch nur eine größere oder kleinere Partie desselben davon ergriffen wird.

Krankheitsbeschreibung im akuten Stadium: Heftige Schmerzen in der Bauchgegend, welche sehr ausgebreitet sein können und oft sogar eine Berührung des Bauches nicht zulassen. Insbesondere steigert sich der Schmerz bei Stuhlgang, beim Tiefatmen, Husten, Niesen, Erbrechen, auch dann, wenn nach den Mahlzeiten mehr oder weniger Speisereste im Magen sich befinden. Unbehagliches Gefühl, Erbrechen, Fieber, heftigen Durst, trockene Haut, gespannter Unterleib. Wenn ein Erbrechen stattfindet, so sieht die erbrochene Masse gallig oder grün aus. Dann dumpfer Schall beim Beklopfen des Bauches, Stuhlverstopfung, wechselnd mit Durchfall, Blähsucht.

Ursachen: Unterleibsverletzungen, Operationen, Rindbettfieber, Scharlach, Darmkrankheiten, Erfältungen, eingeklemmte Brüche, Magentkrebs, Gebärmutterkrankheiten, Geschwüre des Magens, des Darms u., Krankheiten der Leber, Blase, Niere, Eierstöcke u. oder sie entsteht auch metastatisch (durch Verletzung). Siehe daselbst.

Kurvorschrift: Dreiviertel-Dampfbad, während welcher Zeit ein 20° R. (lau) sehr feucht gelassener unbedeckter Unterleibsumschlag aufgelegt werden muß. Dauer 20 Minuten, darauf 25° R. Bad oder 20° R. (lauwarme) Ganzabreibungen. Täglich einmal.

Anstatt Dampfbad kann auch Dreiviertel-Bettdampfbad genommen werden, wobei ebenfalls ein in 20° R. Wasser mäßig ausgewundener Umschlag auf den Bauch gelegt wird (man nimmt hierzu gewöhnlich ein dreibis vierfach zusammengelegtes Handtuch), darauf folgt 20° R. Abreibung.

Läßt sich Patient schlecht transportieren, dann ist Bettdampfbad geraten. Übrigens fortgesetzt dreistündliche 18° R. (laue) erregende Wadenpackung, verbunden mit $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ stündlichen 16 bis 20° R. (lauen) Unterleibsumschlägen.

Täglich ein bis drei 20° R. (laue) Klystiere (je 8 bis 15 Löffel Wasser). 22 bis 25 gradige Sitz-, Kumpf- oder Halbbäder, auch Dampfkompresen wirken lindernd.

Ein zweites Verfahren: 18 bis 20° R. (laue) Leibumschläge in beruhigender Form nebst Extrakompresen, fleißig wechseln, sobald sie heiß werden oder der Schmerz wieder zunimmt, verbunden mit erregenden Waden- bez. Fußpackungen. Ganz Vorzügliches leistet, auf einen, eine viertel oder halbe Stunde vorher angelegten Leibumschlag mit extra feuchtfühler Kreuzkompreffe, eine bis zwei Stunden lang ausgedehnte circa alle 15—20 Minuten zu erneuernde Dampfkompresse. Dieselbe lindert nicht nur den Schmerz so, daß Patient beruhigt bald einschläft, sondern kürzt auch den ganzen Krankheitsverlauf bedeutend ab. Nach den Dampfkompresen erfolgen laue Kompresen. Gleichzeitig und zwar unter Umständen können auch heiße Kruken an die Bauchseiten angelegt werden. Kann man Patienten bei Anlegung des Leibumschlages nicht hochheben, so wird letzterer von vorn nach hinten vorgenommen und die Enden unter das Kreuz glatt geschoben u. s. w. Auch sind die beruhigenden Leibumschläge hin und wieder mit mäßig erregenden zu vertauschen. Gegen Fieber Fieberbehandlung nach Wahl. Am besten Ganzwaschungen von 20° R. im Bett, weil Patient sich dabei nicht zu bewegen braucht, was bei diesem Leiden stets mit Schmerzen verbunden ist. Auch ist dann in der Packung noch extra eine dicke Bauchkompreffe zu legen, welche ebenfalls in 20° R. Wasser mäßig auszuwinden ist.

Im Bad sind Arme und Beine tüchtig zu reiben und Ober- und Unterkörper fleißig zu begießen.

Die Fieberbehandlung ist so oft zu wiederholen, als die Hitze überhand nimmt. Gewöhnlich ist eine besondere Fieberbehandlung bei dem ersten Verfahren überflüssig, weil durch diese Anwendungsform das Fieber schon mit gestillt wird.

Nur bei vorhergehender medizinischer Behandlung, in welchem Falle dann gewöhnlich starkes Fieber hervortritt, mag die erwähnte Fieberbehandlung Anwendung finden. Im übrigen strenge reizlose Kost, öfter frisches Wasser trinken, kühles aber bequemes Lager, sowie ruhige Bettlage und Genuß frischer Luft Tag und Nacht. Gegen Verstopfungen und zur Ableitung Klystiere. Bei Blasen- und Darmentleerung, Klystiere (28° R.), so auch bei Ausspülung der Scheide (was recht bald geschehen muß, damit auch von dieser Seite Hitze u. a. m. entzogen wird), muß unbedingt

ein Stedbecken in Gebrauch genommen werden. Bei hartnäckigen Verstopfungen siehe „Hartleibigkeit“.

Ist ein Bewegen des Patienten infolge großen Schmerzes nicht gut thunlich, dann ist fieberstillende Packung einschließlich der Bauchkompressen, sowie auch der Leibumschlag nach dieser Art anzuwenden oder man wende Dr. Gleichs Verfahren (siehe unter Fieberbehandlung 3) nach obiger Weise an.

Überhaupt müssen dann die Umschläge, Bäder u. sehr behutsam ausgeführt, erstere mehr aus leichterem Stoff und die Wassertemperatur nach Gefühl lau, lauwarm oder warm gewählt werden.

Die chronische Bauchfellentzündung geht aus der akuten hervor und tritt ähnlich wie erstere auf. Der Kräftezustand hat bedeutend nachgelassen und infolgedessen erfordert die Behandlung eine längere Dauer. In der Hauptsache sind außer oben angegebenem Verfahren 20 bis 24° R. (lauwarme) Leibumschläge in beruhigender Form, in Abwechslung mit 15 bis 20° R. (lau) in erregender Form nach Gefühl, also so lange wie gut erträglich, zu wechseln, verbunden mit erregender Baden- oder Beinpackung.

Massagebehandlung wird hier wie folgt ausgeführt, d. h. wenn es die Schmerzen zulassen: Patient zieht die Knie hoch. Der Arzt legt eine seiner Hände auf den Leib (auf die Dampfkompresse oder laue Kompresse, oder auch die in Wasser getauchte Hand auf den bloßen Leib) und versucht recht sanfte Vibrationen (Schüttelungen) auszuführen. Nach und nach versucht derselbe stärkere Erschütterungen, indem er je eine seiner Hände an je eine Unterleibsseite des Patienten anlegt und nun erst ganz sanft, später etwas stärker eingreifend abwechselnd Druck und Gegendruck ausübt, hierauf erfolgen wieder Vibrationen u. s. f. Natürlich muß auch hier individualisierend vorgegangen werden.

Sobald man mit Patienten Sitzbäder (26—28° R.) vornehmen kann, finden nachfolgend Leib- und Rückenübergießungen statt. Zu dem Sitzbade wird gleichzeitig eine Dampfruke an die Füße gelegt.

Naturarzt Sperling berichtete, daß er auf ähnliche Weise wie die Behandlung angegeben, sehr viele Patienten (mit Bauchfellentzündung) mit außerordentlich günstigem Erfolge behandelt hat.

Derselbe nennt von den vielen nur zwei Frauen (Frau Siegel, Charlottenburg, Joachimstr. 3 und Frau Ziemer, Waldfelderstr. 140), die bei dieser Erkrankung entsetzliche Schmerzen auszustehen hatten und so laut schrien, daß die Bewohner der Häuser zusammenliefen.

Nachdem Herr Sperling, welcher geholt worden war, Dampfkompresen auf den Leib gelegt hatte, verschwanden die Schmerzen.

Frau Siegel, welche gleichzeitig Kindbettfieber hatte, schlief in Zeit von 15 Minuten ein, dieselbe hatte mehrere Tage und Nächte keinen Schlaf gehabt. In kurzer Zeit waren nach gegebener Behandlung die Frauen genesen. Siehe auch „Bauchfellentzündung“ unter Kneippkur. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Bauchfellentzündung durch Darmverschlingung geheilt

von Naturarzt Ernst Müller, Dresden.

Vor einiger Zeit kam ein Herr zu mir und bat mich zu seiner Frau zu kommen, welche seit 3 Wochen wegen Bauchfellentzündung in medizini-

ärztlich
2 Koll
hatte u
ung des

sehr üb
Behand
Leibüber
Bett ste
nur sch

sagte m
bade d
grünsc
Darmse
Schmer
führen
demselb
fernen.
hervorg
so lang
Wieder
erreicht
nun sch
war du

organe

sondern
wasserh
kleinere
vorange
heit ab

Gespan
Bellopf

änderte,
irgend
frankun
Stamm
oder ch
nische

ärztlicher Behandlung steht. Der betr. Arzt hatte seit einigen Tagen noch 2 Kollegen hinzugerufen (einen Frauenarzt und einen Chirurg) und man hatte ihm, da Darmverschlingung hinzugetreten, wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens seiner Frau gemacht.

Die Leidende hatte stark aufgetriebenen Leib, heftig brennende Schmerzen, sehr übelriechendes Aufstoßen und am Unterleib eine eigroße Beule. Meine Behandlung bestand in täglicher 27° R. Teilwaschung, 3 Sitzbädern 24° R. mit Leibübergießung 18° R. und Leibdampfkompresse, ferner 22° R. Klystiere; im Bett stets 18° R. Kompreß auf der Beule und Wadenpackungen. Nahrung: nur schleimige Suppen, Getränk: Citronenwasser.

Am sechsten Tage wurde ich vom Mittagstisch fortgeholt, der Bote sagte mir, der Patientin sei der Leib aufgeplatzt. Thatsächlich war im Sitzbade die Beule aufgegangen und es ergoß sich eine beträchtliche Menge grünschwarzlicher, stinkender Flüssigkeit. Von jetzt ab ging es besser, die Darmschlinge, welche in der Wunde zu Tage lag, ließ sich leicht lösen, die Schmerzen waren geschwunden. Ich ließ nur noch 2 Sitzbäder täglich fortführen und das Wasser, welches im Bade durch die Wunde eindrang, nach demselben durch Rücken und Zusammendrücken des Unterleibes wieder entfernen. Es nützte sehr durch Verdünnung der durch die Bauchfellentzündung hervorgebrachten serösen Flüssigkeit und ich war deshalb bestrebt, die Wunde so lange nicht zuheilen zu lassen, so lange das eingedrungene Wasser beim Wiederfortlassen noch Vermischungen zeigte. Nach drei Wochen war dies erreicht und die Frau, Mutter von 5 noch unermöglichten Kindern, erholte sich nun schnell wieder, die Wunde heilte schnell und ein Menschenleben mehr war durch die Naturheilkunde erhalten.

Bauchmassage, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bauchorgane und Eingeweide, siehe „Brust“ und „Bauchhöhlenorgane“.

Bauchschmerzen, siehe „Leibschmerzen“.

Bauchwasserfucht. Bei dieser Krankheit, welche keine selbständige, sondern immer eine Folgekrankheit ist, befindet sich im Bauchfellsack eine wasserhelle Flüssigkeit, welche sich, je nach der Ausdehnung des Leidens, in kleineren oder größeren Quantitäten dort ansammelt. Die verschiedenartigsten vorangegangenen Krankheiten können den Grund zur Entstehung dieser Krankheit abgeben.

Krankheitsbeschreibung: Ein Gefühl von Vollen, Atemnot, Gespanntsein der Haut, schwappende Bewegung der Bauchpartien, die beim Beklopfen einen gedämpften Schall (d. h. luftleeren, dumpfen) hören lassen.

Ursachen: 1) Ist die Beschaffenheit des Blutes immer eine veränderte, verschlechterte und 2) ist der Rückfluß desselben zum Herzen durch irgend welche Ursachen, z. B. größere Geschwülste in der Bauchhöhle, Erkrankungen der Leber u. erschwert, wo es dann in den Bauchfellsgefäßen zu Stauungen kommt; 3) können Herzfehler die Veranlassung sein; 4) akute oder chronische Nierenentzündungen. Auch kann diese Krankheit durch chronische Bauchfellentzündung entstehen.

Kurvorschrift: Täglich Halbdampfbad oder Heißluftbad, Dauer 20 bis 30 Minuten, darauf entweder 25° R. Bad mit Begießen des Unterleibes oder man läßt erst $\frac{3}{4}$ Stunde Trockenpackung mit feuchtem Leibumschlag und dann erst das Bad folgen. Später fortgesetzte $\frac{1}{2}$ - bis 1 stündliche 20° R. (laue) Leibumschläge mit extra feuchtkühler Kompresse auf die kranke bez. entzündete Stelle und gleichzeitig mit zwei- bis dreistündlichen Wadenpackungen. Im übrigen der Grundkrankheit entsprechende Behandlung.

Massagebehandlung wird in folgender Weise ausgeführt: Je nachdem das eine oder andere Organ die Ursache der betreffenden Krankheit sein mag, immer muß dasselbe schonend berücksichtigt werden. Ob nun Ganz- oder Teilmassage am vorteilhaftesten ist, so muß immer erst die Umgebung des betreffenden Organs zc. mehr oder weniger gestrichen und geknetet werden, dann erst, und zwar auch nur wenn vorteilhaft, das kranke Organ zc. selbst sehr sanft massiert werden. Hauptsächlich ist die Massage, wie bei allen Entzündungen mit Vibration (siehe Bauchfellentzündung) einzuleiten und dann später stärker einzugreifen, wenn es vertragen wird, was nicht immer der Fall ist. Die Leibmassage darf nicht übergangen werden.

Streichen des Rückens, namentlich der Nierengegend, und zwar in der Richtung der Harnleiter zu (siehe die Figur unter Brust- und Bauchhöhlenorgane), ferner Anwendung der Bauchmassage. In vielen Fällen thut die Schüttelmassage mit dem Schüttelapparat (Concussor ist durch Knocke & Dressler, Dresden zu beziehen) ausgezeichnete Dienste.

Der Bauchwassersucht liegen in der Regel tiefere organische Herz- oder Lungenleiden zu Grunde, weshalb zuerst auf Beseitigung derselben Bedacht genommen werden muß.

Frische Luft, reizlose Kost und Alistiere. Siehe auch „Wassersucht“ unter Kneippkur. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Bauch- und Hautwassersucht geheilt.

Vor etwa zwei Jahren erkrankte ich an der Bauch- und Hautwassersucht, und mehrere hiesige praktische Ärzte (6) konnten mich nicht wieder herstellen. Auf Anraten von Freunden wandte ich mich endlich nach einer 1 Jahr und 7 Monate lang gebrauchten vergeblichen Kur an den Herrn Prediger König hier (Melchiorstraße Nr. 31, 1 Treppe) und schon nach einer viermonatlichen Kur wurde ich so weit hergestellt, daß ich wieder das Bett verlassen und nach noch zwei Monate gebrauchter Nachkur meinem Amte wieder vorstehen konnte.

Zum größten Dank, nächst Gott, dem Herrn Prediger König verpflichtet, übergebe ich dies hiermit der Öffentlichkeit und erwähne noch, daß ich durch die modifizierte Schroth-Brießnische Naturheilmethode gerettet und radikal geheilt worden bin; sonst war keine Rettung mehr vorhanden, was mein Zustand deutlich zeigte.

Berlin, Michael-Kirchplatz Nr. 9.

L. B. Voigt.

Bauerwegel, siehe „Ziegenpeter“.

Baunscheidsches Instrument. Das Baunscheidsche Instrument, auch Lebenswecker genannt (Fig. 43), ist mit vielen kleinen Nadeln versehen und werden bei Anwendungen eine große Zahl feiner Nadelstiche auf der Haut erzeugt, um dieselbe zu reizen. Auch das unmittelbar danach aufgestrichene Krottonöl reizt die Haut ebenfalls. Baunscheidt beabsichtigte dadurch eine Abzugsstelle nach der Haut für die im Körper abgelagerten Krankheitsstoffe zu schaffen. Er wandte seine Behandlung zumeist an den den kranken Körperteilen entgegengesetzten Stellen an, um den vermehrten Blutandrang von den kranken Teilen abzuleiten. Durch diese Reizungen bildete sich eine Hautentzündung mit Pustelbildung, ähnlich wie bei einer Fontanelle. Wir können mit dem Naturheilverfahren, z. B. durch erregende Packungen, Dampfkompresseu u., noch mehr und besser erregend, ableitend und auscheidend einwirken.

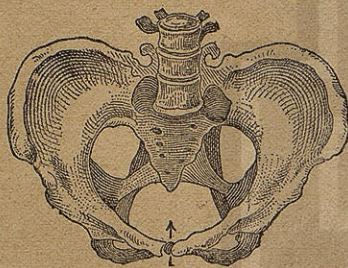


Fig. 43.

Becken. — Beckenöffnung. — Beckenkrankheiten.

Das Becken des Weibes ist der knöcherne Kanal, welchen die Frucht während des Geburtsaktes passieren muß. Infolge von Krankheiten, Verletzungen u. können die Beckenknochen, sowie mehrere in Frage kommende Wirbelknochen, große Verschiebungen und Formveränderungen erleiden, wodurch die normale Form des Beckens und der Beckenöffnung oft ganz bedeutend verändert, verkleinert u. s. w. wird (siehe Fig. 44—48). Infolgedessen treten die heute so oft vorkommen-

Normales Becken.



Beckenöffnung.

Fig. 44.

Das enge Becken.



Beckenöffnung.

Fig. 45.

den schweren Geburten ein, wo Mutter und Kind große Gefahr, sogar Lebensgefahr drohen kann. Fig. 44 zeigt das normale Becken zum Unterschied der Mißgestaltungen, wie solche in Figur 45—48 gezeigt werden. Die Mißgestaltungen des Beckens sind verschiedenerlei Art, als z. B. das enge Becken (Fig. 45), das sogenannte Luxationsbecken (Fig. 47), schräg verengtes Becken (Fig. 48).

Luftbad, Dauer 20
gießen des Unter-
mit feuchtem Leib-
rtgesetzte $\frac{1}{2}$ bis
tühler Kompreffe
t zwei- bis drei-
heit entsprechende

geführt: Je nach-
enden Krankheit
werden. Ob nun
mer erst die Um-
hen und geknetet
ranke Organ u.
assage, wie bei
ung) einzuleiten
wird, was nicht
werden.

nd zwar in der
d Bauchhöhlen-
fällen thut die
nacke & Dressler,

ische Herz- oder
selben Bedacht
„Wassersucht“
is.)

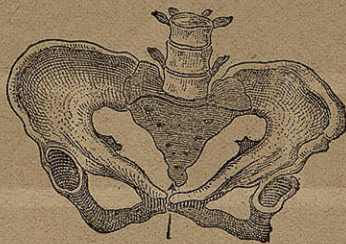
o Hautwasser-
nicht wieder
ich nach einer
n den Herrn
d schon nach
h wieder das
htur meinem

König ver-
e noch, daß
gerettet und
anden, was

B. Voigt.

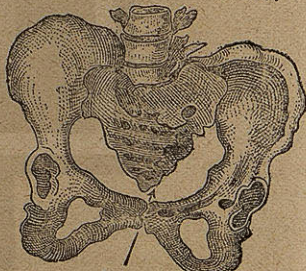
Die Ursachen dieser Beckenveränderungen sind verschieden, ganz besonders ist es die so weit verbreitete Rhachitis (sog. englische Krankheit), welche zu Mißgestaltungen in der größten Mehrzahl aller Fälle die Veranlassung giebt. Es kommt bei solchen Beckenkrankheiten weniger auf die Behandlung, als auf die Verhütung derselben an, denn wenn ein Becken einmal zu weit entartet ist, so ist es, besonders in späteren Jahren, nur sehr schwer, ja fast unmöglich, dasselbe wieder in normale Form zu bringen. Mögen daher alle Eltern die so weit verbreitete Rhachitis (englische Krankheit), d. i. Knochenerweichung, nicht etwa so leicht aufnehmen, sondern bei Zeiten, so wie sich die geringsten Anzeichen dieser Krankheit bemerkbar

Das rhachitische Becken.



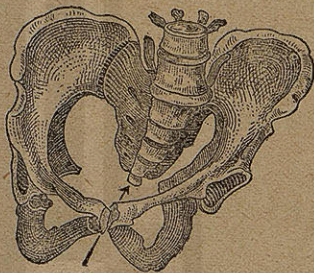
Beckenöffnung.
Fig. 46.

Luxationsbecken.



Beckenöffnung.
Fig. 47.

Schräg verengtes Becken.



Beckenöffnung.
Fig. 48.

machen, für eine naturgemäße Ernährung des Kindes Sorge tragen, besonders viel kalk- und nährsalzreiche Nahrung zuführen, wie solches in dem betreffenden Aufsatze unter Rhachitis näher angegeben. Haben sich irgend welche Veränderungen an den Beckenknochen oder der unteren Wirbelsäule Verkrümmungen zc. gebildet, so ist sofort mittelst Massage und Gymnastik, die man sich jedoch erst von sachkundiger Hand zeigen lassen muß, vorzugehen. Denn in der großen Mehrzahl aller Fälle lassen sich im Anfang der Verkrümmung und Veränderung durch eine sachgemäß durchgeführte Massage und Wasserkur feste Verknöcherungen für später vermeiden. Mehrfach ist es uns in unserer Anstalt bei kleinen Mädchen von 6 Jahren nach einer längeren Kur gelungen, seitliche Verschiebungen wieder in die normale Lage

zu bring
entzünd
eine Be
wachsun
noch als
weichheit
schwerer
Es ist
und Er
englische

Persone
oft genu
abzugew
M

und esse
Obst ist
alle Flü
sind mit
Schlafen
besten a
Man m
vermag.
wecken.
schläft,
Erfolg
Mittel
Hoffnung
zum Ur
M

verschieden, ganz be-
englische Krankheit),
aller Fälle die Ver-
ten weniger auf die
in wenn ein Becken
äteren Jahren, nur
le Form zu bringen.
is (englische Krank-
hmen, sondern bei-
rankheit bemerkbar

ionsbecken.



enöffnung.
3. 47.

ge tragen, be-
solches in dem
en sich irgend
n Wirbelsäule
nd Gymnastik,
muß, vorzu-
h im Anfang
durchgeführte
en. Mehrfach
en nach einer
ormale Lage

zu bringen. Im weiteren ist es die mit Recht so gefürchtete Hüftgelenk-
entzündung, die auch in einer großen Zahl von Fällen, namentlich wenn
eine Verkürzung der Bänder stattgefunden, zu Verschiebungen und Ver-
wachungen der Beckenknochen Veranlassung giebt. Im weiteren kommen
noch als Gelegenheitsursachen in Betracht bei einer entsprechenden Knochen-
weichheit (infolge mangelhafter Zufuhr von Nährsalzen) das Tragen
schwerer Lasten, zu festes Schnüren in frühester Jugend und dergl. mehr.
Es ist daraus ersichtlich, wie wichtig es ist, eine naturgemäße Ernährung
und Erziehung von frühester Jugend an durchzuführen. (Siehe auch unter
englische Krankheit und Schnürbrustform des Weibes.)

Befruchtung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Begattung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Beinbad, siehe „Fußbad“.

Beinbruch, siehe „Knochenbrüche“ und „Orthopädie“.

Beindampfbad, siehe „Fußdampfbad“.

Beinfrak, siehe „Knochenfrak“.

Beinhaut, siehe „Knochenhaut“.

Beinpackung, siehe Inhaltsverzeichnis.

Beischlaf, siehe Inhaltsverzeichnis.

Berufskrankheiten, siehe unter „Gewerbekrankheiten“.

Beruhigendes Verfahren, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bettdampfbäder, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bettfußdampfbäder, siehe Inhaltsverzeichnis.

Betten, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bettträffen, siehe „Bettpissen“.

Bettpissen (Bettträffen). Das Bettpissen befällt meist Kinder oder
Personen in jugendlichem Alter; es ist oft nur Unart oder Erziehungsfehler,
oft genug aber ist die betreffende Person außer stande, sich diesen Übelstand
abzugewöhnen.

Man beachte folgende Regeln. Patient trinke spät abends nicht mehr
und esse nur wenig, d. h. abends hauptsächlich leichtverdauliche feste Speisen,
Obst ist abends ganz zu meiden, weil dasselbe, und namentlich der Apfel,
alle Flüssigkeit als Urinvorrat schnell aus dem Körper hinaus schafft, deshalb
sind mittags einige Äpfel zu empfehlen, um sich des Urinvorrates noch vor
Schlafengehen zu entledigen. Ferner nicht zu weich und warm schlafen, am
besten auf der Seite liegen. Vor dem Bettgehen noch einmal Urinieren.
Man muß am Tage beobachten, wie lange das Kind den Harn zu halten
vermag. Auch soll man dasselbe ein- oder mehrere Mal nachts zum Urinieren
wecken. Durch harte Strafen, wo dann das Kind mit banger Furcht ein-
schläft, wird oft das Gegenteil erreicht. Wenn aber statt dessen ein, großen
Erfolg versprechendes (wenn auch völlig gleichgültiges und wirkungsloses)
Mittel dargereicht wird, so erregt dasselbe Zuversicht, das Kind schläft mit
Hoffnung, nicht mit Furcht ein, und wird dann oft durch den Drang
zum Urinlassen geweckt.

Auch sind täglich ein bis zwei 18° R. (laue) Ganzabreibungen und

Sitz- oder Rumpfbäder von 20° R. 10 Minuten, oder 10—15° R. 5 Minuten lang von Nutzen. Desgleichen auch Wassertreten bis über die Waden, 1—1½ Minute, und dreimal wöchentlich in der Nacht Leibumschlag oder Kreuzpackung 20° R., verbunden mit Wadenpackung möglichst bis früh tragen. Die Anwendung von Elektrizität in Form des faradischen Stroms brachte ebenfalls Besserung.

In hartnäckigsten Fällen muß das betreffende Kind bei jedesmaligem Anfang des Pissens, d. h. am Tage, gewissermaßen erschrecken, und sich schnell fragen, „du bist doch nicht etwa im Bett?“ Wer das eine Zeit lang fortsetzt, wird dann, wenn er im Schlafe pissen will, ebenfalls erschrecken oder aufwachen; ferner ist viel Barfußgehen, tägliches Wannenbad oder Ganzwaschungen, Knieguß, Oberguß, überhaupt Stärkungskur, für ältere Personen geraten, die an diesem Übel leiden. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Personen, welche des Tages über öfter durch eine kleine Öffnung (kleines Loch zc.) pissen, insofgebeßten ihre volle Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, sollen nachts, wenn ihnen das Pissen ankommt, ebenfalls aufmerksam darauf und somit munter werden.

Medizinische Behandlung und sonstige Heilmittel giebt es hierfür nicht. Sie alle sind nutzlos.

Bei tiefer liegendem Leiden und geschwächter Reizempfindlichkeit Stärkungskur. Manchmal kommt Bettpissen auch bei Kindern vor, die Madenwürmer im Mastdarm haben, welche einen Reiz auf die Blase ausüben. Beseitigung dieser siehe „Madenwürmer“. Siehe auch „Bettpissen“ unter Aneipptur.

Beule. Wenn man sich gequetscht oder gestoßen hat, so entsteht manchmal unter der Haut, ohne daß dieselbe verletzt ist, eine Blutansammlung infolge Zerreißung der Blutäderchen und Haargefäße, welche man Beule nennt, oft sieht dieselbe grün oder blau aus.

Kurvorschrift: Bei kleinen Beulen kann man im Anfang durch festes Aufdrücken mit einem harten Gegenstand die Blutansammlung zu verringern suchen. Auch durch öfteres Drücken, Kneten und Streichen wird die Geschwulst und deren verschiedene Färbung beseitigt. Im anderen Fall sind kühlende, beruhigende, später erregende Umschläge aufzulegen. Öffnen darf man die Geschwulst nicht.

Bei Bildung von Abscessen zc. siehe „Eiterbeule“.

Bewegung, Bewegungen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bienenstiche, Wespen- und sonstige Insektenstiche, welche oft auch entzündliche Beschwerden erzeugen, sind mit kalten oder kühlen Umschlägen zu belegen oder mit kühlem Wasser zu betröpfeln. Auch Quark oder Lehm auflegen. Vor allem aber suche man den etwa noch in der Wunde steckenden Stachel zu entfernen, indem man den Nagel des Daumens sofort im Mund befeuchtet und fest aufdrückend mit demselben über die straff angespannte Haut dieser Stelle hinwegfährt, bis sich der Stachel bzw. das Gift hebt.

Biere, schwere, siehe Inhaltsverzeichnis.

Biersuppe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bilz' diätetische Reform-Nährmittel.

Die Fabrikanten der Bilz'schen Reform-Nährmittel schreiben hierüber: Wohl selten hat eine Sache in so kurzer Zeit ihren Triumphzug durch die ganze Welt gehalten, wie die Naturheilkunde; wohl selten haben aber auch eine Reihe so aufopferungsfreudiger Männer, deren Namen heute in fast aller Munde sind, in so selbstloser Weise sich für ihre Ideen hingegeben, wie Kneipp, Bilz u. a.

Nicht allein durch sein segensreiches Buch: „Das neue Naturheilverfahren“, welches schon in 550 000 Familien Eingang fand, hat sich Bilz um das Wohl der leidenden Menschheit unendliche Verdienste erworben, sondern er schreitet bahnbrechend und aufklärend auf dem Gebiete der Naturheilkunde immer vorwärts, indem er sein Hauptaugenmerk auch auf naturgemäße Nahrungsmittel richtet, deren richtige Zufuhr ebenso wichtig ist, wie die übrigen Heilsfaktoren: Licht, Luft, Wasser u.

Daß Kaffee für den Kranken und besonders für den Magenleidenden nicht zu empfehlen ist, weiß fast jedermann. Der beste und richtigste Ersatz für denselben ist Kakao, Chokolade und Malzkaffee, jedoch leiden die meisten Marken, besonders die leichtlöslichen sogenannten holländischen Kakaos an dem Uebelstande, daß sie durch Zusatz schädlicher Substanzen (Soda, Pottasche, Magnesia u.) hergestellt sind und dadurch dem Magen verhängnisvoll werden können.

Eine rühmliche Ausnahme hiervon macht

Bilz' Reform-Kakao, welcher ohne Alkalien durch Zusatz von Pflanzennährstoffen (Auszug aus Obst und den edelsten Gemüsen) hergestellt, daher leicht verdaulich und von hohem Nährwert ist.

Dieselben Eigenschaften und Vorzüge, wie Bilz' Reform-Kakao, besitzt

Bilz' Reform-Chokolade, welche nach denselben Principien aus den allerbesten Kakaobohnen hergestellt wird. Sie enthält außer feinsten Vanille und dem nötigen Zucker ebenfalls einen Zusatz von obigen Pflanzennährstoffen, die der Verdauung höchst zuträglich sind, ist daher von bedeutendem Nährwert und jeder andern Chokolade vorzuziehen.

Vielfach wird auch in Familien, besonders aber in Bilz' Naturheilanstalt in Radebeul bei Dresden, Reform-Kakao und -Chokolade, zu gleichen Teilen gemischt, zusammen verwandt. Den vielen diesbezüglichen Anfragen nachgebend, wird diese Mischung zur Bequemlichkeit der Konsumenten jetzt gleich bei der Fabrikation hergestellt und unter dem Namen

Bilz' Reform-Gesundheits-Melange in den Handel gebracht.

Bilz' Mandelmilch-Nährbiscuits. Diese, unter Verwendung der überaus kraft- und blutbildenden Mandelmilch aus den besten Rohmaterialien hergestellten Nährbiscuits sind von feinstem Wohlgeschmack, leichtester Verdaulichkeit und höchstem Nährwert, dienen als ausgezeichnetes Thee- und Tafelgebäck und sind besonders Rekonvalescenten warm zu empfehlen.

Bilz' Mandelmilch-Kindernahrung empfiehlt sich als ausgezeichnete Zusatz zur Kuhmilch, um diese für Säuglinge verdaulich und nahrhaft zu machen. Selbe wird in der Zusammenstellung wie Nähr-

bisquits fabriziert, ist nur pulverisiert und in Paketen, welche die genaue Gebrauchsanweisung tragen.

Sämtliche Bilz' Reform-Fabrikate, welche in Paris und Toulon 1897 mit goldenen und in Berlin mit Bronze-Medaillen prämiert wurden, sind zu haben in den meisten besseren Kolonialwaren-Geschäften, Droguerien 2c. oder direkt ab Fabrik Bilz & Kludt, Chokoladen-Fabrik, Dresden, alleinige Fabrikanten von Bilz' diätetischen Reform-Nährmitteln.

Bilz' Malz-Kaffee ersetzt infolge seiner eigenartigen Fabrikation den Bohnenkaffee vollständig und ist derselbe nicht wie viele andere Fabrikate mit schädlichen Extrakten getränkt. Bilz' Malz-Kaffee leistet aber auch als Zusatz zum Bohnenkaffee vorzügliche Dienste und sollte aus gesundheitlichen Rücksichten in keinem Haushalte fehlen; insbesondere ist derselbe blutarmen und nervösen Personen, sowie Kindern zu empfehlen.

Das Fabrikat wurde in den Ausstellungen in Baden, Wien, Brüssel und Paris mit der höchsten Auszeichnung, goldene Medaille mit Krone, prämiert. Alleinige Fabrikanten von Bilz' Malz-Kaffee sind Hillmann & Kirchner in Breslau.

Bilz'sche Naturheilanstalt, siehe Inhaltsverzeichnis.

Blähungen, Blähsucht, Windsucht (Ansammlung von Gasen in den Gedärmen oder auch außerhalb derselben im Bauchfell), besteht häufig neben den verschiedenartigsten Erkrankungen des Unterleibes und bezeichnen sehr oft den tödlichen Ausgang derselben.

Meist jedoch sind sie nur eine einfache, für sich bestehende Erscheinung einer akuten oder chronischen Verdauungsstörung und können begründet sein in blähenden Speisen und Getränken, als Sauerkraut, Kohl, Hefengebäck, Hülsenfrüchte, ferner Most, Bier u. dergl. oder in sich zerlegendem Kotinhalte, in durch mechanische Hindernisse oder Muskelschwäche oder nervöse Einflüsse bewirktem Zurückhalten der erzeugten Blähungen.

Die Blähung kann vorübergehend sein oder andauernd verharren und ohne weitere Folgen verlaufen, oder sofort sehr heftige Symptome, kolikartige Schmerzen, Herzklopfen, Angst, Ohnmachten, kalte Schweiß, Erstickungsanfälle 2c. herbeiführen.

Sitzende, körperlich unthätige Lebensweise bei reichlichem Kaffee- und Fleischgenuss und das nicht gehörige Durchfauen der genossenen Nahrung ist ebenfalls eine Hauptursache. Hysterische Frauen und Fräuleins leiden am häufigsten daran und die in ihrem Unterleibe angehäuften Magendünste führen meist unablässig, bei Tag und Nacht oft zu lästig laute, für die Umgebung hörbare Zwiesgespräche.

Außerhalb der Gedärme liegende Ursachen sind: Durchbohrung des Bauchfelles, Verletzung, Darm- und Magengeschwüre 2c.

Kurborschrift für vorübergehende Blähungen: Beseitigung der Ursachen, dann Halbdampfbad, 30 Minuten Dauer, darauf 25° R. Bad mit Übergießung des Unterleibes, Klystiere, Sitzbäder 20—22° R. 10—15 Minuten, Reiben und Kneten des Unterleibes mit nötiger Vorsicht (siehe Bauchmassage), alsdann erregender Leibumschlag, welcher nach Verlauf von 2 bis 4 Stunden gewechselt werden kann. Bei Erkältungen empfiehlt sich Warmreiben der Bauchdecke oder Dampfkompresse oder Unterleibswärmflasche.

Von günstigster Wirkung ist vielfach Wechselfitzbad, 30° R. 5 Minuten lang, darauf sofort in Sitzbad von 15° R. 1 Minute lang und muß dieses dreimal gewechselt werden. Auch die Wechselfdouche auf den Unterleib wirkt günstig.

Heilgymnastik: Außer verschiedenen Kumpfbeugungen und Kreisungen ist eine Magengrubenererschütterung anzuwenden. Durch dieselbe wird eine schnellere Entleerung (bessere Magenverdauung) und somit Verhinderung der Gasebildung herbeigeführt. Die Leibeserschütterung ist hier nicht angezeigt, sondern wirkt erschlaffend auf die Darmmuskulatur. Außerdem sind, wenn möglich, passive und Widerstandsbewegungen an dem Patienten vorsichtig von einer zweiten Person vorzunehmen.

Bei langwierigen Leiden ist außerdem reichliche Bewegung, Genuß frischer Luft und Vermeidung von genannten Speisen, sowie reizlose Kost zu beobachten.

Als unschädliches inneres Mittel ist eine Tasse von Fenchel oder Anis, oder eine Mischung beider zu empfehlen. Kleine Kinder müssen zunächst richtig ernährt werden, Mutter- und Kuhmilch muß gesund sein, schwerverdauliche Nahrungsmittel sind zu vermeiden, auch während des Badens keinem Luftzuge aussetzen. Bei Neugeborenen sofortiges Wechseln der Windeln.

In schlimmeren Fällen selbst Stärkungskur. Siehe auch „Blähungen“ unter Aneippkur. Anwendung der Heilgymnastik Gruppe I. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blasen bilden sich bei Verbrennungen (siehe Brandwunden) und auch beim Erfrieren auf der Haut.

Dann giebt es auch Krankheiten, welche mit Blasenbildung einhergehen, so z. B. der

Blasenausschlag ist eine durch Blut- und Säfteentartung entstandene Krankheit der Haut, die sich durch Bläschenbildung an verschiedenen Stellen des Körpers (Gesicht, Brust, Bauch, Rücken, Kopf etc.) erkennen läßt. Die mit einer blutwässerigen Flüssigkeit gefüllten kleineren oder größeren Blasen stehen auf einem entzündlich geröteten Grunde. Nach etwa drei bis vier Tagen trocknen dieselben ein, indem sich dünne Schuppen bilden, die sich nach und nach abstoßen.

Kurvorrichtung: Vor allem reizlose Kost, frische Luft und beste Hautpflege. Dampfbäder mit nachfolgender Ganzpackung und Bad oder täglich eine erregende oder beruhigende Ganzpackung. Dauer zwei bis drei Stunden, mit darauffolgendem Bad oder 15—20° R. (lau) Abwaschung.

Auch sind im Sommer 18—20° R. (laue) Voll- oder Fußbäder zu empfehlen.

Regelmäßigen Stuhl durch Abführer, Genuß reiner Luft und möglichst kühle Kleidung und kühles Lager.

Auch leichte Dampf- oder Heißluftbäder mit darauffolgendem 26° R. Wannenbad und Übergießung des Körpers mit dem Badewasser. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blasenblutung. Ist nicht als selbständige Krankheit, sondern als Krankheitsphänomen verschiedener Blasenkrankungen anzusehen.

Krankheitsbeschreibung: Unter mehr oder weniger Schmerzen und Druckgefühl in der Blasenregion werden mit dem Urin größere oder kleinere Mengen Blut entleert. Immer ist es, für den Laien namentlich, nicht leicht

zu erkennen, ob es sich wirklich um Blutabgang handelt. Sehr oft wird ein mit Harnsalzen stark gesättigter Urin, wie er bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen vorkommt, fälschlicher Weise für bluthaltig angesehen.

Ursachen: Die Ursache einer Blasenblutung ist in den weitaus meisten Fällen ein heftiger Blasenkatarrh. Ein solcher kann entstehen einmal durch Erkältung, dann aber durch Katarrhe, welche sich von anderen Organen nach der Blase hinziehen; so kann namentlich eine Entzündung der Harnröhre (z. B. bei Tripper) oder eine Nierenentzündung durch Fortschleichen auf dem Wege der Harnröhre, resp. des Harnleiters eine Blasenentzündung (=Katarrh) hervorrufen. Aus der in diesem Zustande übermäßig mit Blut gefüllten Blasen Schleimhaut kann es nun durch Bersten kleiner Gefäße zu Blutungen kommen. Dieses Blut wird nun zugleich mit dem Urin entleert. Auch Neubildungen in der Blase — namentlich Krebs — können zu Blasenblutungen Veranlassung geben.

Kurvorschriften: Täglich Leibdampfbad 10—15 Minuten mit nachfolgendem Sitzbad 24° R. 15—20 Minuten. Fleißig Aufschläge auf die Blasenenge machen, 16—18° R., beim Warmwerden zu wechseln. Auch das ableitende Verfahren kann hier sehr wohl zur Anwendung kommen. Man mache zu diesem Zwecke täglich ein Wechselfußbad 30° und 15° R., 3 bez. 1 Minute, mit dreimaligem Wechsel, oder statt dessen ein Fußdampfbad 10 Minuten mit nachfolgendem Knie- oder Schenkelguss (falt). Für die Nacht erregende Fuß- und Wadenpackung 18—20° R., am besten die ganze Nacht liegen lassen. In besonders schweren Fällen ist auch zum Zweck der Blutstillung eine kühle Ausspülung der Blase vorzunehmen. Selbstverständlich ist hierzu ein Fachmann zu Rate zu ziehen.

Von allgemeinen Vorschriften sind noch anzugeben: Absolut reizlose Diät, von Getränken nur Wasser, Limonade und Milch, und viel Ruhe, damit die Entzündung nicht weiter greift.

Bei schlimmen Fällen Stärkungskur. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blasenentzündung, siehe „Blasenkatarrh“.

Blasenkatarrh. Sowohl die akute, als auch die chronische Form ist außerordentlich schmerzhaft und darf die Eingriffnahme der Kur keineswegs hinausgeschoben werden.

Krankheitsbeschreibung: Der akute Blasenkatarrh äußert sich durch fortwährendes Harndrängen; der Abgang des Harns geschieht oft nur tropfenweise, vollzieht sich schmerzhaft und ist anfangs noch hell, später trübe und schleimhaltig, aber auch nicht selten rot gefärbt, ja auch bluthaltig, Nierengegend, Harnröhre, Geschlechtssteile und After sind besonders schmerzhaft. Auch ist dieses Leiden häufig mit Fieber verbunden, der Verlauf der Krankheit ist oft nur einige Tage, höchstens zwei bis drei Wochen, oder das Leiden geht ins chronische Stadium über, wo es dann Monate und länger anhält.

Der chronische Blasenkatarrh. Ganz dieselben Erscheinungen, nur mäßiger und ohne Fieber, oft auch ohne Schmerzen. Stets trüber Urin; nach dem Erkalten ein trübes Gerinnsel ausscheidend, welches aus vielen Eiter- und Schleimzellen besteht. Auch kommen hier Vereiterungen und selbst Durchbohrungen vor.

In schlimmeren akuten wie chronischen Fällen kann völliges Harnverhalten (bei ersteren infolge Krampfes der Schließmuskul der Harnblase) eintreten, aber auch Schleimhautgeschwüre, Abscesse, zuletzt Lebensgefahr.

Ursachen: Erkältung der Füße oder des Unterleibes, Genuß scharfer, reizender Stoffe, kalten, jungen Bieres u., Genuß von Medizin, durch welche scharfe Substanzen in den Urin kommen, wodurch die Blase gereizt wird, Entzündung an den Geschlechtsteilen und deren Umgebung, Ansteckung durch Beischlaf, medizinisch behandelter Tripper, Reizung durch Blasensteine u., auch längeres Halten des Urins, Beanlagung u.

Kurvorschrift: Ganz reizlose Kost, öfter Wasser trinken, dem Durst entsprechend, Genuß reiner Luft.

Je nach dem Zustande des Patienten können 32 bis 35° R. (heiße) vier- bis sechsjährige $\frac{1}{4}$ stündliche Leibauflschläge oder $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ stündliche 20° R. (laue) Leibumschläge mit zwei- bis dreistündlichen 18° R. (lauen) Wadenpackungen angewandt werden. Ferner sind auch 18° R. Kreuzpackungen nach Wohlgefühl anzuwenden. Auch thun 5 bis 10 Minuten lange Unterleibswaschungen (24° R.) vom Nabel bis zum Knie gute Dienste.

Täglich eine 22 bis 18° R. Ganzabreibung und ein bis zwei Sitzbäder von 24 bis 28° R. Dauer 10 bis 25 Minuten.

Unter Umständen ist auch täglich eine 22° R. (lauwarme) erregende Ganzpackung von $1\frac{1}{2}$ stündlicher Dauer, mit darauf folgendem 26° R. (lauwarmen) Bad am Plaze, oder man giebt auch Dampfbad (20 bis 25 Minuten) mit darauf folgender feuchten $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ stündlichen Packung und nachfolgendem 26° R. (lauwarmen) Bad oder 18° R. (laue) Douche, letztere besonders auf die erkrankten Teile in sanfter Weise.

Man verfähre überhaupt in allem sehr vorsichtig, um jede Reizung zu verhüten.

Bei Harnverhaltung Abzapfen des Urins, im Fall die hier oder die unter „Abzapfen“ angegebene Kurvorschrift das Übel nicht hebt. Ferner große Ruhe. In manchen Fällen ist auch Regenerationskur anzuwenden.

Bei Harnblasensteinen siehe „Steinkrankheiten“.

Massagebehandlung besteht hier in sanftem Drücken und Reiben der Blasengegend, was nur neben oben angegebener Kurvorschrift zu geschehen hat. Solange die Entzündung akut, d. h. noch schmerzhaft ist, ist Anwendung von Massage äußerst gefährlich und hat zu unterbleiben. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch „Blasentatarrh“ unter Aneippfur.

Blasenröhrenaussfluß und Blasentatarrh geheilt

in der Bilzschschen Naturheilanstalt, Dresden-Madebent.

Herr J. aus A. hatte sich einen Harnröhrenaussfluß (Gonorrhoe) zugezogen, welcher mit Einspritzungen (Tannin und Höllenstein) zwar vorübergehend unterdrückt wurde, jedoch nach einiger Zeit in chronische Form überging. Er hatte täglich Ausfluß, Brennen in der Harnröhre, Harnbeschwerden und litt an gedrückter Gemütsstimmung. Durch weitere Einspritzungen wurde der Ausfluß nach innen gedrängt, ging auf die Blase über und waren schreckliche Harnbeschwerden, Ausfluß mit Blut und Eiter die Folge.

In diesem traurigen Zustande kam Patient in die Bilz'sche Naturheilanstalt. Durch Leibdampfbäder, warme Sitzbäder mit kühlen Abgießungen, örtlichen Packungen, T-Binde und 2 mal $\frac{3}{4}$ -Packungen pro Woche nebst einer streng reizlosen Kost, besserte sich der schwere Zustand schon nach einigen Wochen, so daß Patient die Anstalt schon nach 5 Wochen geheilt verlassen konnte, und ist ein Rückfall nicht eingetreten. Wie vielen solcher chronisch Kranken wäre zu helfen, wenn selbe die Naturheilmethode in richtiger Weise zur Anwendung bringen wollten. Nicht allein bei Harnröhrenflüssen, sondern auch ganz besonders bei Syphilis werden nach unserer Methode günstigste Erfolge erzielt und sei hier ganz besonders vor den so äußerst gefährlichen, die Krankheitssymptome nur unterdrückenden Quecksilber-Einreibungs- oder Einspritzungskuren gewarnt.

Blasenfatarrh geheilt

von Naturarzt Wunderlich in Meertane.

Derselbe schreibt, daß er durch täglich ein Halbdampfbad mit darauf folgendem 24° R. Bad und täglich ein 18° R. Sitzbad von 25 Minuten Dauer nebst reichlichem Genuß von frischem Wasser fast jeden der vielen an Blasenfatarrh leidenden Patienten, die er in Behandlung genommen, in verhältnismäßig kurzer Zeit, öfters schon in 8 Tagen vollständig geheilt hat. (Weitere Krankengeschichten siehe unter „Blasenkrampf“.)

Blasenkrampf.

Ist mehr dem männlichen als dem weiblichen Geschlechte eigen und tritt entweder selbständig oder als Folgeerscheinung anderer Krankheiten auf. Der Verlauf ist meist kurz, geht jedoch nicht selten in Blasenentzündung über.

Krankheitsbeschreibung: Heftiger zusammenziehender Schmerz in der Blasengegend, welcher zeitweise (einige Minuten und länger) plötzlich in Anfällen auftritt und nach verschiedenen Richtungen ausstrahlt. Der Schmerz verbindet sich auch mit krampfhafter Zusammenziehung der Blasenmuskulatur, wodurch entweder Harnverhalten oder Harndrang (auch nur tropfenweise Entleerung) entsteht. Schmerz und Krampf erstrecken sich bisweilen auch auf die benachbarten Geschlechtsorgane, sowie auf Mastdarm und Schenkel. Tropfenweise Entleerung des Urins während des Anfalls. Öfters gänzliche Harnverhaltung. Nach dem Anfall eine reichliche Entleerung. Der Harn ist klar.

Ursachen: Erkrankungen der Harn- oder Geschlechtswerkzeuge, Blasensteine, scharfer Urin, reizende Zustände der Gebärmutter, des Mastdarms u., dann aber auch Nervosität, ferner Erkältung, Sitzen auf kaltem Boden oder Steinen, Erkältung der Füße, Gemütsaffekte, Genuß von jungem Bier und Wein, harntreibende Mittel u.

Kurvorschrift: Bei Anfällen 25 Minuten dauernde Dampfkompresse auf die Blasengegend, darauf 24° R. (lauwarmes) Sitzbad, Dauer 20 Minuten, mit Kneten des Unterleibes oder täglich zwei bis drei 27 bis 30° R. (warme) Sitzbäder, die man auch nach und nach um einige Grade erhöhen kann, Dauer 15 bis 18 Minuten, darauf kurzes, kühles Sitzbad, dann kräftiges Abtrock-

nen bez.
zu nehme
zu
erregende
besser ein
bis zur
mit darq
Gl
Wassers
Ist
der Gru
in manch
haltsverz

Her
durchgeme
Einspritzu
auf die B
von hefti
lichter L
stark kont
konnte, ei
ging. In
Die Bero
Leibdamp
Kreuzpack
war nich
Patienten
sehlischen
froh die

Bl
Bl
Lähmung
Kr
williger
Ansamml
der Harn
Grad erro
wie überk
Ur
Vorausge
krankheit
Frauen d

nen bez. Trockenreiben (besonders ist bei einem Anfall ein warmes Sitzbad zu nehmen).

Zwecks Hautbethätigung und Ableitung auf dieselbe ist täglich eine erregende Ganz- oder Dreiviertelpackung oder Bett dampfbad und Bad, oder besser ein 20 bis 30 Minuten dauerndes Halbdampfbad oder Heißluftbad bis zur vollen Erwärmung oder bis Schweißausbruch (also nach Gefühl) mit darauffolgendem Bad anzuwenden.

Gleichmäßiges warmes Verhalten, reizlose Kost, Trinken nicht zu kalten Wassers und Genuß reiner Luft.

Ist diese Krankheit Folgeerscheinung, dann zunächst die Behandlung der Grundkrankheit entsprechend. Bei Neigung zu Rückfällen Stärkungskur, in manchen Fällen auch Regenerationskur. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blasentrampf und Blasenkatarrh geheilt

in der Bilschen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul.

Herr A. K., 46 Jahr, aus Berlin, hatte im Januar 97 einen Tripper durchgemacht, welcher in der üblichen allopathischen Manier durch scharfe Einspritzungen angeblich geheilt, in Wirklichkeit nur zurückgedrängt und sich auf die Blase geworfen hatte. Seitdem wurde Patient häufig beim Urinieren von heftigen Schmerzen befallen, die sich nicht selten bis zu den schrecklichsten Blasenkrämpfen steigerten. Mitunter waren die Blasenmuskeln so stark kontrahiert (zusammengezogen), daß kein Tropfen Urin entleert werden konnte, ein andermal wieder derart erschlafft, daß der Urin unfreiwillig abging. In diesem Zustande kam Patient am 12. August 1897 in die Anstalt. Die Verordnung bestand in Halbbädern 24° R. mit Rückenbegießung 18° R., Leibdampfbädern mit folgenden kühlen Sitzbädern 22—20° R., nächtlicher Kreuzpackung und vegetarischer Diät. Nach ca. 6 wöchentlichem Kurgebrauch war nicht nur der Blasenkatarrh beseitigt, sondern, was namentlich dem Patienten die Hauptsache war, die Beschwerden beim Urinieren und die entsetzlichen Blasenkrämpfe traten nicht mehr auf, so daß Patient gesund und froh die Anstalt verlassen konnte.

Blasentrebs, siehe „Nierentrebs“ und „Krebs“.

Blasenlähmung. Diese Krankheit entsteht durch Erkrankung oder Lähmung der Muskelfasern der Blase.

Krankheitsbeschreibung: Entweder Harnverhalten oder unfreiwilliger Abgang desselben; im ersteren Falle dehnt sich die Blase durch die Ansammlung des Harns unverhältnismäßig aus. Ein beständiges Tröpfeln der Harnflüssigkeit tritt alsbald ein. Hat das Leiden bereits einen hohen Grad erreicht, so bemerkt der Patient kaum den Abgang durch das Tröpfeln, wie überhaupt jedes Gefühl in dieser Beziehung schwindet.

Ursachen; Gewöhnlich Folgeerscheinung einer anderen Erkrankung. Vorausgegangene chronische, medizinisch behandelte Tripper- oder Blasenkrankheit (Ausdehnung, Vereiterung), bei einzelnen Rückenmarksleiden. Bei Frauen durch schwere Geburt u.

Kurvorschrift: Zunächst den Ursachen bez. der Grundkrankheit entsprechend. Täglich ein Bettdampfbad von $1\frac{1}{2}$ bis 2 stündiger Dauer mit darauf folgender Abflatschung oder Ganzabreibung.

Bei leichten Fällen täglich ein 25 bis 26° R. (lauwarmes) Bad mit 22° R. Begießungen der Blasengegend und des Unterleibes, 10 bis 15 Minuten andauernd, darauf kräftiges Abreiben, sowie täglich ein 15° R. Sitzbad von 12 Minuten. Die Blasengegend kneten und vibrieren. Bei Frauen von der Scheide aus die Blase massieren, also äußerlich und innerlich, event. im warmen Bad.

Bei unwillkürlichem Abgang des Urins sind 10 bis 15° R. (kühle), 5 bis 8 Minuten dauernde Sitzbäder anzuwenden bez. das Glied in ein mit kühlem oder kaltem Wasser gefülltes Gefäß zu halten.

Dies täglich etwa drei bis vier Mal.

Mäßig ausgewundenen nächtlichen Leibumschlag, welcher oft schon nach Mitternacht wieder abgenommen wird.

Im übrigen reizlose Kost und Genuß frischer Luft. Bei Durst mäßig frisches Wasser trinken, um die Blase nicht zu überfüllen.

In manchen Fällen werden auch täglich 22° R. (lauwarmer) Einspritzungen vorgenommen. Auch sind 16° R. (laue) Kreuzpackungen bei diesem Leiden von Nutzen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blasenmuskellähmung geheilt

von einem Naturarzt.

Am 30. Juli 1894 spät abends wurde ich gebeten, sofort zu Frau H. in L. zu kommen. Dieses Verlangen erfüllend, bot sich mir, im Krankenzimmer angekommen, ein Bild größten Elendes dar. Die Angehörigen umstanden weinend das Bett der Kranken, welche seit $\frac{1}{4}$ Stunde in allgemeinen Krämpfen lag, zitternd am ganzen Körper, Herz- und Pulsthätigkeit kaum fühlbar, die Haut mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt. Unterleib war stark, trommelförmig, zum Plagen aufgetrieben und die Harnblase als eine feste Kugel durchfühlbar. Trotz reichlichem Trinken von Petersilienthee war der Urin über $1\frac{1}{2}$ Tage nicht geflossen und Stuhlgang seit 4 Tagen ausgeblieben. Kurz, es war das Bild einer schweren Blasenmuskellähmung, rasche Hilfe mußte gebracht werden, sonst war der Tod in Kürze sicher. Patientin erhielt zuerst zur Herbeiführung von Stuhl 26° R. Klystier $\frac{1}{2}$ Str., welcher darauf sofort erfolgte. Zwei Personen mußten nachdem Beine, Arme, Brust und Rücken mit in kaltem Wasser getauchten Händen schnell und kräftig frottieren, bis die Haut sich rötete und der Körper wieder richtig warm wurde. Das Bewußtsein kehrte zurück und klagte Patientin über furchtbare ziehende Schmerzen von der Blase bis nach dem Rücken und die Beine hinunter. Dieselbe erhielt ein Sitzbad von 30° R., nach und nach heißes Wasser vorsichtig zugegossen bis auf 33° R. hinauf. Beine, Rücken und Brust frottirt ca. 20 Minuten lang. Nach kurzer Zeit ließen die Schmerzen nach, sie fühlte sich kräftiger und so ließ ich selbe in die Sitzwanne stellen, gab einen kräftigen Schenkelguß von 12° R. = 2 große Gießkannen voll, worauf sich sofort im vollen Strahle die Harnblase entleerte, die Gefahr also beseitigt

war. Die Nachkur bestand in täglichen Sitzbädern von 24° R., nächtlichen Leibumschlägen, und bis heute ist Patientin von einem Rückfalle verschont geblieben.

Weitere Krankengeschichte siehe unter „Blasenkrampf“, siehe auch „Harnverhalten“.

Blasenrose, siehe „Rose“.

Blasenschwäche, siehe „Blasenlähmung“ und „Bettpissen“.

Blasensteine, siehe „Steinkrankheiten“.

Blasenwurm, siehe „Bandwurmfinne“.

Blattern, Pocken. Sind eine von den Anhängern der Ansteckungstheorie für sehr ansteckend gehaltene akute Krankheit, die häufig epidemisch auftritt und der in Europa allein jährlich etwa eine viertel Million Menschen zum Opfer fallen.

Man unterscheidet eine schwere und eine milde Form der wahren oder echten Blattern. (Die Spitzblattern werden von einem Teil der Ärzte als eine sehr leichte Form der wirklichen Blattern angesehen, der andere Teil hält sie hingegen für eine ganz andere Krankheit. Siehe dieselben.)

Krankheitsbeschreibung der wahren Blattern. Die ersten Symptome bei dieser Ausschlagskrankheit sind Unlust und Verstimmung, ferner Unruhe, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Schmerzen in den Gelenken, in der Herzgrube, am Rücken und Kreuz. Hierzu gesellt sich Fieber und eine den Blatternkranken eigentümliche Ausdünnung. Das erste Stadium dauert ein bis vier Tage. Das zweite Stadium, das des Ausbruchs, fördert den Ausschlag zum vollen Ausbruch auf die Haut, in der Regel unter sehr heftigen Fiebererscheinungen. Vom Gesicht aus verbreitet sich der Ausschlag bald über den ganzen Körper, zunächst in linsengroßen roten Flecken, welche jedoch bald, nach Stunden bis Tagen, in kleine rotbraune Knötchen übergehen. Ist der Ausschlag so in einigen Tagen allgemein entwickelt, so pflegt das Fieber nachzulassen und die Krankheit geht in das dritte Stadium, in das der Blüte über, in welchem der Blattergeruch ganz spezifisch hervortritt, das Bläschen oder die Pustel eine halbkugelige Form annimmt (von der Größe einer halben Erbse) und von einem dunkleren Hofe umgeben ist. Dies Stadium ist sehr häufig von verschiedenen Erscheinungen begleitet: Entzündungen der Bindehaut des Auges, Schleimhautaffektionen der Mund- und Rachenhöhle, der Nase, des Kehlkopfes, des Magens, des Darms, Entzündung der Luftröhre, der Lungen u. kommen nicht selten vor. Nach ein paar weiteren Tagen, meist am neunten, beginnt oft unter erneuter heftiger Fieberentwicklung das Stadium der Eiterung. Die Entstellung des Kranken ist hier die höchste, die Pusteln spannen und schmerzen, das Sprechen wird unverständlich, das Schlingen ist schmerzhaft, die Augen sind mit Eiter bedeckt, verklebt und gegen Licht äußerst empfindlich, erschwertes und schmerzhaftes Harnen, die Pustel vergrößert sich unter schmerzhaften brennenden Gefühlen der umgebenden Hautoberfläche, anfangs gelblich, unter allmählichem Abtrocknen des eiterigen Inhaltes aber nach und nach braun, dann schwarz, mit meist sehr empfindlichem Jucken und Beißen. Unter Nachlaß des Fiebers schließt dann mit

dem letzten Stadium, dem der Abstoßung des Schorfes, die Blatternkrankheit ab.

In den bössartigen Fällen von der schweren Blatternform wird der Inhalt der Pustel mihfarbig, blutig oder jauchig, schwarz (schwarze Blattern). Auch ist hiermit unstillbares Nasenbluten verbunden, nebst Blutungen aus verschiedenen Schleimhäuten und rascher und gänzlicher Verfall der Kranken.

Bei der oben angedeuteten milden Form der wahren Blattern ist der Verlauf ein ähnlicher, nur sind die Erscheinungen milder und die einzelnen Stadien kürzer.

Ursachen der Blattern sollen hauptsächlich die Ansteckung von Person zu Person durch den Blatterninhalt (besonders beim Trübwerden desselben) und durch die Ausdünstung des Kranken, die sich durch die Luft mitzutheilen vermag, sein. Der eingetrocknete Blatterneiter soll sogar jahrelang seine Ansteckungskraft behalten und könnte sonach durch alte Kleidungsstücke, Betten, Lumpen u. diese Krankheit nach längerer Zeit übertragen werden. Dann vor allem schlechte Hautpflege.

Zweimaliges Befallenwerden von den Blattern ist eine große Seltenheit.

Auch steht fest, daß nicht alle Personen für die Einwirkung des Ansteckungstoffes gleich empfänglich sind. Man hat häufig die Beobachtung gemacht, daß manche Personen trotz direkten Verkehrs mit Blatternkranken von denselben verschont bleiben, ungeachtet dessen, ob sie geimpft waren oder nicht. Diese Thatsache stellt die große Ansteckungsfähigkeit etwas in Frage.

Von dem oben angeführten regelmäßigen Verlauf der Blattern giebt es eine Masse Abweichungen, bedingt durch den besonderen Charakter der gerade herrschenden Pockenepidemie und durch die Eigentümlichkeiten des Kranken selbst. Manchmal treten vorherrschend gastrische Erscheinungen, als Durchfall, Erbrechen, Übelkeit, stark belegte Zunge u., auf oder das Fieber neigt sehr zum Charakter der Benommenheit, die Pusteln fließen hier leicht zusammen und verlieren den ursprünglichen Charakter. In allen derartigen Fällen, wo die Entwicklung des Ausschlages eine gestörte ist, ist auch die Aussicht auf Heilung eine ungünstigere.

Kurvorschrift: Zunächst Absonderung der Kranken von den Gesunden, alsdann Genuß frischer Luft, gut gelüftetes Zimmer und Lager, größte Reinlichkeit, fleißiger Wäschewechsel und tägliche Ganzwaschung.

Genuß einer reizlosen Kost und öfter frisches Wasser, auch Fruchtsaftlimonade, trinken.

Gegen Verstopfungen und zur Ableitung Mysterie.

Alsdann 16—24° R. (laue) Dreiviertel- oder Ganzpackung mit Extrakompressen um den Rumpf (man nimmt zur Extrakompreß ein in demselben Wasser mäßig ausgewundenes leichtes Tischtuch oder großes Handtuch, legt ersteres in der Breite zusammen und legt es dann auf das feuchte Leinentuch der Ganzpackung auf diese Stelle, wohin der Rumpf zu liegen kommt. Nun wird zuerst dieses, dann das große feuchte Tuch und zuletzt eine wollene Decke um den Körper geschlagen.

Dauer der Packung 1 bis 1½ Stunde oder auch länger, immer so lange, als sie Patient nicht belästigt. Darauf milde Ganzwaschungen oder 24—26° R. (lauwarmes) Bad, verbunden mit leichten Waschungen und darauf folgender Übergießung (oder nur Übergießungen und Abtupfungen).

die Blatternkrank-

ernform wird der (schwarze Blattern).
st Blutungen aus-
rfall der Kranken.
Blattern ist der
und die einzelnen

fung von Person
werden deselben)
die Luft mitzu-
r jahrelang seine
ungsstücke, Betten,
werden. Dann

große Seltenheit.
irkung des An-
die Beobachtung
Blatternkranken
upft waren oder
twas in Frage.
Blattern giebt
Charakter der
mlichkeiten des
cheinungen, als
der das Fieber
ßen hier leicht
llen derartigen
t, ist auch die

von den Ge-
er und Lager,
waschung.
auch Frucht-

ig mit Extra-
in demselben
and Tuch, legt
te Leinentuch
ommt. Nun
eine wollene

r, immer so
hungen oder
hungen und
btupfungen).

Nach diesem kann man Patient entweder abtrocknen und zu Bett bringen oder besser, so triefend naß, wie er ist, in ein trockenes Leinentuch einhüllen und im Bett mit der Zudecke gut zudecken.

Sobald das Fieber wieder überhand genommen, Wiederholung dieses Verfahrens.

Außer der Packung sind bei Blutandrang nach Herz und Lunge beruhigende, 20—22° R. mäßig ausgedrückte Kumpfpackungen, mit leichtem Wollstoff umhüllt, anzuwenden, was vielleicht auch in der oben erwähnten Trockenpackung ratsam ist.

Man kann statt dieses Verfahrens auch irgend welche andere Fieberbehandlung anwenden. Besonders ist hier Fieberbehandlung 3 angezeigt.

Zur möglichststen Verhütung der Narbenbildung sind fortgesetzte 15 bis 18° R. (laue) Umschläge auf Kopf und Gesicht zu legen. Beim Abdrücken der Blattern ist täglich ein 25—26° R. (lauwarmes) Bad zu nehmen. Bei dieser Krankheit verweise ich auch besonders noch auf „Impfung“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch noch „Blattern“ unter Kneippkur.

Diese einfache Anwendung natürlicher Heilunterstützungsmittel liefert, da sie die Heilung der Blattern sicher und leicht bewerkstelligt, den Beweis, daß die mit diesen Heilunterstützungsmitteln im Einklange stehenden Regeln der Gesundheitspflege vollständig geeignet sind, gegen die Blatternkrankheit zu schützen und daß deshalb das Einimpfen von Pockenlymphe nicht nur überflüssig erscheint, sondern auch als ein Verstoß gegen die Naturgesetze betrachtet werden muß. Und dies um so mehr, als durch das Einimpfen eines dem Tier- oder Menschenblut entnommenen Eiters, den der Heilvorgang als das giftige Produkt des Verwesungsprozesses auszuschleiden bestrebt ist, Keime zu verschiedenen Krankheiten fortgepflanzt werden, die zur Degeneration (Entartung) des Menschengeschlechts wesentlich beitragen.

Näheres hierüber siehe unter „Impfung“.

Einzelne Blatternarben und auch andere Narben am Gesicht, Hals, Arm etc. werden durch tägliches Massieren, Kneten, Drücken, Streichen entfernt.

Zur Beseitigung von Blatternarben

empfiehlt Dr. Lahmann in der Zeitschrift „Fürs Haus“ folgendes Abschleifungsverfahren. Der Erfolg soll innerhalb eines halben oder ganzen Jahres eintreten.

Man nimmt ein oder zwei Waschlederlappchen, spannt sie über eine feste Unterlage, z. B. ein Holzstück mit abgerundeten Ecken, als welches auch ein kleiner Tintenlöcher dienen kann, der zum Einklemmen von Löschpapier eingerichtet ist, nur daß man an Stelle des Löschpapiers eben Waschleder einspannt, benezt das Leder etwas mit Wasser, taucht es in feines Bimssteinpulver, welches in den Apotheken zu haben ist und beginnt die vorher mit Wasser mittelst eines Pinsels schwach benezte Gesichtshaut abzureiben. Leder und Haut werden angefeuchtet, damit das Stäuben vermieden und der Mineralstaub nicht eingeatmet wird. Man nimmt nach einander Stirn, Wangen, Kinn und Nase vor und reibt mehr oder minder kräftig hin und her. Wenn die Haut sich in Falten verschiebt, spannt man die jeweilig zu bearbeitende Hautstelle mit den Fingern der anderen Hand

Stellenweise wird die Haut wund gerieben; man nehme dies dann als Maßstab, wie lange und wie stark man reiben darf. So wird auch bald die Beobachtung lehren, wie oft man das Verfahren anwenden kann. Manche vertragen es täglich, am häufigsten wird man einen um den andern Tag das Abschleifen vornehmen können, während andere eine so empfindliche Haut haben, daß sie noch seltener die Abreibung vertragen, wenn sie nicht beständig Schrunden zur Schau tragen wollen. Um das Kleid vor abfallendem Staube zu schützen, wird ein Tuch um die Schultern gelegt. Nach einer Abreibung wird das Gesicht mit einem großen weichen Pinsel oder weicher Bürste abgewischt und erst später mit lauem Wasser abgewaschen. Ein sich etwa einstellendes Brennen der Haut, welches bei geschickter Handhabung selten ist, verschwindet nach dem Abwaschen.

Zwischen zwei Reibungen löst sich die Haut in größeren und kleinen Schuppen stark ab, was als Zeichen des Erfolges anzusehen ist; denn wir wollen ja die alte Haut fort haben und den Wiederersatz beschleunigen. Manche nehmen statt Bimsteinpulver zc. einen Frottierhandschuh mit aufgenähtem Luffa und reiben das Gesicht täglich mehrmals. D. Verf.

Zwei Blatternkranke geheilt.

Von Dr. med. Schulz in Berlin.

Meine Frau erkrankte 13 Wochen nach der Geburt eines Töchterchens an heftigen Kreuz- und Kopfschmerzen, die von den Pathologen als pathognomische, d. h. charakteristische Vorläufer-Symptome der Pocken bezeichnet werden. Einige Stunden später bekam das natürlich noch nicht geimpfte kleine Kind große Hitze, zeigte sehr beschleunigten Puls, wurde sehr unruhig, schrie fast fortwährend, nahm nur auf Augenblicke die Mutterbrust, ließ sie nach einigen Zügen unter Schreien wieder fahren und schlief wohl zuweilen ein, erwachte aber nach einigen Minuten wieder mit Schreien. Am Morgen des dritten Tages bemerkten wir auf dem ganzen Körper des Kindes rote erhabene Punkte, die ich sofort als Pocken erkannte.

Ich muß hier noch erwähnen, daß von der Zeit an, wo der Ausschlag bei dem Kinde sich zeigte, meine Frau von allen krankhaften Erscheinungen befreit war, gleichsam als ob das Kind den in seiner Mutter während der Pockenzeit herausgesogen hätte. Ich hatte nun in seiner Mutterheilanstalt irgend einen akuten Fall behandeln sehen, mein Wissen war daher nur auf das beschränkt, was ich aus Büchern geschöpft hatte. Meine Frau war sehr ängstlich und zweifelte damals noch gar sehr an der Wirksamkeit des Wassers. Man kann sich also leicht vorstellen, welche inneren Kämpfe wir beide bestanden haben und wie viel es von meiner Seite bedurfte, die sich sträubende Gattin zu überreden; aber bei dem Erscheinen des Ausschlags hörte alles Schwanken auf. Ich wandte eine nasse Einpackung an, die ich nach 10 Minuten wegen zunehmender Hitze wiederholte, und siehe da, kaum lag das Kind 5 Minuten in der zweiten Packung, da hörte das Schreien auf, es sog die beiden strotzenden Brüste der sich über das Lager beugenden Mutter leer und verfiel in einen $\frac{5}{4}$ Stunden dauernden ruhigen Schlaf, den es über 48 Stunden entbehrt hatte. Beim

Heraus-
waschun-
und in
Pocken
kalten
wachte
wieder
Zwischen
von jetzt
mehr
gefährliche
einigen
bei der
zu mache
schweren
derjenige
Tochter
durch die
legten P
Ma

mannes
dem ihn
das Was
desselben
Kind in
entfernter
gefährlich
machen.
brennend
über 48
ein wein
Bedenken
schloß m
Angehörig
erproben,
in Anwe
die erste
ruhig ver
ihn nur
fahren al
kam der
ziemlich r
nach Mil
dann wie
in derselb
er bessere
schwunden
Eiterungs

nehme dies dann
 ef. So wird auch
 anwenden kann.
 en um den andern
 ine so empfindliche
 en, wenn sie nicht
 as Kleid vor ab-
 Schaltern gelegt.
 en weichen Pinsel
 asser abgewaschen.
 geschickter Hand-

geren und kleinen
 en ist; denn wir
 at beschleunigen.
 ndschuh mit auf-
 D. Verf.

nes Töchterchens
 ogen als patho-
 Pocken bezeichnet
 nicht geimpfte
 de sehr unruhig,
 erbrust, ließ sie
 wohl zuweilen
 Am Morgen
 des Kindes rote

wo der Aus-
 rankhaften Er-
 seiner Mutter
 keiner Wasser-
 ssen war daher
 Meine Frau
 an der Wirk-
 welche inneren
 einer Seite be-
 em Erscheinen
 te nasse Ein-
 Hitze wieder-
 eiten Packung,
 rüste der sich
 $\frac{5}{4}$ Stunden
 hatte. Beim

Herausnehmen aus der Einpackung und der darauf folgenden kühlen Ab-
 waschung bemerkten wir, daß der Ausschlag sich bedeutend vermehrt hatte
 und in voller Blüte stand. Auch im Gesicht war eine große Menge von
 Pocken sichtbar geworden, weshalb wir dasselbe mit häufiger gewechselten
 kalten Umschlägen bedeckten. Das Kind schlief dann ruhig wieder ein, er-
 wachte aber nach etwa 3 Stunden mit neuen Fiebererscheinungen, worauf
 wieder dieselbe Behandlung erfolgte wie vorher und nun in immer größeren
 Zwischenräumen fortgesetzt wurde. Der ganze Verlauf der Krankheit war
 von jetzt an ein so wenig beunruhigender, daß wir eigentlich gar nichts
 mehr von einem Vorhandensein derselben bemerkten. Selbst das sonst so
 gefürchtete Eiterungsstadium verlief in der ungefährlichsten Weise und außer
 einigen kleinen Furunkeln am Leibe und an den unteren Extremitäten, die
 bei der Behandlung mit feuchten Umschlägen dem Kinde keine Schmerzen
 zu machen schienen, war nach 14 Tagen das noch so junge Kind von der
 schweren Erkrankung geheilt und vollkommen kräftig und gesund. Nur
 derjenige, welcher darauf aufmerksam gemacht ist, wird im Gesicht meiner
 Tochter einige kleine Närbchen bemerken, wahrscheinlich an den Stellen, die
 durch die vor der Anwendung des Wassers noch nicht mit Kompressen be-
 legten Pocken erzeugt sind.

Nun zu dem anderen Fall. Der sechsjährige Sohn unseres Milch-
 mannes war an den Pocken erkrankt und nach Angabe seines Vaters von
 dem ihn behandelnden Kreisphysikus aufgegeben. Meine damals schon für
 das Wasser schwärmende Frau erzählte ihm von der vortrefflichen Wirkung
 desselben und eine Viertelstunde darauf kam er zurück und bat mich, sein
 Kind in Behandlung zu nehmen. Als ich in dem eine Meile von Berlin
 entfernten Wohnort des Patienten ankam, fand ich denselben in einer so
 gefährlichen Lage, daß ich zuerst Bedenken trug, hier noch einen Versuch zu
 machen. Ich fand den ganzen Körper mit einer braunen Borke bedeckt und
 brennend heiß anzufühlen, dabei den Puls kaum fühlbar. Der Kleine hatte
 über 48 Stunden ohne Schlaf und unter Wimmern verbracht und außer
 ein wenig Wasser nichts zu sich genommen. Ich teilte den Eltern mein
 Bedenken, in dieser verzweifelten Lage noch Wasser anzuwenden, mit, ent-
 schloß mich aber nach einigem Zögern, teils auf das dringende Bitten der
 Angehörigen, teils um in diesem so weit gediehenen Fall das Wasser zu
 erproben, den Versuch damit zu machen. Um 3 Uhr nachmittags nahm ich
 in Anwesenheit des herzugegerufenen Heildieners, den ich gehörig instruierte,
 die erste Einpackung vor, worin der Patient, ohne zu wimmern, sich ganz
 ruhig verhielt und zu schlafen schien. Nach der Herausnahme feuchtete ich
 ihn nur ab. Dann verließ ich nach erteilter Anweisung, dasselbe Ver-
 fahren alle drei bis vier Stunden zu wiederholen. Am andern Morgen
 kam der Vater mit strahlendem Gesicht und berichtete, daß der Kleine eine
 ziemlich ruhige Nacht verbracht, am frühen Morgen zum ersten Mal wieder
 nach Milch und Semmel verlangt, diese mit Wohlbehagen verzehrt habe und
 danu wieder eingeschlafen wäre. Ich gab dem hocherfreuten Vater den Rat,
 in derselben Weise fortzufahren, was auch pünktlich geschah. Täglich brachte
 er bessere Nachrichten und nach etwa acht Tagen war alle Gefahr ver-
 schwunden, aber natürlich zeigten sich viele Narben im Gesicht, da erst im
 Eiterungsstadium die Kur begonnen worden war.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich in einer fast zehnjährigen medizinischen Praxis niemals so in die Augen fallende Erscheinungen, wie bei der Anwendung des Wassers beobachtet habe.

Blatterrose, ist eine Art der Rose, wobei sich die Geschwulst mit kleineren Blasen bedeckt, die einen eiterigen Inhalt haben und bei der Heilung eine Kruste bilden. Behandlung siehe „Rose“.

Blauer Husten, siehe „Keuchhusten“.

Blausucht (Cyanose) entsteht durch Überladung des Blutes mit Kohlenäure, was z. B. bei Croup, Keuchhusten und Asthma eintritt, wodurch namentlich Gesicht, Hände und Füße sich blau färben.

Die Blausucht ist aber auch Folge fehlerhafter Zustände des Blutgefäßsystems, z. B. der Verengerung des Einganges der Lungenarterie ins Herz und der Unfähigkeit der ersteren, sich zu verengern oder mangelhaften Verschlusses der Herzklappen. Ist die Krankheit die Folge eines angeborenen Fehlers, so ist Heilung ausgeschlossen. Im anderen Falle muß man für schnelle Regelung der Blutcirculation sorgen.

Man muß dieses durch Ausdehnung der Kapillargefäße mittelst Wärme und durch Zusammenziehung der Gefäße des Rumpfes mittelst Kältereizwirkung auf den Rücken, also durch Beseitigung der Ursachen, zu erreichen suchen.

Bleibeklystiere, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bleichsucht. Diese Krankheit trifft man vorwiegend bei dem weiblichen Geschlecht und zwar in der Zeit der Geschlechtsreife an. Infolge gestörter Bluternährung tritt eine Verringerung der roten und weißen Blutkörperchen (Fig. 49, Seite 125) ein, die roten Blutkörperchen sind mehr, die weißen weniger verringert, während die sonstigen Bestandteile des Blutes, das Eiweiß und der Faserstoff, in richtigem Verhältnis erhalten bleiben.

Die Bleichsucht scheint eine selbständige Erkrankung der Lymphdrüsen und der Milz zu sein und ist von der ebenfalls durch bleiches Aussehen meist sich kennzeichnenden allgemeinen Blutarmut dadurch zu unterscheiden, daß bei letzterer noch Verminderung des Eiweißes und Faserstoffes vorhanden ist.

Krankheitsbeschreibung: Bleiche, wachsartige, sogar ins Gelbliche, Grünliche oder Bläuliche übergehende Hautfarbe. Am stärksten findet man sie an dem Zahnfleisch, den Lippen und der Innenfläche der Augenlider, diese erscheinen statt rosenrot blaß und weiß. Ferner mitunter Magerkeit, sowie Müdigkeit und langsam sich einfindende Schwäche der Beine; bei nur geringer Anstrengung starkes Herzklopfen und Beklemmung, Unlust zur Arbeit, Schlassucht, Widerwille gegen Fleischspeisen, eigentümliche Geräusche, blasendes Geräusch im Herzen und an den großen Blutgefäßen des Halses. Ferner Kopf- und Rückenschmerzen, Verdauungsstörungen, Ohnmachten, Gemütsverstimnungen, Mangel an Lebenswärme, besonders kalte Füße. Auch treten häufig Magenkrämpfe und Stuhlverstopfungen auf, wo sich nebenbei ein Gelüste nach ungenießbaren Dingen, wie Kreide, kalkhaltige Erde, Kohle, selbst Ziegelsteinen u. geltend macht. Die Periode zeigt eine sehr wässerige

Beschaffenheit, weißen Fluß oder umgekehrt überreichen Verlust von dunklem dicken Blute, sie erfolgt unregelmäßig oder fehlt ganz. Die Wangen können bisweilen auch gerötet aussehen und gesund erscheinen.

Ursachen: Zu wenig Bewegung, besonders zu wenig Aufenthalt in frischer Luft, unrichtige Ernährung, d. h. Überladung mit einzelnen Nährstoffen als Eiweiß, Salz, Fett u., arg vernachlässigte Hautpflege, viel sitzende Beschäftigung, vorzeitiger Trieb zur geschlechtlichen Befriedigung, sowie unnatürliche Stillung desselben (Onanie), häufige Bälle, Theater u., krankhafte Aufregung infolge Lektüre, stärkerer Blutverlust durch Ueberlässe oder Verletzungen. Blutflüsse aus Nase, Lunge, Scheide u.

Die Annahme, daß die Bleichsucht im großen und ganzen von den Eltern vererbt würde, ist nicht stichhaltig. Wiederholt macht man die Wahrnehmung, daß Jungfrauen mit diesem Leiden nicht behaftet sind, obgleich die Mütter derselben sicher daran litten. Auch der umgekehrte Fall tritt ein: Bei Nahrungsstörungen, schlechtem Wasser, körperlicher Überanstrengung, Gram und Viebskummer neigen von mit Bleichsucht behafteten Müttern abstammende Jungfrauen dagegen sehr zur Bleichsucht.

Wird nicht noch beizeiten gegen dieses Mittel eingeschritten, so entsteht allgemeine Abzehrung u. oder auch Übergang in Wassersucht.

Kurvorschrift: Entweder einen Tag um den andern Halbdampfbad von 20 bis 25 Minuten Dauer, darauf 26° R. Bad; oder statt dessen Dreiviertel-Bettdampfbad mit darauf folgendem Bad oder Ganzabreibung.

Diese etwas eingreifende Kur, neben welcher alle unten angeführten gesundheitlichen Bedingungen, als frische Luft u. zu erfüllen sind, und welche unter Umständen bis zu 6 Wochen fortzusetzen ist, ist nur dann geraten, wenn sich Patient einer wirklichen Kur unterwirft, sich also nicht geschäftlich dabei anstrengt, im anderen Falle ist Dampf- oder Bettdampfbad nur den dritten oder vierten Tag zu wiederholen.

Auch sind Hand- und Fußdampfbäder bei Bleichsucht und Blutarmut ein vorzügliches Mittel. Wenn man die Kur durch Ganzmassage unterstützt, dann erzielt man außerordentlich schnelle Erfolge.

Möglichst täglich eine 22 bis 24° R. (lauwarne) Ganzabreibung oder wöchentlich ein bis zwei 26° R. Bäder, letztere auch unter kräftigem Reiben der Haut. Nachts 22° R. (lauwarmen) Leibumschlag.

Bei kalten Füßen einige Fußdampfbäder mit darauf folgenden 18° R. (lauen) Bein- und Fußabreibungen. Später auch lauwarne Sitzbäder.

Im übrigen Genuß reiner, frischer, milder Luft; man bringe also womöglich den ganzen Tag im Freien, und bei zu strenger Kälte in gut gelüftetem, mäßig erwärmtem Zimmer zu.

Auch schlafe man bei offenem Fenster. Rasche und übermäßige Bewegung ist streng zu meiden, ebenso aber auch gänzliche Unbeweglichkeit, man verschaffe sich mäßige, aber andauernde Bewegung. Was die Kost anbelangt, so soll dieselbe möglichst reizlos, salz- und gewürzlos sein, trotzdem gerade hierfür immer wenig Neigung vorhanden ist.

Von den viel gepriesenen Kraftsuppen, Bouillon, Fleisch u. verspreche man sich ja nicht etwa viel Erfolg. Vor allem ist frische, süße Milch, sowie Himbeerlimonade u. zu genießen. Erstere jedoch immer mit Maßen und,

um sie leichter zu verdauen, mit Brot oder anderer Nahrung vermischt, als Milchspeise u. Bei sehr großer Magenschwäche anfangs aus kleienlosem Weizenmehl gebackenes Brot, strenge Vermeidung aller oft durch krankhafte Gelüste geforderten scharfen Speisen und Getränke. Vor allem auch Genuß von Schrotbrot (wenn's vertragen wird) und Obst. Ausnahmsweise auch ein wenig Fleisch (Braten) und leichten Wein (siehe auch: „Reizlose Kost“).

Die Hautpflege darf in schlimmen Fällen nur mit großer Vorsicht geschehen. Man beginne mit warmen oder lauwarmen Waschungen, Abreibungen oder Bädern, um nach und nach unmerklich in der Wassertemperatur zurückzugehen.

Bei Stuhlverstopfungen Abstiere. In hartnäckigen Fällen siehe auch „Hartleibigkeit“.

Hat sich der ganze Zustand gebessert, dann können Kneipp'sche Halbäder (15 Sekunden Dauer) in der Woche zwei bis drei Mal genommen werden; dann auch Ober- und Knieguß. Siehe auch „Blutarmut“ sowie „Bleichsucht“ unter Kneippkur und Frauenkrankheiten.

Heilgymnastik. Man beschränke sich im Anfange auf passive Bewegungen. Später wende man Gruppe 3 an.

Bleichsucht und Medizinischthum geheilt.

Von Naturarzt Gotthardt in Dresden.

Nach meinen Erfahrungen ist Bleichsucht keine Blutarmut; ich halte sie vielmehr nur für eine Blutstockung in den Haargefäßen der Haut, infolge einer zu geringen Wassermenge im Plasma des Blutes. Darauf stütze ich denn mein sehr einfaches Verfahren, und erfreute mich bisher stets des günstigsten Erfolges. Am 17. Oktober wurde mir Fräulein A. N. in R. zur Kur an Bleichsucht anvertraut und war sechs Wochen später ganz gesund. An derselben Krankheit übernahm ich am 27. November d. J. Fräulein N. G., ebenfalls in R., welche z. B. bettlägerig krank war und gegenwärtig bereits mehrere Stunden ohne Ermüdung in den Bergen umherklettert.

Meine Behandlung erstreckt sich auf eine Abkühlung früh nach dem Aufstehen mit kräftigem Luftbade. Hierzu wird das Wasser 26—24° R., je nach Konstitution genommen und wöchentlich 1—1½° R. ermäßigt, bis 18° R. erreicht werden. Bei 18° R. beginnen sanfte Abreibungen. In dieser Weise geht man allmählich bis 14° R. zurück — wenn es nötig ist. — Außerdem nachts Leibumschläge und reizlose Kost. Nach diesen günstigen Erfolgen in so kurzer Zeit machte man mich mit einem durch Krankheit ganz arm gewordenen 26-jährigen Fräulein bekannt, die ich dann auch in Behandlung nahm; dieselbe war 8¼ Jahre bereits ärztlich malträtirt worden. Sie stand bereits mehr als halb im Grabe. Heute erhalte ich die sehr erfreuliche Mitteilung, daß nach einfacher fünftägiger Kur ein siebenstündiger Schlaf (ohne Morphiumeinnahme) stattfand und sich auch etwas Appetit einstellte.

Bleichsucht und beginnende Schwindsucht geheilt.

Von Naturarzt Hindorf in Nadebeul.

Fräulein J. F., 18 Jahre alt, litt nach der Diagnose des Dr. med. S. in S. an Bleichsucht, beginnender Schwindsucht und mangelnder Menstruation, und war, da die Arzneimitteln nicht anschlugen, als dem Tode verfallen, aufgegeben. Am 17. Februar wurde mir dieselbe zum ersten Male vorgestellt, und da ich die feste Überzeugung aussprach, daß der Leidenden durch die Naturheilmethode wohl noch Hilfe zu bringen sei, wurde mir dieselbe am 15. März zugeführt und meiner Behandlung übergeben.

In Rücksicht auf die Schwere der Krankheit und die kühle Jahreszeit war die Behandlung eine sehr milde. Der erkrankten Lunge wurde durch passende Hautpflege (jeden Morgen Waschung des ganzen Körpers mit 20° R. Wasser, ab und zu milde Dampfbäder) die nötige Hilfe zu teil. Gegen die Bleichsucht, welche doch ihre Ursache in mangelhafter Verdauung und Ernährung hat, wurde durch einfache gemischte Kost, den Genuß von Weizenschrotbrot mit Obst, verbunden, soweit es die erkrankte Lunge erlaubte, mit Atemgymnastik, vorgegangen, und die fehlende Menstruation wurde durch laue Sitz- und warme Fußbäder nebst nächtlichen erregenden Leibumschlägen binnen wenigen Tagen hervorgerufen.

Die Kranke mußte natürlich Tag und Nacht reine Luft einatmen, und, soweit ihr Zustand es erlaubte, spazierengehen oder Gartenarbeiten verrichten. Getränk: nur frisches Quellwasser.

Unter dieser einfachen naturgemäßen Behandlung besserte sich der Zustand der Patientin von Tag zu Tag, so daß das junge Mädchen durch die einfachen Mittel der Naturheilmethode: Luft, Wasser, Diät, Bewegung u. binnen 4 Monaten wieder vollständig gesundete und jetzt eine blühende, durch ihr gesundes Aussehen erregende Jungfrau geworden ist. Weitere Krankengeschichte über Bleichsucht siehe Blutarmut S. 129.

Bleivergiftung. Man unterscheidet bei dieser Krankheit gewöhnlich zwei Formen, die akute und die chronische. Der akute Charakter kommt deshalb selten vor, weil in kürzerer Frist nicht so viel Bleistoff in den Körper gelangt, damit der Organismus mit aller Kraft sich dessen zu entledigen sucht.

Am häufigsten entsteht die Krankheit dadurch, daß Bleiteilchen und Bleistaub mit eingeatmet werden, welcher letzterer sich z. B. in Buchdruckereien, Schriftgießereien, Bleiweißfabriken und Farbenfabriken vorfindet. In dem Maße, als dieser Bleistoff in großen Mengen in die Atmungsorgane und den Magen gelangt und von hier aus sich den Geweben mitteilt, in diesem Maße wird auch die Krankheit mehr oder wenig heftig auftreten.

Krankheitsbeschreibung: Wie die Entstehungsursache und der Grad der Krankheit mannigfach verschieden sein können, so verschieden treten auch die Krankheitserscheinungen auf. Im allgemeinen entrollt sich folgendes Bild: Bleikolik, als starke krampfartige Schmerzen im Unterleibe in der Nabelgegend, wobei der Leib fahnenförmig eingezogen erscheint, Verstopfung, manchmal auch Durchfall, Speichelfluß, Blasenkrampf, rheumatische Gelenk-

Schmerzen, welche im Laufe der Zeit sehr heftig auftreten können. Ferner kommen Empfindungslosigkeit, teilweise Lähmung der Arm- und Beinmuskeln, Krämpfe, Gehirnaffectationen, Kopfschmerz, Gemüthsverstimmung, Schlaflosigkeit, verlangsamter Puls, blasse oder gelblich-grüne Gesichtsfarbe zum Vorschein. Zuletzt tritt Abmagerung, selbst Ohnmacht ein.

Kurvorschrift: Zunächst Vermeidung der Ursachen. Kann man diese ungesunde Beschäftigung nicht meiden, so sei man wenigstens vorsichtig.

- 1) Man atme nicht durch den Mund, sondern durch die Nase.
- 2) Die Werkstätten müssen oft und ausgiebig gelüftet werden.
- 3) Man besleige sich der größten Reinlichkeit; vor jeder Mahlzeit müssen die Hände sorgfältig gereinigt werden, überhaupt soll die Nahrung, die thunlichst reizlos sein muß, nie in den Fabriken genossen werden.
- 4) Hautpflege durch tägliche Ganzabreibung oder Bäder. Auch ist hin und wieder ein Bett- oder Kattendampfbad von Nutzen und nachts erregender Leibumschlag und Wadenpackung anzulegen, sowie Schlafen bei offenem Fenster.

Je nach den Kräften des Patienten kann das Bettampfbad auch täglich wiederholt werden.

Ist die akute Vergiftung eingetreten, so versuche man zunächst durch rasche Entleerung des Magens und des Darmes mittelst Erbrechen und Klystiere das sich noch darin befindliche Gift zu entfernen.

Als Gegengift empfiehlt sich Magnesia, Soda oder Kaltwasser. Gegen die Koliken sind warme Leibumschläge oder Dampfkompresse öfter zu wechseln und 20° R. Klystiere zu geben. Im übrigen ist Stärkungskur einzuleiten und sind nebenbei wöchentlich etwa drei erregende Ganzpackungen oder Bettampfbäder zu nehmen.

Siehe auch „Vergiftungen“.

Massagebehandlung findet in folgender Weise statt. Erst dann, nachdem die heftigsten Schmerzen beseitigt sind, beginne man mit sanftem, aber tiefem Streichen und Drücken des Bauches, am besten nach vorher gegebenem Klystier. Besser ist es jedoch, wenn bei dieser Krankheit die Massageanwendung nur auf sachverständigen Rat erfolgt. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Bleibergiftung (Bleikolik) geheilt.

Von Naturarzt Wunderlich zu Meerane.

Vor etwa Jahresfrist bekam ich einen Maler R. in Behandlung, welchen die renommiertesten Ärzte im Stiche gelassen (sie konstatierten Bleibergiftung), weil sie meinten, nachdem ihre medizinischen Heilmittel erschöpft waren, es sei nichts mehr zu machen. In das Krankenbett gerufen, bot mir der Kranke einen schauerlichen Anblick dar: das Gesicht verzerrt, den Kopf unwillkürlich nach hinten drehend, die Arme und Beine krampfhaft zusammengezogen, welcher Zustand sich schon oft wiederholt hatte. Da ich derartige Fälle mehrmals schon gesehen, gab es nicht erst langes Besinnen, sondern rasches Handeln; mit frischem Brunnenwasser applizierte ich mit bloßen Händen eine kräftige Ganzabreibung bis zur vollen Rötung der Haut

(hierzu bemerke ich, daß eine fleischige, weiche und warme Hand am besten geeignet dazu ist), darauf Bettdampfbad bis zum vollen Schweißausbruch, die Zwischenzeit benützend zum fleißigen Trinken kalten Wassers, dann wieder dieselbe kräftige Frottierung, darauf Klystier 24° R. und Bauchmassage, worauf eine Menge stinkender Ausleerung erfolgte. Dieselbe Prozedur, verbunden mit Leibumschlag, täglich 22° R. Sitzbad, die ersten Tage mehr vegetarische Kost, wurde einige Tage fortgesetzt, bis Patient imstande war, meine Anstalt zu besuchen. Bei wöchentlich drei bis vier Klistendampfbädern mit darauf folgender feuchter Packung und nachfolgendem 24° R. Bad oder Douche fand er in kurzer Zeit volle Heilung.

Blinddarmenzündung.

Der Blinddarm (siehe Figuren im Artikel „Brust- u. Bauchhöhlenorgane“) bildet den Übergang zwischen Dünn- und Dickdarm und stellt einen kurzen, nach unten geschlossenen Sack dar. Eine Entzündung dieses Teiles des Darmes ist keine besonders häufige Erkrankung, doch kommt sie bisweilen infolge von Kotanhäufung, bei schwer verdaulicher Kost und sitzender Lebensweise vor. Sorge für guten Stuhlgang, für leicht verdauliche Nahrung, für genügende Bewegung dürften daher die hauptsächlichsten Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit sein.

Eine weit häufiger vorkommende und viel gefährlichere Erkrankung ist die Entzündung des sog. Wurmfortsatzes, eines federkielartigen und 5 bis 10 cm langen Ausläufers des Blinddarms (siehe oben erwähnte Figuren). In diesem kommt es häufig zu recht bedrohlichen Entzündungsprozessen; veranlaßt können dieselben durch verschiedene Ursachen werden. Erstens können in diesen feinen und engen Kanal kleine verhärtete Kotbrocken dringen, was um so eher möglich ist, als an dieser Stelle, wo der Darm sich nach oben wendet, die Fortbewegung der Kotmassen überhaupt eine etwas langsamere ist und es infolgedessen leichter zu Stauungen kommen kann. Doch nicht nur durch solche verhärtete Kotbrocken, sondern oft auch durch Fremdkörper, die in den Verdauungskanal gelangt sind, kann es zu einer Entzündung dieses engen Darmausläufers kommen. Nicht genug kann daher vor dem leichtsinnigen Verschlucken fester Körper gewarnt werden, namentlich mögen Eltern und Erzieher ihre Kinder und Pflegebefohlenen daraufhin scharf beobachten und auf die damit verbundenen Gefahren aufmerksam machen; denn gerade Kinder pflegen gern Perlen, Knöpfe u. dergl. in den Mund zu nehmen, und gerade solche kleine Gegenstände setzen sich mit Vorliebe an dieser gefährlichsten Darmstelle fest, um dann entzündungserregend zu wirken. Aber auch Erwachsene sind in dieser Beziehung manchmal recht unvernünftig. So giebt es Kinder und selbst Erwachsene, welche beim Kirscheneffen stets die Kerne mit verschlucken. Daß dadurch auch eine Gefahr für die Entzündung des Wurmfortsatzes gegeben, ist wohl einleuchtend.

Über die Krankheit selbst ist folgendes zu sagen. Sie beginnt meist mit Leibschmerzen und großer Druckempfindlichkeit des Leibes auf der rechten Hälfte; im weiteren Verlaufe tritt dann Fieber, meistens von ganz beträchtlicher Höhe ein. Bei der Behandlung hat man nun auf zweierlei sein

Hauptaugenmerk zu richten: einmal das Fieber zu mildern und zu mäßigen, durch kühle Waschungen, kühle Bannenbäder, kühle Aufschläge auf den Leib (kein Eis!), und zweitens den Fremdkörper, der die Entzündung hervorgerufen, zu entfernen.

Letzteres wird man am besten durch Klystiere erreichen, sowie durch reichliches Wassertrinken und Genuß von Obst (gekochte Pflaumen).

Dadurch wird der Darm gekühlt und die Entzündung zurückgebracht, und infolgedessen löst sich oft der Fremdkörper von selbst aus seiner Einklemmung und wird ans Tageslicht befördert. — Manchmal hilft sich die Natur in solchen Fällen auch auf andere Weise, indem sie den Fremdkörper mit einer Kalkschale umgiebt und ihn gewissermaßen einkapselt. Auf diese Weise ist er dann für den Körper unschädlich gemacht und kann in demselben verbleiben, ohne daß eine weitere Schädlichkeit daraus erwachsen würde. —

Endlich giebt es einige wenige Fälle, wo eine operative Entfernung des Fremdkörpers wohl nicht vermieden werden kann. — Wenn das Fieber trotz kühler Waschungen, Aufschläge und Bäder dauernd steigt, wenn es über 41° R. erreicht hat, so ist das ein Zeichen, daß die Entzündung so weit vorgeschritten ist, daß ein Darmbuchbruch zu befürchten steht. In diesem Falle zögere man nicht, die entsprechende Operation vornehmen zu lassen, die in diesem Falle direkt lebensrettend sein kann, und bei der heute so vollendeten Technik kaum nennenswerte Gefahren mit sich bringt.

Kurvorschrift. Bei der chronischen Blinddarm-Entzündung, eine recht langwierige Krankheit, gilt im hauptsächlichsten das Vorhergesagte. Durch Geduld und Ausdauer, sowie konsequente Durchführung aller Verordnungen, Sorge für leicht verdauliche Kost, täglichen Stuhlgang, tägliche Anwendung von Sitzbädern in einer Temperatur von $20-24^{\circ}$ R. lauwarm, event. auch Wechselbädern 30° R. warm 15 Min. und 16° R. kühle nur $\frac{1}{2}$ Minute, ferner Packungen und sachgemäße Massage wurden mehrfach noch günstigste Ergebnisse ohne operativen Eingriff erzielt. Bei schweren und veralteten Fällen empfiehlt es sich, ehe man sich zur Operation entschließt, stets einen Versuch mit der Naturheilmethode zu machen, da man damit in keinem Falle Schaden stiften kann, wir jedoch verschiedenfach in der Lage gewesen sind, durch Anwendung unserer Methode schwere Operationen zu verhüten. Krankengeschichte hierzu siehe unter „Darmkatarrh“.

Blindheit, siehe „Augenkrankheiten“.

Blitzguß, siehe Inhaltsverzeichnis.

Blitzschlag. Ist jemand vom Blitzschlag getroffen und es sind noch Lebenszeichen vorhanden, so sind sofort Reizmittel anzuwenden. Der Patient wird schnell von den ihn beengenden Kleidern befreit und ihm Stirn, Schläfe, Brust und Rücken kalt bez. 15° R. abgerieben. Auch 1 Löffel frisches Wasser flöße man dem Kranken ein.

Kommt er auf diese Weise zu sich, so nehme man nach einiger Zeit ein $22-24^{\circ}$ R. (lauwarmes) Bad vor unter tüchtigem Reiben der Haut, nach Vollendung desselben erfolgt unter stetem Reiben eine Begießung des Nackens und Rückens mit lauem Wasser von $18-20^{\circ}$ R., alsdann kräftige

trockene
wiederh
Klystier
bewährt
einzugro

Strome
W
insolge
„Brand

(Fig 49)
D
0,007 L
suchung
aus ihm
mit eine

a) un

Di
Verhältn
Da
Ein
jeder Gr
gesunden
170 Gra
so werden
das Herz
raum das
Sie
Da
1)
bauen un

und zu mäßigen, Tage auf den Leib undung hervorge- en, sowie durch (Launen). g zurückgebracht, aus seiner Ein- al hilft sich die ie den Fremd- ein kapselt. Auf und kann in raus erwachsen

In schlimmsten Fällen ist auch Elektrizität in Form des galvanischen Stromes, auch künstliche Atmung anzuwenden.

Wegen Behandlung der entstandenen Brandwunden, die gewöhnlich infolge der tiefgreifenden Wirkung des Blitzes schwer heilen, siehe unter „Brandwunden“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blödsinn, siehe Inhaltsverzeichnis.

Blumenkohluppe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Blut. Das Blut besteht aus roten und weißen Blutkörperchen (Fig. 49) und dem sogenannten Blutwasser, sowie aus Faserstoff u.

Die roten Blutkörperchen sind scheibenförmig und enthalten ungefähr 0,007 Millimeter im Durchmesser. Sie bedecken bei mikroskopischer Untersuchung das Gesichtsfeld in so beträchtlicher Menge, daß das ganze Blut aus ihnen zu bestehen scheint. Ein solches Blutkörperchen hat im Vergleich mit einem Sandkorn einen ungefähr millionenmal kleineren Kubikinhalt.

Die menschlichen Blutkörperchen.



Fig. 49.

a) und b) Flächenansicht. c) Rundansicht. d) Geldrollenartig aneinanderliegend. e) und f) Eintrocknete Blutkörperchen.

Die weißen Blutkörperchen kommen in viel geringerer Menge, im Verhältnis von 1 bis etwa 400, vor und sind beträchtlich größer.

Das Blutwasser ist eine schwachgelbe, etwas kleberige Flüssigkeit.

Ein Erwachsener besitzt etwa 15 bis 18 Pfund Blut und weil bei jeder Erweiterung und Zusammenziehung des Herzens, welches bei einem gesunden erwachsenen Menschen 75 Mal in einer Minute erfolgt, ungefähr 170 Gramm Blut von dem Herzen aufgenommen und weiter geführt wird, so werden in einer Stunde durch 4500 Herzschläge 1500 Pfund Blut durch das Herz getrieben und somit passiert die gesamte Blutmasse in obigem Zeitraum das Herz etwa 90 bis 100 Mal.

Siehe auch „Blutkreislauf“.

Das Blut hat eine doppelte Aufgabe.

1) Es muß den Körper in allen seinen Geweben ernähren und aufbauen und ihm Sauerstoff zuführen, was durch die Arterien, welche auch

Puls- oder Schlagadern genannt werden, geschieht; denn in diesen kreist das hellrote Blut, das mit Sauerstoff, Wasser, Eiweißstoff, Fett, Salz, Zucker, Eisen u. zur Ernährung des Körpers geschwängert ist.

2) Es muß durch den Stoffwechsel verbrauchte Stoffe als verbrauchte Verbrennungsprodukte Kohlensäure, Gewebsschlacken u. zurückführen, um sie alsdann durch die ausscheidenden Organe, Lunge, Haut, Niere, Leber, ausscheiden zu lassen, was die Venen, auch Blutadern genannt, thun, welche bekanntlich dickes, dunkelrotes, kohlensäurereiches Blut zurückführen.

Bei diesem Ernährungs- und Ausscheidungsprozeß spielt das Haargefäßsystem (auch Kapillargefäßsystem genannt) die Hauptrolle, indem es die ernährenden Substanzen und den Sauerstoff des arteriellen Blutes an die Gewebe spendet, und die von letzteren ausgestoßenen Gewebsschlacken und die Kohlensäure den Venen zuführt.

Das Haargefäßsystem ist daher die Vermittlerin des Ernährungsprozesses.

Blut (dünnflüssiges oder dickflüssiges). Der Blutumlauf solcher Personen mit dünnflüssigem Blut ist mit einem raschfließenden hellen Gewässer, der Blutumlauf solcher Personen mit dickflüssigem und unreinem Blut hingegen mit einem trüben, allerhand Schlamm und Unrat abseigenden, nur langsam fließenden Wasser zu vergleichen.

Dünnflüssiges, gesundes Blut bürgt für stete Gesundheit, bringt frohen, leichten Mut, fröhlichen Sinn, erhebenden Geist, heiteren Charakter, leichten Gang, Zufriedenheit mit seinem Los, überhaupt Hausfrieden und Familienglück, dickflüssiges von alledem das Gegenteil.

Ersteres erreicht man durch reizlose Nährweise, viel Bewegung in frischer, freier Luft, viel Sonnenlicht, Tiefatmen, Atemgymnastik, Schlafen bei offenem Fenster, Trinken frischen Wassers u.

Letzteres hingegen entsteht durch schwer verdauliche reizende Nährweise, viel Genuß von Fleisch, starkem Bier, Branntwein, Kaffee, Thee oder Arznei u., wenig Bewegung, wenig frische Luft und Sonnenlicht, nur oberflächliches Atmen u.

Blutader-Erweiterung, siehe „Aderknoten“.

Blutandrang (Kongestion) nennt man eine gesteigerte Blutzufuhr nach einem gewissen Körperteil, besonders nach dem Kopfe.

Kurvorschrift: Man wende ableitendes Verfahren an den dem Orte des Blutandranges entgegenliegenden Körperstellen an, nebst beruhigenden oder kühlenden Umschlägen auf den vom Blutandrang befallenen Körperteil.

So wären z. B. bei Blutandrang nach dem Kopfe entweder erregende Halsumschläge, Leibumschlag, Fuß-, Bein-, Halb- oder Dreiviertelpackungen, oder auch Fuß- oder Halbdampfbäder, Sitzbäder u. anzuwenden, nebst fortgesetzten beruhigenden oder kühlenden Umschlägen auf den Kopf. Ist die Ursache Blutstauung am Halse durch verhärtete oder angeschwollene Drüsen, Geschwülste, Narben u., dann fleißig Halsmassage, Streichen, Kneten, Reiben u. s. f. der betr. Stellen; auch bei akuten Kopfkongestionen fleißig Halsmassage — natürlich sind ebenfalls noch ableitende Anwendungsformen vorzunehmen. Siehe auch „Blutandrang“ unter Kneippkur.

Bei chronischen Kopfkongestionen ist die Halsmassage weniger am Platze. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

das we
Krankhe
mannig
jedesma
frischer
sind gr
Blutent
aufzufül
bläßgell
gefärbt
leichtes
strengun
Ohrensa
sahlblau
den Ern
bedeuten
Blutverl
sturz, B
vor allen
lose, leic
Schoten,
Auch gel
auch ein
dann Ha
Kastenda
Ganzabre
die Dam
28° R. L
auch nur
kräftigen
packungen
1½ bis
die niedr
tägliche
25° R. (l
anwenden
1 bis 2
Blutarmu
liches M
dem Pati

Blutarmut, Blutleere (Anämie). Von dieser Krankheit wird das weibliche Geschlecht häufiger betroffen als das männliche, $\frac{3}{4}$ solcher Krankheitsfälle kommen auf ersteres.

Der Zustand der Blutarmut wird ungeheuer oft, namentlich bei den mannigfachen Leiden des weiblichen Geschlechts beobachtet, und ist deshalb jedesmal unter den meist hervortretenden Begleiterscheinungen rubriziert.

Der Mangel an blutbildender Nahrung und zum großen Teil auch frischer Luft ist die Hauptursache der Blutarmut. Beim weiblichen Geschlecht sind große Blutverluste durch Fehlgeburten, Menstruationsstörungen und Blutentziehungen bei Gebärmutterkatarrhen mittelst Blutegel als Ursachen zu aufzuführen.

Krankheitsbeschreibung: Blasse oder gelbliche, kalte, weiche Haut, blaßgelbe Gesichtsfarbe, die roten Blutkörperchen, welche hier auch schwächer gefärbt erscheinen, können sich bis um den sechsten Teil vermindern. Dann leichtes Frösteln, große Mattigkeit, Atembeschwerden bei geringster Anstrengung, sogleich Herzklopfen, Kopfschmerz, Kinnern vor den Augen, Ohrensausen. In höheren Graden eisige Kälte der Haut, das Gesicht wird fahlblau, die Nase spitz, Fieber, Blutbrechen, Wassersucht, Ohnmachten.

Ursachen: Entweder liegt eine selbständige, schwere Erkrankung in den Ernährungskreisen zu Grunde oder ungenügende Nahrungszufuhr. Dann bedeutender Säfterverlust, Onanie, zu häufige Entbindungen, zu langes Stillen, Blutverluste nach der Entbindung, monatliche Reinigung, Verletzungen, Blutsturz, Blutbrechen, Nasenbluten u.

Kurvorschrift: Zunächst möglichste Beseitigung der Ursachen, dann vor allem Genuß von frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster und reizlose, leicht verdauliche Kost, vor allem viel grüne Gemüse, als Spinat, Schoten, Möhren, Spargel, Schwarzwurzel, grüne Blättersalate und Obst. Auch gebe man hier täglich etwa zwei weichgekochte Eier, ausnahmsweise auch ein Stückchen Braten u. Als Getränke Fruchtlimonade, Milch u.; dann Hautpflege, täglich oder 1 Tag um den anderen milde, kurz dauerndes Kastenbad oder Fußdampfbad mit darauf folgender 24 bis 27° R. milder Ganzabreibung oder Ganzwaschung, dieses aber nur dann, wenn dem Patienten die Dampfbäder behagen, im andern Falle werden kurz dauernde 25 bis 28° R. Bäder mit darauf folgendem Trockenreiben oder an dessen Stelle auch nur 24 bis 27° R. Abwaschungen im Bett vorgenommen. Bei noch kräftigen Personen wöchentlich zwei bis drei erregende 22° R. Dreiviertelpackungen mit einer feucht unwickelten Wärmflasche an den Füßen. Dauer 1½ bis 2 Stunden. Überhaupt sind bei noch kräftigeren Personen immer die niedrigsten hier angegebenen Wassergrade zu wählen.

Wenn es vertragen wird, kann man auch statt obigen Verfahrens täglich ein Halbdampfbad von 30 Minuten Dauer mit darauf folgendem 25° R. (lauwarmem) Bad nebst Übergießung und kräftigem Reiben der Beine anwenden. Oder statt dessen täglich ein Dreiviertel-Bettbad, Dauer 1 bis 2 Stunden mit darauf folgender 18° R. (lauer) Ganzabreibung.

Vor allem sind Fuß- und Handdampfbäder zur Belebung des bei Blutarmut und Bleichsucht danieder liegenden Stoffwechsels ein vorzügliches Mittel, bei Wärmemangel auch warmes Wannenbad, so warm es dem Patienten behaglich erscheint.

Auch suche man Stärkungskur mit Vorsicht einzuleiten.
 Siehe auch noch „Blutarmut“, Kapitel Frauenkrankheiten.
 Massagebehandlung sowie Heilgymnastik wie bei „Stärkungskur“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch „Bleichsucht“.

Blutarmut und Bleichsucht.

Nach Theodor Hahn: „Das Paradies der Gesundheit“.

Neulich morgens war ich bei meinem Müller, Herrn H., um ihm zwei Sack Weizenschrotmehl zu bezahlen. Ich fand die Familie beim Kaffeetrinken. Eine seiner Töchter, ein Mädchen von 9 Jahren, blaß und hager, fiel mir sehr auf. Sie saß bei ihrer Schokolade, die sie nicht zur Hälfte genommen, und das Brot lag zerbröckelt neben ihr.

„Sie sind ja auch so ein Naturforscher,“ sagte Herr H., „wissen Sie nichts für dieses Kind? Sie will nicht essen, nicht trinken, wie Sie sehen! Sie mag nicht spielen, und noch weniger hat sie Lust zum Lernen. Ich habe bereits den dritten Doktor, und kein Heilmittel will recht anschlagen.“

„Was macht denn der neue Arzt mit dem Kinde?“ fragte ich.
 „Der Doktor hat ihr frisches Schafblut verordnet.“

Ich traute meinen Ohren kaum und glaubte nicht recht gehört zu haben. „Was sagen Sie, frisches Schafblut?! Was, zum Heiter, wie ist das möglich?“

Alle lachten, und Herr H. bemerkte, daß dieses Heilmittel hier etwas sehr gewöhnliches sei; er wundere sich, daß ich noch nichts davon gehört habe. „Wo trinkt Ihre Tochter das Blut?“

„Jeden Morgen geht einer von uns mit ihr in die Stadtschlächterei, dort nimmt der Fleischer einen Hammel, schneidet ihm den Kopf ab und läßt das Blut in ein Glas laufen, das meine Kleine sofort austrinkt, worauf wir nach Hause zurückkehren.“

„O, wie gräßlich, wie abscheulich! Nein, Herr H., so etwas hätte ich nicht geglaubt.“

„Was soll man machen? Der Doktor hat's verordnet und der muß es doch wissen, ob's gut ist.“

„Aber Sie sehen doch, in welchem Zustande das Kind sich trotzdem befindet. Das sollte Sie belehren, alle Doktoren beiseite zu lassen. Die Natur des Kindes selbst ist der beste und schnellste Arzt. Sie können noch ein halbes Duzend Doktoren annehmen, jeder hat andere Ideen, schreibt dem Kinde andere Krankheit zu und verordnet andere Heilmittel. Womit hat denn der zweite kuriert?“

„Der hat dem Kinde Leberthran verordnet, drei bis vier Monate lang hat sie denselben trinken müssen.“

„Welch ein schreckliches Getränk! Armes Kind, wie hat man Dich gequält, ohne Dir wirklich Hilfe zu schaffen! — Und der erste Doktor, was hatte der für Kunstmittel?“

„Der erste Doktor kurierte auf Bleichsucht und hat sie deshalb eine Zeit lang Eisenpillen nehmen müssen!“

„Aha, nun wundert's mich nicht, Ihre Tochter so schwach und elend vor mir zu sehen. Eisenpillen, Leberthran, Schafblut!!! Ein schönes Dreiblatt! — Und hat denn das Kind das Blut ohne Widerwillen genommen?“

„Die ersten paar Mal wollte es nicht recht hinunter; aber sie nimmt hinterher gleich einen kleinen Cognac oder ein kleines Gläschen Xereswein.“

„Also auch noch Cognac. Nun, ich wundere mich nicht; ein Übel zieht das andere nach sich. Und die Tochter sieht mit Gleichgültigkeit zu, wenn einem Schafe der Hals abgeschnitten wird, um das Blut desselben zu trinken?“

„Das wird alles zur Gewohnheit; sie sucht sich zuweilen selbst das Schaf aus!“

„Nein, Herr H., so etwas hätte ich doch nicht geglaubt; ich habe auf diese Weise eine höchst traurige Erfahrung gemacht. Es ist furchtbar, wie die leidende Menschheit in krasser Unwissenheit an den schrecklichen Blödsinn der Ärzte glaubt, sowie durch den Humbug der Marktschreier sich ewig am Gängelbände führen, anführen und verführen läßt.“

„Nun, Sie scheinen sehr gegen ärztliche Heilmittel zu sein, was raten Sie mir denn nun endlich zu thun?“

Die Mutter horchte auf. Ich sprach zunächst über eine richtige vegetarische Naturdiät, sodann über ein tägliches, aber mindestens jeden dritten Tag zu gebendes kühles kurzes Bad mit tüchtiger Abreibung und nachfolgendem Spazierenlaufen und vor allem: Keinen Doktor zu gebrauchen.

Der Frau H. schien der Rat einzuleuchten; sie meinte, sie hätte so viel versucht, der Krankheitszustand sei mit jedem neuen Arzte schlimmer geworden, und sie könnten's ja einmal auf einen Monat versuchen und nach der Mühle ziehen, eine Meile von der Stadt, worin ich ihr völlig beistimmte.

Die guten Folgen konnten nicht ausbleiben. Schon nach 14 Tagen hatte das Kind eine frische Gesichtsfarbe, spielte fröhlich mit seinen Geschwistern und jetzt nach 6 Wochen geht sie wieder in die Schule.

Blutarmut und Bleichsucht geheilt

in der Bilzischen Naturheilanstalt Dresden-Radebeul.

Frau S. aus B., 35 Jahre alt, trat Mitte Oktober 1897 in unsere Behandlung. Dieselbe stammt aus gesunder Familie, war als Kind immer gesund und sehr früh körperlich entwickelt. Doch war sie immer bleichsüchtig gewesen. Von schwereren Krankheiten hatte sie Typhus durchgemacht, auch vorübergehend an Magengeschwüren (wohl infolge der Blutarmut) gelitten. Seit 12 Jahren verheiratet, hat sie keine normalen Geburten durchgemacht, jedoch zweimal im dritten und vierten Monat abortiert.

Die Dame, von großer, kräftiger und voller Gestalt, machte auf den ersten Blick durchaus keinen krankhaften Eindruck. Die Untersuchung ergab jedoch deutliche Zeichen bestehender Blutarmut: blasse Schleimhäute, kleinen Puls und ein starkes Säusen über den großen Halsgefäßen, wie man es bei blutarmen Personen häufig findet. Daneben waren auch deutliche Symptome allgemeiner Nervenschwäche (Neurasthenie) vorhanden, namentlich erheblich gesteigerte Kniereflexe. Diesem objektiven Befund entsprach auch

das subjektive Befinden der Patientin: Sie ermüdete bei der geringsten Anstrengung, hatte viel Ruhe- und Schlafbedürfnis, litt an Schwindel und Kopfschmerzen (infolge Blutleere im Gehirn) sowie an kalten Füßen. Daneben Stuhlverstopfung, seelische Verstimmung, leichte Reizbarkeit und Erregbarkeit.

Die Behandlung bestand zunächst in milden Wasseranwendungen (laue Halb- und Sitzbäder, Wechselfußbäder etc.), an deren Stelle mit zunehmender Besserung allmählich kühlere Anwendungen (Kneipp'sche Halbbäder, kurze kalte Teilgüsse etc.) traten. Daneben wurde bei reichlicher, aber reizloser Kost dem Kräftezustand entsprechende Massage, Gymnastik und Bewegung im Freien verordnet. Nach sechswöchentlicher Kur war Patientin so weit hergestellt, daß sie wesentlich gebessert und gekräftigt die Anstalt verlassen und nach langer Zeit wieder ihren häuslichen Pflichten nachkommen konnte.

Blutarmut und Nervenschwäche etc. geheilt

in der Bilz'schen Naturheilanstalt.

Herr W. aus Spandau, 31 Jahre alt, stammt aus gesunder Familie hatte in seiner Jugend Mäfern, Röteln und Kopfschmerzen durchgemacht, ist im übrigen immer gesund gewesen. Seit einigen Jahren hatte er immer etwas Durchfall, seit Oktober 1895 merkte er eine ständige Gewichtsabnahme. Dabei spürte er Reizen und Kollern im Leib, Schwäche im Kreuz, Schwindel und Summen im Kopf, kalte Hände und Füße. Der Schlaf war häufig gestört durch ängstliche Träume. Von seiten der ihn behandelnden Militärärzte war das Hauptgewicht auf die Beschwerden des Magens gelegt und dementsprechend eine reine lokale (örtliche) Magenbehandlung, bestehend in der Verabreichung aller möglichen Medikamente, eingeleitet worden. Leider vergeblich; selbst „Karlsbader Brunnen“ konnte die Krankheit nicht zum Stillstand bringen, sondern der Kräfteverfall schritt langsam weiter. Jetzt wollte man den Kranken zur Weiterbehandlung in einem Militärlazarett unterbringen. Aus Furcht vor dem Lazarett und infolge der vielleicht nicht unbegründeten Vermutung, daß er dieses Institut nicht wieder lebend verlassen würde, fügte Patient sich dieser Maßnahme nicht, sondern erwirkte sich durch Vermittelung eines ihm wohlgesinnten höheren Vorgesetzten einen vierwöchentlichen Urlaub zur beliebigen Benutzung. Mit diesem trat er umgehend seine Reise nach der Bilz'schen Naturheilanstalt, Dresden-Neudeck, an, woselbst er am 30. Mai eintraf. Es war recht kläglich anzusehen, wie der ganze Ernährungszustand herabgesetzt war; hohlhändig und hohlwangig machte Patient zunächst den Eindruck eines Schwerkranken, etwa eines Lungenkranken im vorgeschrittenen Stadium.

Nachdem jedoch die genaue Untersuchung ergeben hatte, daß die inneren lebenswichtigen Organe gesund seien, daß es sich dagegen um ziemlich hochgradige Blutarmut und Nervenschwäche handle, konnte man wieder Mut fassen. In diesem Falle galt es zunächst, durch eine kräftige, blutbildende Kost das schlechte Blut zu verbessern, sowie durch Aufenthalt in reiner, ozonreicher Luft bei Tag und Nacht, Luftbäder und kühle Wasseranwendungen den Stoffwechsel zu beschleunigen. Die örtliche Behandlung wurde

anfs äufferste beschränkt und bestand in Leibdampfbädern mit nachfolgenden kühlen Sitzbädern, um die Blutcirculation in den Unterleibsorganen mächtig anzuregen. Schon nach wenigen Tagen war eine überraschende Änderung in dem Zustande eingetreten. Der Stuhl war regelmäßig und fest geformt, nicht mehr dünn, der Appetit steigerte sich derart, daß Patient sagte, „er könnte jetzt essen wie ein Drescher.“ Dementsprechend war auch eine bedeutende Gewichtszunahme zu verzeichnen, das Aussehen wurde frisch und blühend, und schon nach vier Wochen konnte Patient als vollständig geheilt entlassen werden.

Erwähnen möchten wir jedoch an dieser Stelle noch ganz besonders, daß nicht alle Magenleiden und Verdauungsstörungen, die theils auf nervöser Basis, theils auf Blutarmut beruhen, einen so außerordentlich schnellen und günstigen Verlauf nehmen wie in dem eben geschilderten Falle. Oft dauert es auch Monate, d. h. wenn noch Hilfe möglich, und ist die größte Geduld und Ausdauer sowohl von seiten des Patienten als der Behandelnden notwendig, um bei derartigen, meist schon sehr veralteten Fällen, die erwünschte Besserung oder Heilung zu erzielen.

Blutbrechen, siehe „Blutsturz“.

Blutegel sollten niemals Anwendung finden, weil mit dem Blutentziehen das Leben des Patienten und die Aussicht auf Heilung der Krankheiten sehr geschmälert wird.

Leider kommt die Anwendung dieser Tiere seitens der Mediziner heute noch vor.

Näheres hierüber siehe „Blutentziehen“.

Blutentziehen. Geschieht mittelst Aderlässe, Blutegeln und Schröpfköpfe, wird, Gott sei Dank, von der modernen Medizin mehr und mehr verlassen, seitdem man die wissenschaftlich erwiesene Thatsache gefunden, daß der durch eine Blutentziehung scheinbar gewonnene Nutzen ein rasch vorübergehender, der Schaden aber ein bleibender ist. Wer das Blut entzieht, schmälert Leben und Gesundheit, sowie die Aussicht auf Heilung der Krankheit sehr.

Auch das periodische Blutentziehen, an welches sich der Organismus so gewöhnen kann, daß es von Zeit zu Zeit vorgenommen werden muß, um krankhaften Erscheinungen vorzubeugen, ist sehr verwerflich. Wenn auch der hierdurch entstandene Schaden nicht sogleich hervortritt, auf die Dauer wird sein schädlicher Einfluß auf den Kräftezustand des gesamten Körpers mehr und mehr fühlbar werden.

Nach dem Naturheilverfahren macht sich eine Blutentziehung niemals nötig, wir besitzen hierfür andere Mittel, wir gestalten den Blutlauf normal und wenden das ableitende und beruhigende Verfahren an, sowie reizlose Kost, was wirksamer ist als Blutentziehen und niemals schaden kann. Siehe auch Aderlässe, Vollblütigkeit.

Bluter oder Bluterkrankheit (Hämophilie). Diese Krankheit, welche aus angeborenen Anlagen hervorgeht, tritt dann verschärft und

häufiger auf bei zu viel Salzgenuß der Eltern oder Großeltern 2c., weil dadurch die metallischen Teile der Gewebe verzehrt werden und die Gefäße leicht zerreißen, was besonders durch verkehrte Nähr- und Lebensweise erhöht wird und so zu häufigen leichteren oder zu einzelnen heftigen, oft unstillbaren Blutungen hinneigt; befällt meist Kinder männlichen Geschlechts. Die Blutungen kommen schon nach den geringsten Verletzungen, z. B. dem zartesten Schnitt, Einstechen eines Splitters 2c. oft auch ohne äußere Veranlassung vor. Es sind auch Nase, Mund, Augen, Zungen, die Harnorgane als Sitz des Leidens zu betrachten. Die Blutungen aus allen diesen Organen treten, wie schon erwähnt, nicht selten ganz ohne jede Veranlassung auf. An Stellen, wo Verwundungen stattgefunden, treten die Blutungen am häufigsten auf, weil die verletzten Gefäße dem Blutandrang keinen genügenden Widerstand entgegensetzen.

Kurvorschrift: Man versuche namentlich die Blutbeschaffenheit zu verbessern und die Blutgefäße selbst widerstandsfähiger zu machen, dazu ist ausgiebigster Genuß von frischer Luft Tag und Nacht (Schlafen bei offenem Fenster), kühles Kopflager, reizlose, nährsalzhaltige Nahrung, Hautpflege, als Ganzwaschungen oder Bäder längere Zeit erforderlich. In schlimmen Fällen Stärkungskur.

Bei einzelnen Blutungen sind fortgesetzt recht kalte Umschläge aufzulegen, oder, wenn es sich thun läßt, das betreffende Glied in sehr kaltes Wasser zu halten oder noch besser statt des kalten Wassers heißes zu verwenden. Zu heftige Blutungen suche man durch Auslegen der Finger, elastischer Bandagen (siehe hierzu „Blutungen“) und Nasenbluten durch Verstopfung der Nase mittelst eines aus Charpie 2c. zusammengeballten Pfropfens oder ebenfalls mit dem Finger zurückzuhalten und zum Stehen zu bringen.

Auch sind bei gesteigerter Herzthätigkeit kühlende oder beruhigende Umschläge auf die Herzgegend zu legen.

Im übrigen siehe „Blutungen“.

Blutstückenkrankheit ist eine Krankheit des Blutes und der Blutgefäße. Ursache der Krankheit ist in jedem Falle eine schlechte unrichtige Blutmischung, sei es, daß dieselbe angeboren ist (Skrofulose, Tuberkulose, Rhachitis) oder durch schwere infektiöse Krankheiten (Typhus, Blattern, Scharlach, Diphtherie, Syphilis) entstanden. Durch die schlechte Blutmischung werden, wie alle anderen Organe des Körpers, auch die Blutgefäße selbst schlecht ernährt, die Wandungen derselben werden brüchig, zerreißen, und aus den Wandungen der feinsten Blutgefäße, der Kapillaren, erfolgt ein Bluterguß, welcher dann das Hauptsymptom der Krankheit bildet.

Krankheitsbeschreibung: Auf der Oberhaut und ebenso auf den verschiedenen Schleimhäuten bilden sich infolge Zerreißen kleinster Gefäße Blutstücken von der Größe eines Pfennigs bis zur Größe eines Handtellers und darüber. Für gewöhnlich ungefährlich, kann diese Krankheit jedoch auch direkt das Leben bedrohen, namentlich wenn aus den zarten Schleimhäuten eine stärkere Blutung erfolgt.

Behandlung: Wenn bei irgend einer Krankheit, so kann bei dieser nur durch entsprechende Allgemeinbehandlung, durch eine individuelle Kräftigungskur, Besserung herbeigeführt werden.

Neben Sorge für gute Luft wird man sich hier die Ernährung besonders angelegen sein lassen. Derartige, meist schwächliche Individuen müssen reizlos, aber dabei doch kräftig ernährt werden. Neben leichter gemüthlicher Kost dürfte namentlich der Genuß kleiner Portionen Milch (2—3 Töffel) mit Schrotbrot zwischen den Hauptmahlzeiten zu empfehlen sein.

Von Wasseranwendungen anfangs nur milde Waschnngen, Abreibungen, Wannenbäder 25—26° R. 2 Minuten, später kann man, um die im Körper befindlichen Krankheitsstoffe auszuschleiden, wöchentlich noch 1—2 Dampfbäder mit folgender Packung und Bad 26° R. 1 Min., oder Bett-dampfbad 1½—2 Stunden, mit nachfolgender Waschung 20° R. hinzufügen. Zum Schlusse der Kur, wenn Patient erst genügend gekräftigt ist, kann man auch einige Wochen die Kneipp'schen Güsse im Wechsel zur Anwendung bringen, weil dies das beste Mittel ist, das Blut in die richtige Circulation zu bringen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blutstelenkrankheit.

Von Naturarzt San.-Rat Dr. med. Meyner.

Diese Krankheit kennzeichnet sich durch Blutstelen auf der Haut in der Größe eines Pfennigs bis — in unserem Falle — des Handtellers. Bisweilen treten dieselben im Darne auf und es erfolgt dann entweder durch bedeutende Blutungen oder durch Blutzerfetzungen in der Regel der Tod. Ich wurde zunächst zu einer Konsultation mit dem Hausarzte Dr. H., welcher die Familie seit 18 Jahren beriet, berufen. Ehe derselbe kam, hatte ich den Patienten untersucht und meinen Kurplan entworfen.

Als er endlich erschien, zeigte er sich mir gegenüber zuerst äußerst liebenswürdig und in der neuesten medizinischen Litteratur wohl belesen. Er schilderte mir sehr sachgemäß den bisherigen Verlauf und schloß achselzuckend und mit bedenklichster Miene: „Ich habe alles versucht; wenn Sie noch etwas wissen, Herr Kollege, so bin ich bereit, es anzuwenden.“ In der dann folgenden Diskussion erwähnte ich unter anderem nur, daß Eisen, welches er vergeblich angewendet hatte, allerdings nichts nütze. Wie von einer Schlange gestochen fuhr da der Herr Kollege auf: „Sie junger Fant (ich war damals 33 Jahre alt), wie können Sie mir altem Praktiker sagen, daß Eisen nichts nützt.“ Und unter weiteren Höflichkeiten ähnlicher Art nahm er Hut und Stod und ging davon, ohne auf meinen gütlichen Zuruf, theoretische Streitigkeiten beiseite zu lassen und lieber mit mir zu beraten, wie dem schweren Patienten zu helfen sei, zu hören. Ich stand jetzt also allein und tröstete den Patienten über den Verlust seines „18-jährigen“ Hausarztes so gut ich konnte, und zwar hauptsächlich dadurch, daß ich ihn nach sieben Besuchen (in etwas über drei Wochen) völlig wieder herstellte.

Neben naturgemäßer Diät legte ich den Schwerpunkt auf den Genuß guter Luft, indem ich den Kranken vom Morgen bis Abend ins Freie brachte und Offenhalten des Fensters bei Nacht forderte. Dabei erhielt er den nächtlichen Leibumschlag und morgens eine laue Mantelabreibung. Mit diesen wenigen Mitteln erzielte ich den so rapiden Erfolg, hatte übrigens später, als ich einen anderen Besuch in Wittweida gemacht hatte und im

„Sächsischen Hofe“ eine Anzahl Herren beim Frühschoppen fand, die Genugthuung, daß mein ehemaliger Patient mich den Honoratioren und unter diesen auch dem „18-jährigen“ Hausarzt als seinen Lebensretter vorstellte.

Blutharnen findet statt bei Blutüberfüllung der Nieren, bei Verletzungen derselben, bei Nierensteinkrankheit, nach dem Gebrauch von scharfen harntreibenden Mitteln, z. B. Canthariden, Terpentinöl, wo das Blut sowohl den Nieren als der Blase entstammt; ferner wenn diese durch Blasensteine innerlich oder durch Stoß und Druck von außen verletzt ist, oder bei Geschwüren der Blasen Schleimhaut bei unterdrücktem Hämorrhoidal- oder Menstrualflusse oder bei Erkrankungen der Harnröhre.

Ursachen: Das Blutharnen entsteht aus den oben angeführten Zuständen der Nieren, der Blase oder der Harnröhre. Es ist auch die Folge von allgemeiner Blutentmischung, von geschlechtlichen Excessen (z. B. Übermaß im Beischlaf) und allgemeiner Schwäche der Harnwerkzeuge.

Krankheitsbild: Um den Ursprung der Blutung leichter feststellen zu können, verzeichnen wir nachstehend die unterscheidenden Merkmale.

Blutungen aus dem Nierenzellgewebe.

Es gehen ganz geringe Blutmengen ab, welche innig mit dem Harn vermischt sind. Beim Kochen des Harns bildet sich ein weißer Satz, welcher aus Eiweiß besteht. Mikroskopisch lassen sich Schleimhaut- und Faserstoffcylinder nachweisen.

Blutungen aus dem Nierenbecken.

Diese haben meistens ihren Grund in Nierensteinen, wo man im Harn Gries und Steinreste bemerkt. Kolikartige Schmerzen in der Nierengegend sind in diesem Falle Begleiterscheinungen.

Blutungen aus der Blase.

Der Harn ist anfänglich rein, erst später kommt Blut in größerer Menge und rein und unvermischt oder es kommen größere Blutgerinnsel. Schmerzen in der Blasengegend bestehen.

Blutungen aus der Harnröhre.

Der Harn ist klar, nur die zuletzt abgehenden Tropfen sind blutig.

Brennen in der Harnröhre.

Kurvorschrift: Bei eintretender Blutung Sitzbad 30° R. 10 Minuten oder länger, bis zum Aufhören der Schmerzen. Aufschläge von 20° R. über Nieren und Blasengegend und die Geschlechtsteile; stündliches Waschen 15° R. des Unterleibes, namentlich der ergriffenen Teile.

Absolute Ruhe bei Seitenlage des Körpers. Reichlicher Genuß frischen Wassers.

Weiter wendet man gelinde Schwitzprozeduren durch täglich einmalige Dreiviertel- oder Ganzpackung an, damit die Harnwerkzeuge entlastet und namentlich befreit von Schärpen werden.

Auf solche Weise kann man die Auflösung von Nieren- oder Blasensteinen ohne Operation herbeiführen, wenn zu allen sonstigen Wasseranwendungen noch der wichtige Heilfaktor Diät tritt. Es darf nur völlig reizlose vegetabile Kost, als Getränk am besten Milch dargereicht werden. Weiteres siehe „Nierenblutüberfüllung“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

a) Rechte
des kleine
in den
h) Große
oberen R
geweidebu
Pfortader
großen R

B
Herzbeu

Bluthusten, siehe „Blutsturz“.
Blutkörperchen, siehe „Blut“.

Schematische Darstellung des Blutkreislaufes.

Das Herz ist vorn geöffnet, die Pfeile geben die Richtung des Blutlaufes an. Die dunklen Röhren enthalten dunkles, die weißen hellrotes Blut.

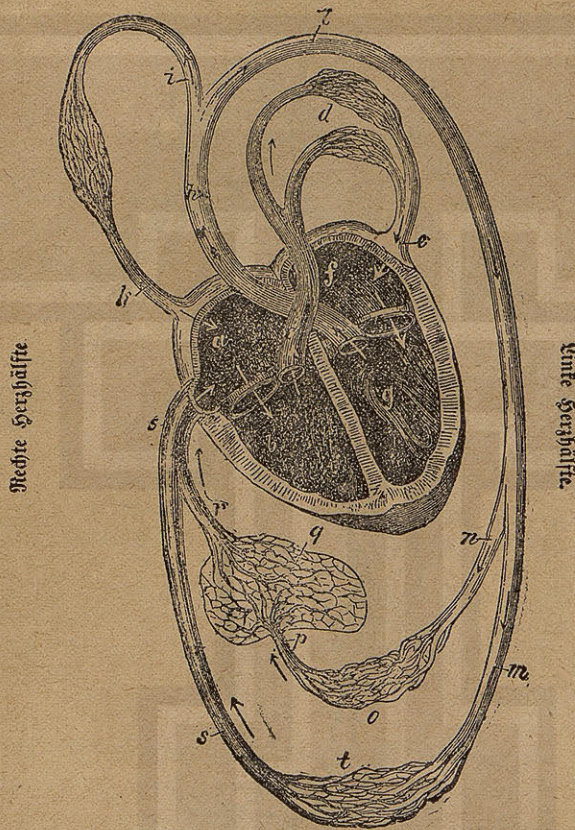


Fig. 50.

a) Rechte Vorkammer. b) Rechte Herzkammer. c) Lungenpulsader. d) Haargefäße des kleinen Kreislaufes in den Lungen. e) Lungenblutadern (von denen aber 4 Stück in den linken Vorhof einmünden). f) Linke Vorkammer. g) Linke Herzkammer. h) Große Körperpulsader (Aorta). i) Pulsader. k) Blutader (obere Hohlader) der oberen Körperhälfte. l) Bogen und m) absteigendes Stück der Aorta. n) Baucheingeweidepulsadern. o) Haargefäße des Darmkanals. p) Pfortader. q) Haargefäße der Pfortader in der Leber. r) Leberblutadern. s) Untere Hohlader. t) Haargefäße des großen Kreislaufes.

Blutkreislauf. Das Herz, welches mit einem häutigen Gebilde, Herzbeutel genannt, umgeben ist, besteht im Innern aus zwei durch eine

Blutadern oder anatomische Darstellung des Blutkreislaufes.

In Fig. 51 sind die wichtigsten Teile des Gefäßsystems innerhalb der Körperumrisse so wiedergegeben, als wenn der Körper durchsichtig wäre. Die Blutadern (Venen) sind schwarz, die Schlagadern (Arterien) heller bezeichnet.

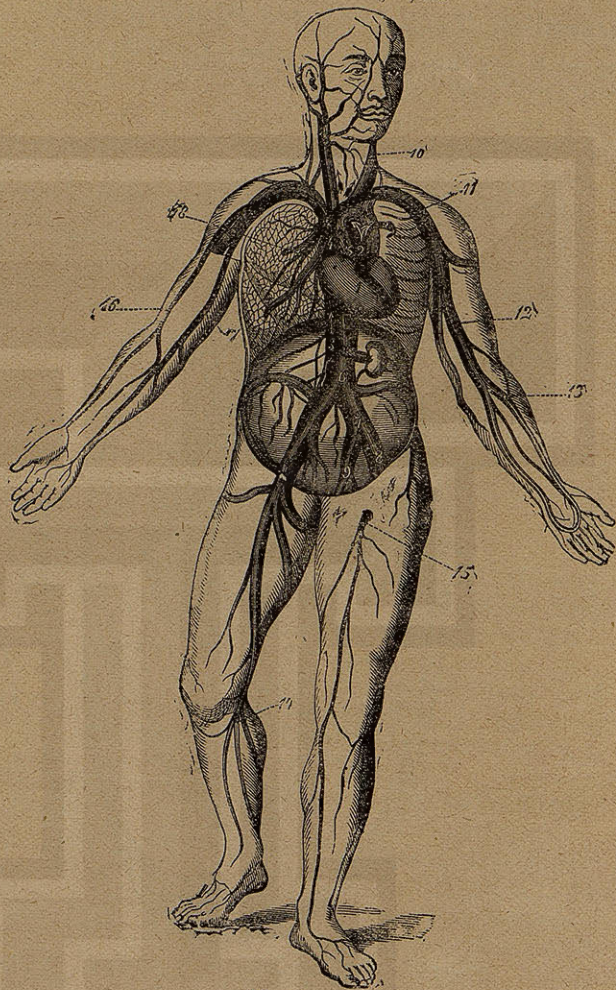


Fig. 51.

- 1) Das Herz. 2) Lungen Schlagader (venöses Blut führend), die sich in den rechten und linken Zweig teilt. 3) Untere Hohlblutader. 4) Obere Hohlblutader. 5) Große Körper Schlagader. 6) Spaltung derselben in die beiden Hüftschlagadern. 7) Spaltung der Hüftschlagader. 8) Die Schenkel Schlagader (am rechten Bein völlig frei dargestellt). 9) Becken Schlagader. 10) Gemeinsame Kopf- und Hals Schlagader. 11) Schlüsselbein Schlagader. 12) Arm Schlagader (am rechten Arm weggelassen). 13) Spaltung derselben in die Speichen Schlagader (auf der Daumen Seite) und in die Ellenbogen Schlagader. 14) Spaltung der Kniekehlen Schlagader in die vordere und hintere Schienbein Schlagader und in die Waden bogenhautblutader (verbunden durch die Mittelarmblutader in der Ellenbeuge). 15) Große Hautblutader des Beins. 16) Speichenhautblutader. 17) Ellen gefäße innerhalb der Lunge. 18) Blut

Scheiden
sowie au
Brusthö
des Blu
W

beginnen
arterielle
Morta),
und fein
die feins
feinsten
ursprüng
säurereich
großen
in die re
genannt)
durch Zu
pulsader
Körper v
d. h. arte
Lungenbl
feinen M
sammengi

Der
reiches B
dunkles,
Aufgabe,
zu verseh
Der
reiche Bl
was die
zum Atm

Die neue B
In
ein Appa
der diese

*) D
Richtung v
in die Herz
kammer in
Öffnungen
können, um
aus einer
entweder di
Schließen de
Herzkrankhei

Blutkreislaufes.halb der Körper-
lutadern (Venen)

Scheidewand von einander getrennten Herzkammern (die rechte und linke), sowie aus zwei Vorkammern. Dasselbe liegt im unteren Teile der linken Brusthöhle zwischen beiden Lungen und ist das Organ, welches den Umlauf des Blutes bewirkt und unterhält.

Wir wollen bei dem Umlauf des Blutes mit der linken Herzkammer beginnen; dieselbe zieht sich zusammen und giebt das in ihr enthaltene arterielle, hellrote, sauerstoffreiche Blut in die große Körperschlagader (die Aorta), durch welche dasselbe bis in die entferntesten Körpergegenden und feinsten Haargefäßnetze (Kapillargefäßnetze) geführt wird (hier endigen die feinsten Ausläufer der Arterien und aus ihnen sammeln sich wieder die feinsten Venenursprünge). Auf dem Wege durch die Haargefäße wird das ursprünglich arterielle, hellrote, sauerstoffreiche Blut in dunkelrotes, kohlen-säurereiches, venöses Blut verwandelt und wird es nun in allmählich zu großen Gefäßstämmen vereinigten Venen, wieder zum Herzen und zwar in die rechte Vorkammer geführt (dies wird gewöhnlich großer Blutkreislauf genannt). Aus der rechten Vorkammer geht es dann in die rechte Kammer; durch Zusammenziehung derselben wird es nun noch durch die große Lungen-pulsader in die Lungen getrieben; hier wird das durch den Umlauf im Körper venöse, dunkel und kohlen-säurereich gewordene Blut wieder gereinigt, d. h. arteriell, hellrot und sauerstoffreich gemacht und fließt es nun durch die Lungenblutader nach dem Herzen zurück (kleiner Blutkreislauf genannt), um seinen Rundlauf aufs neue anzutreten, was durch die beständige Zu-sammenziehung und Erweiterung des Herzens bewirkt wird.

Der sogenannte große Blutkreislauf, welcher durch die Arterien sauerstoff-reiches Blut bis in die feinsten Haargefäße treibt und durch die Venen dunkles, kohlen-säurereiches Blut dem Herzen wieder zuführt, hat sonach die Aufgabe, alle Organe und Gewebe mit brauchbarer Ernährungsflüssigkeit zu versehen.

Der kleine Blutkreislauf dient dazu, um das dunkelrote, venöse, kohlen-säure-reiche Blut wieder in hellrotes, arterielles, sauerstoffreiches zu verwandeln, was die Lungen besorgen und wozu besonders sauerstoffreiche reine Luft zum Atmen erforderlich ist. Siehe auch „Arterien“ und „Venen“*).

Blutkreislauf nach neuen Forschungen.

Die neue Blutbewegungslehre und Umsturz der alten (Harveischen) Lehre vom Blutkreislaufe.

In der Berliner Gewerbeausstellung war von der Firma E. Reimann ein Apparat ausgestellt, mit dem Dr. Gezel die Blutcirculation studierte und der diesen Forscher zur Untersuchung der paradoxen Frage führte, ob das

*) Damit nun der Blutlauf durch das Herz stets in der gehörigen Ordnung und Richtung vor sich gehen kann, muß ebensoviel die Öffnung, welche aus einer Vorkammer in die Herzkammer (die Vorherzkammermündung), als auch die, welche aus einer Herzkammer in die Pulsader führt (die Pulsadermündung), die natürliche Weite haben, diese Öffnungen müssen ferner aber auch durch ihre Klappen hinreichend verschlossen werden können, um das Rückwärtsfließen des Blutes (aus einer Herzkammer in die Vorkammer, aus einer Pulsader in die Herzkammer) zu verhindern. Leider finden sich nicht selten entweder diese Öffnungen im Herzen widernatürlich verengt oder die Klappen sind zum Schließen der Öffnungen unfähig. Solche krankhafte Zustände bezeichnet man als organische Herzkrankheiten oder Herzfehler.

Blut überhaupt circuliere. Der Apparat wurde bereits von mehr als 1000 Ärzten und Forschern besichtigt, und bei dieser Gelegenheit hat ein mit der Sezekschen Arbeit vertrauter Fachmann ihnen kurz erklärt, daß der Verfasser der Reform der Physiologie des Menschen, Dr. Sezék, durch einwandfreie Versuche die Lehre vom Blutkreislaufe gestürzt hat.

Blutkreislauf mit unterbundenen Arterien.

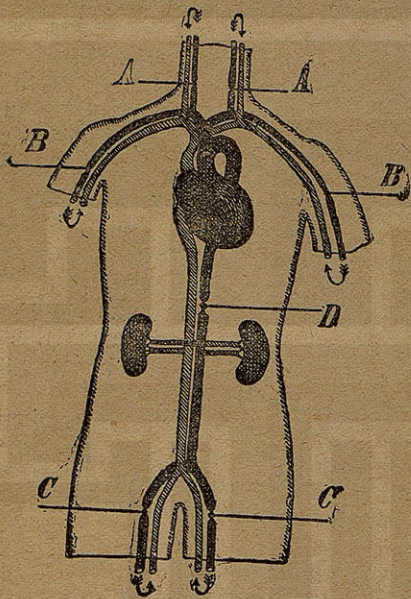


Fig. 52.

- A. Unterbindung der Halsschlagadern
- B. " der Armschlagadern.
- C. " der Schenkel Schlagadern.
- D. " der Bauch aorta.

und aus der rechten Herzkammer in die Lungen Schlagader und deren feinste Verzweigungen, die Lungenkapillaren, strömen. Aus letzteren soll das Blut durch die Lungenvene in den linken Vorhof zurückkehren, um wiederum den soeben beschriebenen Weg anzutreten, wie dies in Figur 53 schematisch dargestellt ist.

Wird dieser Kreislauf an irgend einer Stelle unterbrochen, so müssen folgerichtig Blutstauungen mit schwerem, ja tödlichem Verlaufe eintreten. In der That haben sich sechs von Dr. Sezék interpellirte, hervorragende Physiologen dahin geäußert, daß eine Unterbrechung des Blutkreislaufes, wie sie durch Unterbindung der sechs Hauptschlagadern hervorgerufen wird, den Tod im Gefolge haben würde, was aber, wie oben gesehen, durchaus nicht der Fall war.

Als Beweis dieser neuen Lehre sei nur erwähnt, daß man versucht hat, einige Hauptschlagadern zu unterbinden, wie solches Fig. 52 zeigt, und daß in den Atern hinter der Unterbindung der Puls fehlte, während er in dem centralen, nach dem Herzen zu gelegenen Teile der betreffenden Schlagader vor der Unterbindung vorhanden war, daraus folgt, daß das Blut über die zugeschnürten Stellen nicht hinausgegangen war. Trotz dieser scheinbar gefährvollen und unglaublichen Manipulation hatten die Versuche keine Störungen in dem Befinden des Versuchsobjectes ergeben.

Nach Ansicht Harveys und der älteren Physiologen wird bekanntlich das Blut aus der linken Herzkammer in die große Schlagader und deren Verzweigungen getrieben. Nachdem es die sich immer mehr verzweigenden Arterien, das sind die sogenannten Pulsadern, bis zu den feinsten Gefäßverzweigungen, den Kapillaren, durchlaufen hat, soll es in die Venen, das sind die sogenannten Blutadern (ohne Pulschlag), übergehen und durch die Hohlader in den rechten Vorhof, von diesem in die rechte Herzkammer

stattfin
wurde

nachge
das B
die Be

Entsteh

ärzte i
in dem
rechten
Präpar
und V
An ein
kommen
Urspru
Lungen
dem sic
alt gem

wird m
Harvey
laufleh
genannt
von ein
sein, m
rimente

bei jed
ausged
d. h. p
atmen
hat ma
festgest
bewieser
weiterun
der Lu
zupresse

man w
Atmung
sich in
Blutdr
ursachen
3
daß die

Die erste Annahme nämlich, daß ein Blutkreislauf überhaupt nicht stattfinden könne, gewann durch die Experimente an Wahrscheinlichkeiten, auch wurde dieselbe noch gestützt durch folgende Beweise:

Zunächst hat der Physiologe Frederici durch einwandfreie Experimente nachgewiesen, daß alle Arterien blind endigen, d. h. abgekapselt sind, und das Blut durch die Arterienkapillaren nicht in die Venenkapillaren gelangen kann.

Ferner beobachtete man nicht selten die Entstehung der Aorta aus beiden Herzkammern.

Im Museum des Kollegiums der Wundärzte in Edinburgh ist ein Präparat zu sehen, in dem sowohl Aorta wie Lungenarterie aus der rechten Herzkammer hervorgehen. Ein zweites Präparat hingegen zeigt Ursprung der Aorta und Lungenarterien aus der linken Herzkammer. In einem dritten Präparat fehlt bei unvollkommener Scheidewand und gemeinschaftlichem Ursprunge der Aorta aus beiden Kammern die Lungenarterie ganz. Das Individuum war seit dem siebenten Jahre chanotisch, aber 20 Jahre alt geworden.

Wenn man alle diese Befunde betrachtet, wird man zu der Annahme gelangen, daß die Harvey'sche Theorie, d. h. die jetzige Blutkreislauflehre, falsch ist, denn es kann z. B. im letztgenannten Falle, wo die Lungenarterie ganz fehlte, von einer Blutcirculation ebensowenig die Rede sein, wie bei den vorerwähnten Zezelschen Experimenten der Unterbindung.

Erfahrungsgemäß dehnen sich die Lungen bei jedem Atemzuge aus, und innerhalb der ausgedehnten Lunge herrscht ein höherer, d. h. positiver Luftdruck, der nach dem Ausatmen unter den atmosphärischen sinkt. Dies hat man wiederholt durch Manometermessungen festgestellt und ebenso durch viele Tierexperimente bewiesen, daß der Luftdruck bei der höchsten Erweiterung der Lungen stark genug ist, die in der Lunge eingebetteten Blutgefäße zusammenzupressen.

Hier liegt aber der Cardinalpunkt der Zezelschen Entdeckung, denn man wußte aus den respiratorischen Blutdruckschwankungen wohl, daß die Atmung die Blutbewegung beeinflusst; wie jedoch der positive Luftdruck, der sich in den einzelnen Lungenbläschen bei jedem Atemzuge entwickelt, den Blutdruck der Lungengefäße überwinden und dadurch die Blutbewegung verursachen könnte, blieb unbekannt.

Zahlreiche Experimente und genaue Messungen haben nun gezeigt, daß die Spannkraft der durch die Einatmung ausgedehnten Lungenbläschen

Schematische Darstellung des Blutkreislaufes nach Harvey.

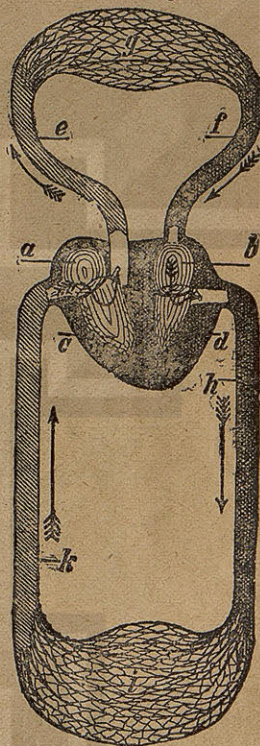


Fig. 53.

a) rechter, b) linker Vorhof, c) rechte, d) linke Herzkammer.

auf jeden Quadratcentimeter Fläche einen Mitteldruck von 1,318 kg ausübt, während der im Beginne der Lungenausdehnung (d. h. der Einatmung) herrschende minimale Blutdruck desselben Tieres nur 1,216 kg auf den Quadratcentimeter beträgt. Es ist klar, daß die höhere Spannkraft der Lungenbläschen den Blutdruck überwinden kann, die Blutgefäße werden zusammengepreßt und das Blut strömt dem Herzen zu. Das Blut wird also,

Ausgedehnte Lungengefäße.

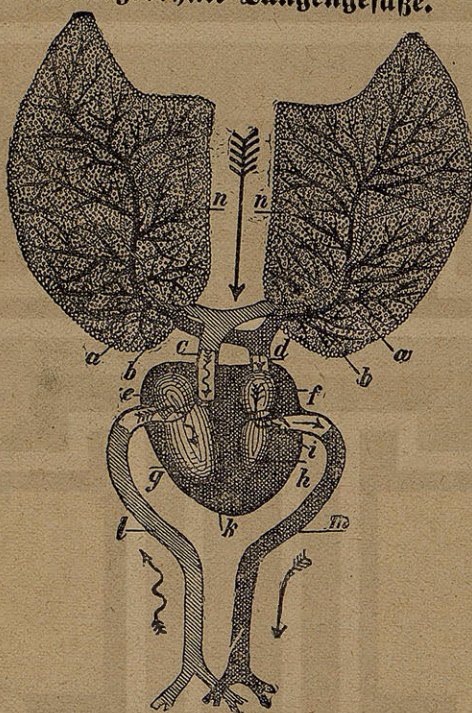


Fig. 54.

- a) Ausgedehnte Lungenbläschen, b) zusammengepreßte Lungenader, c) Wurzel der Lungenarterie, d) Wurzel der Lungenvenen, e) rechte Vorlammer, f) linke Vorlammer, g) rechte Herzkammer, h) linke Herzkammer, i) geöffnete Klappe der Körperarterie, k) geschlossene Klappe der Lungenarterie, l) Körperarterie, m) Körperarterie, n) Lungengewebe.

zusammen, und die zuvor verengten und dadurch entleerten Lungengefäße können sich wieder erweitern. Dadurch entsteht aber im sogenannten Lungenkreislauf ein blutleerer Raum, indem ein negativer Druck, d. h. ein Vakuum herrscht. Hingegen stehen die übrigen Gefäße, die zu dem Körperkreislauf gehören, unter dem höchsten positiven Blutdruck, so daß zwischen den Lungengefäßen einerseits und den übrigen Gefäßen andererseits eine große Druckdifferenz besteht. Diese Druckdifferenz hat nun zur Folge, daß das Blut

nach der Richtung, die die Pfeile in Abbildung 54 angeben, zum Herzen hin gedrängt und dadurch die Lungenarterienklappe geschlossen. Es kann jetzt das Blut aus der Lungenarterie nicht ins rechte Herz zurückströmen, sondern muß durch die Wand der Arterie in das Lungengewebe hineindringen. Das in der Lungenvene befindliche Blut dagegen strömt ungehindert ins linke Herz hinein. Dadurch aber steigt der Druck im linken Herzen zum Maximum und öffnet die Klappe der Körperarterie, so daß das Blut unter starkem Druck in die Körperarterie und deren Verzweigungen übertritt.

Dieser rein mechanische Vorgang findet aber nur während der Phase des positiven Luftdruckes statt, denn nach dem Ausatmen sinkt, wie bereits betont, der positive Luftdruck in den Lungenbläschen unter den atmosphärischen herab.

Während der Luftdruck sinkt, ziehen sich die Lungenbläschen wieder

in den
Punkten
Körper
Klappe

schlagad
wegung
lich auf
schlagad
Bewegun
system

leerger
schnell
gleich
vene m
sich im
dem sich
Herzens
terem i

Dieser
nur wä
tiven Lu
der Lunge
Lungen
sich, un
mung, d
in den
preßt

Lungen
webe, n
fährt, u
aus de
linke H
Körper
beginnt
schilbert

neuem,
sehr vie
fache d
Herzen,
und da
und sich
sondern
bar vor

B
B
B

in Bewegung gerät und sich von den Punkten höheren Druckes zu den Punkten niederen Druckes zu bewegen beginnt. Dabei wird die Klappe der Körper Schlagader durch das rückstauende arterielle Blut geschlossen und die Klappe der Lungen Schlagader von dem venösen Blutstrom geöffnet.

Nach Schließung der Körper Schlagaderklappe hört die Blutbewegung im Schlagadersystem natürlich auf, nach Öffnung der Lungen Schlagaderklappe dagegen wird die Bewegung des Blutes im Venensystem beschleunigt, wodurch sich die leergewordene Lungen Schlagader sehr schnell mit venösem Blute füllt. Zu gleicher Zeit füllt sich die Lungenvene mit dem arteriellen Blut, das sich im Lungengewebe befindet und dem sich das arterielle Blut des linken Herzens zugesellt, indem es aus letzterem in die saugende Lunge strömt. Dieser physikalische Vorgang findet nur während der Phase des negativen Luftdruckes statt. Nach Füllung der Lungenarterie mit venösem, der Lungenvene mit arteriellem Blut stellt sich, und zwar während der Einatmung, der positive Luftdruck wiederum in den Lungenbläschen ein. Derselbe preßt das venöse Blut aus der Lungen Schlagader in das Lungengewebe, wo es eine Veränderung erfährt, und drängt das arterielle Blut aus den Lungenblutadern in das linke Herz und von da in die große Körper Schlagader hinein. Inzwischen beginnt die Ausatmung, und der geschilderte Vorgang wiederholt sich von neuem, so daß der Jetztsche Schluß sehr viel für sich hat: Daß die Ursache der Blutbewegung nicht im Herzen, sondern in der Lunge liegt, und daß das Blut nicht circuliert und sich nicht in sämtlichen Gefäßbezirken in gleicher Strömung befindet, sondern in den Lungenadern hin und zurück strömt, wie dies die unmittelbar vorhergehenden Abbildungen ersichtlich machen.

Blutleere, siehe „Blutarmut“.

Blutschlag, siehe „Schlagfluß“.

Blutschwär, siehe „Schwär“.

Zusammengezogene Lungen- gefäße.

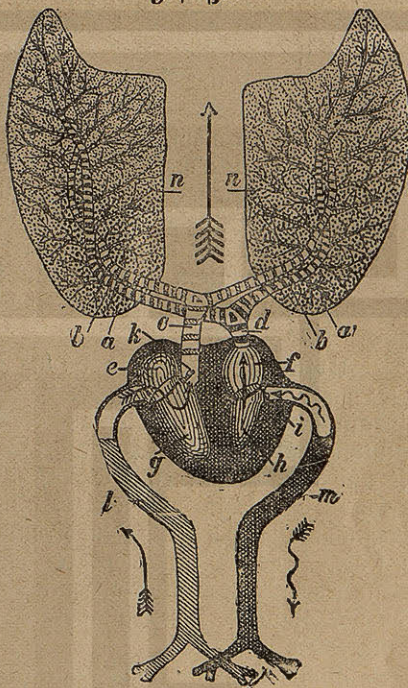


Fig. 55.

- a) Zusammengezogene Lungenbläschen, b) erweiterte Lungenader, c) Wurzel der Lungen Schlagader, d) Wurzel der Lungenblutader, e) rechte Vorlammer, f) linke Vorlammer, g) rechte Herzkammer, h) linke Herzkammer, i) geschlossene Klappe der Körper Schlagader, k) geöffnete Klappe der Lungen Schlagader, l) Körperblutader, m) Körper Schlagader, n) Lungengewebe.

Blutspucken, siehe „Blutsturz“

Blutstillungsmittel, siehe „Blutungen“.

Blutsturz, Bluthusten, Blutbrechen. Wenn Bluterbrechungen vorkommen, so sind stets größere oder kleinere innere Blutgefäße zerstört. Am häufigsten kommt das Blut aus den Luftwegen der Lunge und dem Magen und vollzieht sich das Erbrechen oft unter heftiger Angst, auch Angstschweiß, Schel, blassem Gesicht, großer Ermattung, selbst Ohnmachten, Phantasieren und Krämpfen. Das aus der Lunge und Luftröhre entleerte Blut sieht hellrot aus und ist schaumig. Das aus dem Magen erbrochene Blut ist dunkelrot, fast schwarz und mit Speiseresten zu Klumpen gemischt und nicht schaumig. Die Menge des ausgebrochenen Blutes ist zuweilen nur gering, zuweilen pfundweise auf einmal, was besonders bei Lungenblutungen (dem sog. Blutsturz) der Fall ist; auch wiederholt sich dasselbe oft zwei bis drei Mal des Tages und so einige Zeit fort, zuweilen wiederholt es sich erst nach einigen Tagen. Der eigentliche Bluthusten, der sogenannte Blutsturz, tritt oft ganz plötzlich auf, oft geht demselben aber auch ein Gefühl von Wärme und Druck hinter dem Brustbein voraus. So stürmisch diese Blutung ist und trotz öfteren Wiederholungen ist doch der Tod als unmittelbare Folge eines Blutsturzes eine Seltenheit.

Ursachen: Bei Lungenblutung handelt es sich um schwere Erkrankungen der Lunge infolge Zerstörung des Lungengewebes, Blutaustritt aus den Rissen einer größeren Pulsader, auch aus der Schleimhaut der Luftröhrenäste. Ist die Blutung plötzlich und sehr groß, so nennt man sie Blutsturz. Oft jedoch ist nur das Bersten eines kleinen Blutgefäßes der Luftröhre die Ursache, welcher Fall dann weniger bedenklich oder schreckhaft ist. Ursachen bei Magenblutung sind verschiedene Krankheiten als: Scharlach, Masern, Blattern u. s. w., ferner Magengeschwüre, offener Magenkrebs, letzteres besonders, wenn große Mengen kaffeesatzähnlicher Massen erbrochen werden, sowie entzündliche Zustände und Blutandrang nach dem Magen, Störungen in Herz, Milz, Leber u. s. w.

Blutbrechen, also nicht Blutsturz, rührt in den meisten Fällen entweder von blutenden Abschorfungen der Magenschleimhaut oder von einem runden Magengeschwür her, und wird das Blut dann entweder durch Erbrechen und Stuhlgang entleert, oder es stammt aus dem Zahnfleisch oder kann auch ursprünglich der Nase entfließen und in den Nasenrachenraum gelangt sein. Letztere beiden lassen immer die Blutung an irgend einer Stelle erkennen.

Kurvorschrift: Zunächst schnelle Entfernung jeder die Brust bedeckenden Kleidung, dann äußerste Schonung der Atemorgane und Herabsetzung der Herzthätigkeit, daher Vermeidung des Sprechens und aller Gemütsaufregungen, sowie staubiger oder zum Husten reizender Luft.

Der Patient bleibe ganz ruhig, ohne sich zu ängstigen, im Bett und zwar in reiner kühler, nicht kalter Luft und in mehr sitzender als liegender Stellung; bei schweren Magenblutungen hingegen in wagerechter Lage. Man giebt man eine erregende Beinpäckung oder eine mit feuchten Lappen umwickelte Wärmflasche an die Füße, oder auch Fuß- und Handdampfbad, verbunden mit fleißig zu wechselnden und viel Feuchtigkeit enthaltenden, beruhigenden Brust- und Nackenausschlägen, erstere 20° R. (lau), letztere 15° R.

(kühl).
nachher
von 15
Nackenum
betreffend
Magenge
kaltem W
fühle Sp
Stärkung
Blut stat
Blutergu
Ruhe ber
kleine, u
welchen
dann gen
Sie
verzeichn
Aneipfpu
Bl
an irgen
Ru
reizlose K
Genuß fu
trotzdem
Bettdamp
(laue) Ge
Zindet z
Leber, M
bez. Fußp
und beleg
Dreiwier
Extra-Ro
Kompress
hädern an
sowie gro
M
Massage,
überfüll
(Anwendu
Bl
das Brust
Wände.
von selbst
verschließ
fährlcher
drücken o
We
in gleich

(kühl). Dieses ist so lange fortzusetzen, bis die Blutung nachgelassen hat, nachher können täglich ein bis zwei 20 bis 22° R. (lauwarme) Sitzbäder von 15 bis 25 Minuten Dauer Anwendung finden und sind auch hier die Nackenumschläge fortzusetzen. Darauf gutes Abtrocknen und Trockenreiben betreffender Teile. Bei Magenblutungen sind auch kühle Aufschläge auf die Magengegend, sowie bei Ohnmachtsanfällen Bespritzungen des Gesichtes mit kaltem Wasser vorzunehmen. Im übrigen frisches Wasser zum Trinken und kühle Speisen. Bei Verstopfungen Klystiere; bei tiefliegendem Leiden ist Stärkungskur einzuleiten. Bei allen inneren Blutungen, wo sich also das Blut statt nach außen in innere Höhlungen und Körperteile ergießt, z. B. Bluterguß in das Rückenmark, in das Hirn u. s. w. sind ebenfalls außer Ruhe beruhigende Umschläge in obiger Weise anzuwenden. Zerreißen nur kleine, unbedeutende Blutgefäße im Körper, z. B. durch Pressen u., aus welchen ebenfalls Blut ins Innere austritt und Schmerz empfunden wird, dann genügen erregende Umschläge.

Siehe auch „*Augenblutungen*“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.) Siehe auch die Artikel „*Blutsturz*“ und „*Blutungen*“ unter Kneippkur.

Blutüberfüllungen sind größere krankhafte Blutanfassungen an irgend welchen Organen.

Kurvorschrift: Im allgemeinen eine sehr mäßige, gemischte oder reizlose Kost bez. Krankenkost, Trinken frischen Wassers nach Durst und viel Genuß frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster. Ferner sehr viele, aber trotzdem mäßige Bewegungen; hin und wieder erregende Ganzpackungen oder Bett dampfbäder mit nachfolgendem 25° R. (lauwarmem) Bad oder 18° R. (laue) Ganzabreibung und jeden Tag den nächtlichen Leibumschlag anlegen. Findet z. B. Blutüberfüllung des Gehirns, des Rückenmarks, der Lunge, Leber, Milz u. s. w. statt, so verfährt man ableitend, giebt erregende Bein- bez. Fußpackungen oder Sitzbäder, Kneippische Halbbäder oder Fußdampfbäder u. und belegt den ergriffenen Teil mit kühlen Umschlägen. Auch sind erregende Dreiviertel- oder Halbpäckungen angezeigt, aber stets mit hinreichenden kühlen Extra-Kompressen auf die mit Blut überfüllten Organe verbunden. Solche Kompressen sind auch bei oben angeführten Ganzpackungen oder Bett dampfbädern angezeigt. Kleine laue Klystiere, drei bis sechs täglich, zur Ableitung, sowie große gegen Verstopfungen.

Massagebehandlung besteht hier besonders in der ableitenden Massage, vor allem in kräftigem Kneten der Arme und Beine. Bei Blutüberfüllung innerer Organe Anwendung der Heilgymnastik Gruppe III—VI. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Blutungen, Blutstillungen. Unter Blutungen versteht man das Austreten des Blutes aus den Gefäßen (Adern) infolge Verletzung ihrer Wände. Blutungen aus Kapillaren und Venen stillen sich in der Regel von selbst durch das Gerinnsel, welches sich allmählich bildet und die Öffnung verschließt. Größere Blutungen aus Arterien u. s. w. hingegen sind gefährlicher, hier kann oft nur das Schließen des Gefäßes durch Zusammendrücken oder Unterbinden die Blutung stillen.

Wenn das ausfließende Blut eine dunkelrote Farbe hat und es sich in gleichmäßigem und ruhigem Flusse aus der Wunde ergießt, so stammt

es aus einer Blutader (Vene). Diese Blutungen lassen sich leichter stillen als diejenigen, welche aus einer verletzten Schlagader herrühren, wo dann das Blut hell und scharlachrot und in pulsierenden Strahlen der Wunde entströmt. Je näher diese verletzten Schlagader dem Herzen liegt, desto größer ist die Gefahr.

**Zudrücken der Halsblutader
mittels Daumendruck bei starken
Blutungen.**



Fig. 56.

eingewickelten Kieselstein nimmt, welchen man durch ein querumwundenes Tuch oder eine Binde befestigt. Oder man schürt das Glied oberhalb der blutenden Stelle ab. (Fig. 57 u. 58.)

Blutungen aus Kapillaren (Haargefäßen) stillen sich, wie schon erwähnt, gewöhnlich von selbst.

Durch das Auflegen recht kalter Umschläge (nicht Eis) oder die blutende Wunde in recht kaltes Wasser halten werden Blutungen gewöhnlich auch zum Stehen gebracht, zumal wenn dieselben aus Blutadern oder Kapillaren stammen. Heißes Wasser ist jedoch dem kalten Wasser nach neueren Erfahrungen vorzuziehen. Es giebt jedoch auch einzelne Fälle, wo blutende Wunden bei solchen Individuen, die ein zu dünnflüssiges, gerinnungsunfähiges Blut besitzen, kaum zu stillen sind und ist es vorgekommen, daß Chirurgen einen, ja mehrere Tage die betreffenden Blutungen mit den Fingern oder mit der Hand, Faust u. haben zuhalten müssen, damit sich der Kranke nicht verblutete. Allerdings hat man hierbei einander abzulösen. Hiermit soll gleichzeitig gesagt sein, daß es eine bessere Kompresse als den menschlichen Finger,

Nur durch einen fortwährenden gleichmäßigen Druck auf den verletzten Ast oder den Hauptstamm läßt sich die Blutung aufhalten bez. zum Stehen bringen. Man muß bei Schlagaderblutungen am Kopfe den Druck unterhalb der verletzten Stelle (Fig. 56), bei solchen an den Gliedmaßen am besten oberhalb der verletzten Stelle ausüben, das heißt, man sucht die verletzte Ader gegen einen Knochen anzudrücken. Der Druck selbst geschieht am besten mit den Fingern, indem man entweder den Daumen der Quere nach oder die übrigen Finger der Länge nach auf die Schlagader aufsetzt und gleichmäßig nach innen drückt. Erlahmt die eine Hand, so nimmt man die andere. Bei zu großer Ermüdung muß man sich auch abwechseln oder muß einen Druckverband anlegen, wozu man die Hälfte eines der Länge nach durchgeschnittenen Flaschenkorbes oder einen länglichen, in Leinwand

die Hand
besten an
Be
hier die
verloren,
das Herz
Blut blei
mark u.
erste Pfl
vielleicht

Abich

Blut ledig
Blutungen
heißer W
des Blutes
der die W
schweren C
lungen mi

Bl
Kindern u
auch noch
bildung un
heit, Stor

die Hand oder Faust nicht giebt, weil diese am sichersten schließt, sich am besten anpaßt und kein Blut einsaugt.

Bei starken Blutungen und Verblutungen muß ich bemerken, daß auch hier die Natur fast mehr als der beste Arzt thut, denn ist eine Partie Blut verloren, dann fällt der Kranke gewöhnlich besinnungslos zu Boden, weil das Herz schwächer schlägt. Was ist die Folge? Das noch vorhandene Blut bleibt dann mehr in den lebenswichtigen Organen, z. B. im Rückenmark u. s. w. zurück, weil der Kranke jetzt wagerecht liegt. Es ist sonach erste Pflicht, stark Blutende nicht etwa aufzurichten, sondern liegen zu lassen, vielleicht auch Hände und Füße hoch heben, damit alles noch vorhandene

Abschnürung bei verletzter Armschlagader.



Fig. 57.

Abschnürung bei verletzter Beinschlagader.



Fig. 58.

Blut lediglich in den lebenswichtigen Organen fließt. Zur Stillung von Blutungen kann man sich auch statt des kalten Wassers heißen Wassers oder heißer Aufschläge bedienen. Durch das heiße Wasser gerinnt der Faserstoff des Blutes, die Arterien erschlaffen, und so entsteht ein natürlicher Pfropf, der die Wunde verstopft. Bei starken Blutungen aus der Scheide, nach schweren Geburten zc. empfiehlt Professor Zweifel in Leipzig sogar Ausspülungen mit 36° R. heißem Wasser und hat damit vielfach beste Erfolge erzielt.

Blutungen aus der Nase. Nasenbluten kommt gewöhnlich bei Kindern und jungen Leuten vor. Außerdem haben Blutungen aus der Nase auch noch verschiedene andere Ursachen, z. B. Verwundungen, Geschwürbildung und Polypenbildung in der Nase; ferner treten sie bei Bluterkrankheit, Scharlach, Weißblütigkeit u. s. w. auf. Auch bei manchen Fieberkrank-

heiten, wie Scharlach, Pocken, ferner bei Lungenleiden und bei Ausbleiben der Menstruation. Nur dann, wenn die Blutungen übermäßig und schwächend sind, ist ein Eingreifen nötig. Hier lege man recht kalte Umschläge auf Stirn und Nacken, sowie über den Nasenrücken, welche oft auch noch mit erregenden Rumpfspackungen, Rücken- oder Nackenbegießung mit 18° R. Wasser, 1—2 Gießkannen voll, oder ableitenden Fußbädern zu verbinden sind. Auch ist Ruhe und erhöhte Kopflage erforderlich, sowie mäßige Kost. In schlimmen Fällen kann auch die Anwendung wie bei Blutsturz stattfinden.

In leichteren Fällen legt sich der Blutende glatt auf den Boden und faltet die hochgehobenen Arme über den Hinterkopf. In dieser Lage atmet der Patient 20 bis 30 Mal tief, hält den Atem möglichst lang inne und ergeht sich dann in der frischen Luft.

Auch Einschlürfen von kaltem Wasser oder Essigwasser, sowie das Einführen eines trockenen Wattebäuschchens in die Nase stillt verschiedenfach solche Blutungen. Sitzt die blutende Stelle zu weit hinten, so läßt sich die Blutung mit von vorn eingeführten Wattebäuschchen nicht stillen; es muß dann die Tamponade von hinten (Nasenhinterhohle) vorgenommen werden. Hierzu ist fachmännische Hilfe erforderlich. Weitere Kurvorschriften siehe unter den betreffenden Krankheiten.

Schwaches Nasenbluten hingegen ist nur als heilsam zu betrachten. Siehe auch „Bluter“

Blutungen durch heißes Wasser gestillt.

Von Naturarzt Dr. med. Thiemann in Bremen.

Ich wende bei Blutungen (Pulsaderdurchschneidung) seit vielen Jahren heißes Wasser an. Ein Knecht war in den Keller gefallen und hatte sich mit einer Petroleumflasche die Pulsader durchgeschnitten. Die Leute hatten schon viele kalte Umschläge gemacht, ohne die Blutung stillen zu können. Ich kam vorbei und wurde gerufen. Sofort tauchte ich ein Handtuch in kochendes Wasser, drückte es aus und schlug es um. Die Blutung stand nach einigen Sekunden. Vor zwölf Wochen wurde ich gerufen, weil die Krampfadern gebrochen war. Die Frau hatte schon viel Blut verloren — kalte Umschläge halfen nichts. Ich machte heiße Umschläge, sofort stand die Blutung. Auch bei kleinen Schnittwunden an mir habe ich das Mittel erprobt. Physiologische Wirkung: Erschlaffung des Rohres, Circulationshemmung, Thrombenbildung. Kaltes Wasser kontrahiert das Gefäßrohr zu stark, die Blutsäule drückt dann zu stark gegen das Gefäßrohr, so daß von beiden Seiten gar keine Ruhe kommt.

Blutungen, anhaltende oder krankhafte, aus der Gebärmutter, siehe „Frauenkrankheiten“ oder Inhaltsverzeichnis.

Blutvergiftung kann infolge von Impfung, Eiterungsprozessen im eigenen Körper, durch zurückgehaltene Harnausscheidung (Urämie) u. s. w., aber auch durch den Biß giftiger Schlangen, toller Hunde, Insektenstiche, durch das sogenannte Leichengift bei Sektionen u. s. w. vorkommen.

Krankheitsbeschreibung: Anschwellung, Entzündung und Schmerzen in dem zuerst betroffenen Körperteil. Sodann Weiterschreiten der Entzündung auf dem Wege der Lymphgefäße und Venen. Auftreten von Fieber (Eiterfieber); in schweren Fällen Benommenheit, ja selbst Bewußtlosigkeit.

Kurvorschrift siehe unter entsprechender Bezeichnung als: Eiterfieber, Urämie, Schlangenbiß, Bienenstiche, Hundswut oder Wasserscheu etc., sowie unter den verschiedenen Vergiftungen als: Arsenik-, Bleivergiftung etc.

Blutversprechen, eine sogenannte Sympathiekur unserer Vorfahren, woran das Volk heute nicht mehr glauben will. Die Blutungen lassen in kurzer Zeit gewöhnlich von selbst nach, weil die zerstörten blutenden Gefäße sich zurück- und zusammenziehen, wohl auch ganz zusammenfallen und nun mit einem Blutpfropfen, das ist ein Gerinnsel aus Blutfaserstoff, verstopfen. Auch kann das ausgeflossene Blut, indem es fest wird (gerinnt), eine Art Deckel über die Öffnung der verletzten Gefäße, durch welche das Blut ausströmt, bilden und so den weiteren Blutfluß hemmen. Im übrigen siehe „Blutungen“. Eine etwaige Wirkung des Blutversprechens kann nur in dem Fingerauflegen und in dem festen Willen, die Blutungen zu stillen, ihren Grund haben. Der menschliche Wille ist eine heute noch viel zu wenig gekannte Kraft, worauf der Heilmagnetiseur bei Behandlung von Krankheiten sehr viel Gewicht legt.

Blutwärme (Körperwärme). Die normale, regelmäßige Temperatur des gesunden Menschen ist im Mittel 37° C. (gleich $29\frac{1}{2}^{\circ}$ R.) oder besser, sie schwankt je nach Tageszeit zwischen $36\frac{1}{2}^{\circ}$ bis $37\frac{1}{2}^{\circ}$ C. (gleich 29 bis 30° R.).

Bodshornklee, siehe Inhaltsverzeichnis.

Bohnensuppe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Böse Brust, siehe Inhaltsverzeichnis.

Böses Wesen, böse Staupe, siehe „Fallsucht“.

Bouillonsuppe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brand ist das örtliche Absterben irgend eines Körperteils. Durch die absolute Aufhebung der Blutzufuhr nach einem Körperteile, mittelst welcher ja die Ernährung stattfindet, hört das organische Leben in demselben auf; der vom Brand ergriffene Teil stirbt ab und jede organische Funktion erlischt. Je nach dem Auftreten und den Ursachen unterscheidet sich die Krankheit in verschiedenen Arten:

1. **Heißer Brand**. Diese Krankheitsform tritt rasch und unter Entzündungserscheinungen ein, sie ist unter allen Gattungen die am wenigsten gefährlichste, weil die entzündeten Wundränder noch nicht den vernichtenden Einfluß auf die umgebenden Teile ausüben und durch geeignete Anwendungsformen kann diese Krankheit wieder zum normalen Zustande zurückgeführt werden.

2. **Kalter Brand** tritt ohne Entzündungserscheinungen ein und vernichtet alles organische Leben in den davon betroffenen Körperteilen. Auch kann er als feuchter Brand mit feuchter fauliger Zersetzung oder als trockener Brand langsam, mittels Vertrocknen, Verdorren und Einschrumpfen der betreffenden Körperteile einhergehen.

3. Hospitalbrand wird diese Krankheit nur deshalb genannt, weil sie ursprünglich in den Hospitälern entstand, in welchen durch das Zusammenpferchen von Kranken und das zu wenige Lüften der Zimmer übler Geruch und Unsauberkeit entstand. In vielen Hospitälern der Neuzeit herrscht jetzt eine musterhafte Reinlichkeit und vorzügliche Ventilation. Da aber bei den niederen Volksklassen in den Wohnungen verdorbene Luft, Unreinlichkeit u. gar nicht selten zu finden ist, so tritt der Hospitalbrand auch ganz bösartig in Privatwohnungen auf. Diese Krankheit ist ansteckend, außerordentlich schmerzhaft und gefährlich, weil die Geschwüre sich weiter verbreiten. Nur die äußeren Wundränder sehen rot aus, die brandigen Stellen dagegen sind schmutzig-weiße Flecke, welche in Eiterung übergehen. Eine heissend scharfe, blutige Sauche sondert sich von den Wundteilen ab. Wenn sich die brandigen Stellen nach und nach abstoßen, der Eiter sich vermindert, so ist das ein Zeichen, daß die Krankheit nachläßt und Heilung möglich ist. Gar nicht selten aber tritt infolge von heftigem Fieber, Blutungen u. völlige Zerstörung und Auflösung ein.

4. Fußzehenbrand ist ein trockener Brand, welcher plötzlich und unter heftigen Schmerzen an den Fußzehen auftritt. Am meisten sind ältliche, entkräftete und an Gicht leidende Personen damit befallen, welche wegen ihres gichtischen Leidens nur wenig oder gar keine Fußbewegung machen konnten und bei welchen das Herz nur schwach arbeitet, infolgedessen das Blut nicht mehr bis an die entlegenen Teile des Körpers treiben kann. Auch tödlich kann der Fußzehenbrand verlaufen.

5. Der Brand der Alten, so genannt, weil er nur im Greisenalter vorkommt, ist die am wenigsten schmerzhaft verlaufende Form. Gleichwohl ist der Prozeß sehr ernst, denn in den zusammenschrumpfenden und lederartig vertrocknenden Teilen schwindet alles Leben und in dem Maße, als der bösartige Zustand Fortschritte macht, tritt schließlich der Tod ein. Ursachen wie unter Nr. 4 erwähnt.

Krankheitsbeschreibung im allgemeinen: Der vom Brand befallene Körperteil ist empfindungs- und bewegungslos, sowie meist kalt und mißfarbig; wenn das organische Leben in dem betreffenden Körperteil aufgehört hat, so geht derselbe rasch in Verwesung und Fäulnis über. Der Brand ist in seinem Beginne entweder auf einen kleinen Raum begrenzt, oder aber er tritt sofort weit verbreitend auf.

Ursachen: Hochgradige Entzündungen, Ansteckung, direkte Zerstörung der Gewebe, als: Verbrennung, Quetschung, Zertrümmerung, Zerreißung, Ätzungen, Erfrieren u., dann vollständige Verstopfung des zuführenden Blutgefäßes oder Behinderung des Abflusses des Blutes u., vor allem jedoch damit verbundene Herzschwäche.

Kurvorrichtung: Bei allen Arten des Brandes zunächst größte Reinlichkeit und frische Luft, sowie ganz knappe reizlose Kost. Besser ist es, zu fasten, als nur irgend zu viel oder unzuträgliche Speisen und Getränke zu genießen, weil alle schlechten Säfte nach den Wunden zu strömen. Dann öfter zu wechselnde, erregende oder beruhigende Umschläge auf die wunden Stellen, und Ausspülungen mittelst Ausdrücken eines größeren vollgesaugten Schwammes sowie fleißige Abwaschungen von 15–20° R. (lau) und Bäder sind weitere empfehlenswerte Heilmittel. Das Krankenzimmer ist oft zu

lüften u
seitigen,
scharfen

gut bei
Tag un
folgender
oder sta
der bra
Feuchtig
Gefühl
und die
ändern
dann kö
werden,
diesen b
tupfung

Se
Zahre al
einen gr
herauszu
wie üblic
dung un
schäftigun
infolgedes
hinzugeru
Umschläg
gefährlich
mich rufe

Sch
Mal stär
Das Her
trat; dab
Da

im warm
seit Jahre
in diesem
mußten u
zu befürd
standsfr
Beindamp
der Ganz
Unruhe r

lüften und aus dem Zimmer die abgenommenen Bandagen sofort zu beseitigen, sowie Schlafen bei offenem Fenster. Wein und Bier, sowie alle scharfen und higigen Getränke sind zu meiden.

Außerdem kann noch folgende Kur Anwendung finden. Ist Patient gut bei Kräften, dann sind Dampfbäder oder Bettdampfbäder etwa einen Tag um den andern, wie sie Patienten am besten behagen, nebst darauf folgendem Bad mit fleißigem Begießen der brandigen Stellen anzuwenden, oder statt dessen 26—28° R. (warme) Bäder, ebenfalls nebst Begießung der brandigen Stellen; darauf im Bett 20—24° R. (lauwarmer), viel Feuchtigkeit enthaltende Umschläge auf dieselben. Dauer der letzteren nach Gefühl etwa zwei bis drei Stunden. Auch kann man beides (Dampfbäder und die warmen Bäder) mit einander verbinden, d. h. einen Tag dies, den andern jenes anwenden. Ist keine hochgradige Entzündung vorhanden, dann können die betreffenden Körperstellen auch hin und wieder angedampft werden, worauf Begießung oder Umschlag wie oben folgt. Auch läßt man diesen örtlichen Dampfbädern oft eine örtliche kühle Abwaschung oder Abtupfung vorausgehen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Brand geheilt.

Von Naturarzt Sperling in Berlin.

Herr Lange, Landarbeiter, in Throna bei Leipzig wohnhaft, achtzig Jahre alt, stach sich in das Mittelfelenk des Mittelfingers der linken Hand einen großen harten Dorn ein, welcher bei dem Versuche, ihn wieder herauszuziehen, abbrach, so daß seine Spitze stecken blieb. Der Mann legte, wie üblich, ein Pechpflaster auf den bösen Finger, wodurch dessen Entzündung und Schmerzen größer wurden. Bei einer kleinen häuslichen Beschäftigung schlug er noch unversehens mit einem Hammer auf denselben, infolgedessen die Geschwulst, Entzündung und Schmerzen zunahmen. Der hinzugerufene Arzt wandte nach und nach die verschiedensten Medikamente, Umschläge, Einreibungen und dergl. an, und als trotzdem die Sache immer gefährlicher wurde, sprach er von Amputation. Dies bewog den Mann, mich rufen zu lassen.

Ich fand die Hand wie einen Kindskopf groß, den Arm drei bis vier Mal stärker als den gesunden, angeschwollen und beide schwarz aussehend. Das Herz hörte man schon schlagen, sobald man zur Stubenthür hereintrat; dabei hatte der Mann kalte Füße und Beine bis zum Unterleib heran.

Da der Herzschlag so stark und frequent war und der alte Mann im warmen Federbett, selbst im Sommer, keine warmen Füße und Beine seit Jahren hatte, war anzunehmen, daß die Blutgefäßwände des Herzens etc. in diesem langen Zeitraume sich bedeutend ausgedehnt, verdünnt haben mußten und deshalb, wenn nicht Vorsicht gebraucht wurde, leicht Herzschlag zu befürchten war. Da überdies der Körper des Mannes zu wenig Widerstandskraft besaß, so beschränkte sich meine ganze Thätigkeit auf Fuß- und Beindampfbäder — mit Berücksichtigung des Herzens — mit darauf folgender Ganzabreibung. Sodann konnte ich, weil der alte Mann zu großer Unruhe wegen nicht im Bett zu bleiben vermochte, nur oberflächlich be-

ruhigende (20—24° R.) Herzklopfschläge vornehmen, die jedoch nur gemacht wurden, solange ich zugegen war.

Nach meinem Weggange wurden sowohl diese, als auch die Schenkelpackungen und Dampfbäder u. verabsäumt. Nur die kühlenden, beruhigenden (21° R.) Umschläge um Arm und Hand, sowie öftere Bäder (21° R.) dieser Partien und am liebsten im Garten bei Sonnenschein — partielle Sonnenbäder — nahm der Mann den Tag über vor, wobei zu bemerken bleibt, daß sofort Schmerzen eintraten, sobald das Wasser einige Grad kälter oder wärmer war. Die schwarz aussehende Geschwulst, sowie die hochgradige Entzündung verloren sich nach und nach, der böse Finger trat immer mehr aus der Geschwulst hervor und zeigte schließlich 6 eiternde Wunden, welche große Massen Unrat absonderten. Allmählich traten auch einige Knochenstückchen des Fingers hervor und wurden nach und nach so locker, daß sie der Mann mit leichter Mühe wegnehmen konnte.

Der Finger schrumpfte dann zusammen und hätte, da er nur noch leicht mit der Hand zusammenhing, mit der Schere abgeschnitten werden können, was, da der Stumpf nur im Wege war, für den Mann besser gewesen wäre.

Der Umstand jedoch, daß dem Manne leicht zufälliger Weise etwas zustoßen konnte und dann seitens der Herren Doktoren u. die Schuld auf mich geschoben worden wäre, ließ mich um so leichter hiervon Abstand nehmen, als es ja auch so ging.

Behufs Regelung des Stuhlganges und zur Ableitung ließ ich des Tages drei bis vier 16—18° R. Klystiere nehmen. Das Herzklopfen ließ nach und schließlich machte der Mann weniger Arm- und Handbäder. In 4 Wochen war die Kur beendet und die Hand wurde nur zum Schutze gegen Stoß u. noch einige Zeit in ein Tuch eingewickelt.

Man kann daraus ersehen, daß selbst bei einem alten Körper, wo weniger Widerstandskraft vorhanden ist, die Naturheilskraft, welche jedem organischen Wesen eigen ist, wenig Unterstützung bedarf, um die Heilung zu vollenden und wie hier die Hand, den Arm, ja selbst das Leben zu retten. — Ein Jahr später feierte Herr Lange seine goldene Hochzeit.

Brand, kalter, in 4 Wochen geheilt.

Von Naturarzt von Seth in Bremen.

Am 28. Mai v. J. mittags kam zu mir ein Tischlermeister und trug vor, daß sein Werkmeister, W. Meyer, Böttcherstraße Nr. 2, hier, seit einigen Wochen an Geschwüren am linken Fuße erkrankt sei. Der behandelnde Arzt habe schon dreimal etwas von den Fehen amputiert, trotzdem nehme die Krankheit immer mehr überhand, indem sich heute Nacht auch Kopfschwere und Angstlichkeit bei dem Patienten eingestellt hätten. Der Arzt habe zu der Frau des Kranken gesagt: „Die Krankheit Ihres Mannes ist bedenklich. Es ist der kalte Brand und der sitzt schon im ganzen Körper. Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt. Ich kann nicht mehr helfen.“

Der oben erwähnte Meister bat nun mich, die Rettung des Kranken zu versuchen. Ich erklärte meine Bereitwilligkeit, nach Beendigung meiner Sprechstunden den Patienten zu besuchen. Ich fand denselben sehr heruntergekommen, an den Zehen Geschwüre, woraus stark riechender, jauchartiger Eiter floß. Das Herz war kaum bemerkbar thätig, auch zeigte der Patient eine nicht zu beschreibende Angst. Ferner klagte derselbe über starke Schmerzen und Kopfschwere.

Ich ordnete sofort an:

Eine laue Abreibung, nach welcher sich sofort eine Änderung des allgemeinen Zustandes zeigte, dann laue Fußbäder und Kompressen an den Fuß; nach einer halben Stunde Ganzpackung auf zwei Stunden bei offenen Fenstern, hierauf folgend eine starke Abreibung, wieder Fußbad und zwei Stunden Ruhe. Danach zeigte der Patient schon Appetit. Er genoß etwas Grahambrot, Obst und Haferschleim. Die Kopfschwere und das Angstgefühl waren verschwunden. Nun verordnete ich wieder laues Fußbad, Ganzpackung in zwei nassen Tüchern mit Rumpfschlag für zwei Stunden; wieder eine starke Abreibung, worauf die Schmerzen im Fuße gänzlich geschwunden waren. Es folgten nun zunächst Fußbad, für die Nacht Rumpfpackung, andern Morgen Ganzpackung und nachmittags nochmals Ganzpackung, worauf der Patient erklärte, wenn er nicht wisse, daß er krank sei, so würde er es jetzt kaum glauben, er fühle sich ganz wohl. Für die folgende Nacht ordnete ich wieder Rumpfpackung an, täglich Ganzpackung mit jedesmaliger starker Abreibung. In der dritten Woche konnte ich Knochensplitter mit den Fingern aus dem Fuße entfernen und nach weiteren acht Tagen schloß sich die Wunde. In der fünften Woche ging Patient geheilt seiner Beschäftigung nach.

Brandblasen, siehe „Brandwunden“.

Brandschwär, siehe „Karbunkel“.

Brandts Schweizerpillen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brandwunden (Verbrennungen) müssen sofort, oder sobald es möglich ist, zuerst in laues, dann in kaltes Wasser gebracht und so lange darin gelassen werden, bis der Schmerz gemildert (bez. geschwunden) ist und derselbe auch außerhalb des Wassers nicht wiederkehrt, was oft Stunden, ja einen halben Tag und noch länger andauern kann. Dies ist das einzige sichere Mittel bei Verbrennung. Teile, wie das Gesicht u., die man nicht in das Wasser halten kann, müssen anhaltend übergossen oder mit dergleichen nassen Umschlägen belegt werden. Ist laues Wasser nicht gleich bei der Hand, so säume man ja nicht, sondern halte den verbrannten Körperteil sofort in kaltes. Auch Einstecken des gebrannten Teiles in Mehl oder starkes Einpudern damit lindert den Schmerz.

Bei Brandblasen ist ebenfalls ein länger fortgesetztes (oft Stunden und halbe Tage langes) Bad anzuwenden. Kann man das betreffende Glied oder den betreffenden Körperteil einem Bade nicht aussetzen, also nicht ins Wasser hineinhalten, dann wende man ebenfalls fortgesetzte Umschläge und Übergießungen an. War die Haut nicht zerstört, dann verlieren sich die Brandblasen gewöhnlich schon im Bade oder später bei fortzusetzenden Überschlägen.

Brandblasen sollen nicht angestochen werden.*) Bei unverständigen Kindern, die die Brandwunden nicht ins Wasser halten, müssen ebenfalls Umschläge lange Zeit fortgesetzt und gewechselt werden. Bei verletzter Haut lege man einen dünnen in gutes Speiseöl oder in 20 bis 26° R. (lauwarmes) Wasser getauchten Leinwandlappen auf diese Stelle, welcher beständig liegen bleibt und darüber triefend nasse Umschläge, hier aber nicht kalt, sondern ebenfalls 22 bis 26° R.

Mit diesen Umschlägen, welche, wenn sie sich der Blutwärme nähern und anfangen lästig zu werden, zu wechseln sind, wird fortgefahren, bis Eiterung eintritt, was immer der Fall ist, wenn nicht lediglich die Oberhaut (Epidermis) verbrannt, sondern auch Teile der Lederhaut und des Bindegewebes oder gar des Muskelfleisches zerstört sind. Ist die Eiterung eingetreten, dann nimmt man Wasser von 20 bis 22° R. zu Umschlägen und kann anfänglich die untere Leinwand, die später nicht mehr mit Öl getränkt wird, noch liegen bleiben, bis die Neubildung (Granulation) begonnen hat, dann nimmt man sie, nachdem man sie zuvor gut durchfeuchtet hat, vorsichtig ab und bedeckt die Wunde mit feiner doppelter Leinwand, die jedesmal beim Erneuern des Verbandes gewechselt und in 18° R. Wasser getaucht wird. In derselben Wassertemperatur sind jetzt auch die pappig nassen Umschläge anzuwenden.

Wenn die Eiterung nur noch eine dünne Schicht absezt, geht man bis zu 16 und 14° R. herab und ringt die Umschläge noch etwas mehr aus.

Sobald die Wunde sich völlig zu schließen beginnt, wasche man sie öfters mit Wasser von 14° R. (kühl) vorsichtig ab und bedecke sie mit trockner Leinwand, um sie von der Luft abzuschließen.

Sollte sich, wie dies bei warmer Witterung und zu langem Liegen der temperierten Umschläge wohl geschieht, zu üppige Granulation (sogenanntes wildes Fleisch) gebildet haben, so ist dies durch kühle oder ganz kalte Umschläge und wenn nötig, durch kalte Bespritzung mit der Aësthesi- sprige leicht zurückzubilden, auch Aufstreuen von klarem Zucker, der etwas ätzend wirkt, ist vielfach von Vorteil.

Bei diesem Verfahren werden die Schmerzen der Brandwunden sofort gemildert und, wenn nur die Oberhaut zerstört, schon in 4 bis 5 Tagen, tiefergehende Brandwunden oft schon in 7 bis 8 Tagen zur Heilung gebracht.

Erwähnt sei noch, daß auch laue bezieh. lauwarme Bäder bei Brandwunden mit verletzter Haut stets günstig wirken.

Wenn man bei Verbrennungen sofort kaltes Wasser anwendet, dann wird die Temperatur-Differenz zu groß (weil hier die Temperatur sehr gesteigert ist), die Reaktion tritt dann zu stark ein, der Schmerz wird größer und die Heilung verlangsamt. Deshalb nehme man bei Verbrennungen

*) Manche Naturärzte lassen die Brandblasen auch anstechen und besonders die großen, zumal selbige sich an Stellen befinden, die man nicht gut ins Wasser halten kann, und legen nach Entfernung dieser Flüssigkeit fortgesetzt ziemlich feucht gelassene (24° R.) Umschläge darauf, wodurch sich in ganz kurzer Zeit eine neue Oberhaut bildet, welche die alte, trocken gewordene dann abstößt. Die alte Haut darf aber nicht selbst entfernt werden, muß vielmehr zum Schutze der jungen Haut bezieh. der äußerst empfindlichen Wundstellen dienen.

mit un-
25° R. (N
nach und
Ma
fein kalte
Ma
von dem
Naturhir
Die
warmen
Gesicht ü
während
und nach
täuscht ü
ist, und
Auf
zu denen
Olivöl,
oder eine
das Weiß
läppchen
brannte
mit locker
Ein
ist auch d
und trock
Alte
verweise i
Ne
sogleich z
zudrücken
Ein
decken mit
dern, im
digen. D
ist Wasser
Person n
Luftzug d
Das
erstens da
weil der
jedoch ger
an den R

Als
Handlung

mit unverletzter Haut zuerst 18° R. (laues) Wasser und bei verletzter Haut 25° R. (lauwarmes) Wasser; bei Verminderung des Schmerzes gehe man nach und nach mit der Wassertemperatur herunter.

Manche Naturärzte wenden bei Verbrennungen in neuerer Zeit gar kein kaltes Wasser mehr an, sondern nur noch laues (24° R.).

Man muß sich nur erst bei Unglücksfällen, wo rasche Hilfe not thut, von dem unschätzbaren Werte der geradezu erstaunlichen Einfachheit der Naturkur überzeugt haben.

Diesenigen, welche sich zum ersten Male bei Brandwunden dieser lauwarmen Wasserbehandlung unterziehen, machen teilweise ein halb ängstliches Gesicht über die einfachen Verordnungen des Naturarztes, fangen aber schon während der günstigen Wirkung der Bäder und Umschläge an zu staunen, und nach dem stets günstigen Erfolge der Kur sehen sie sich angenehm enttäuscht über die Krankheitsdauer, die bei der Salbenbehandlung die dreifache ist, und sind so überzeugungstreue Anhänger der Naturheilkunde geworden.

Außer den Wasseranwendungen giebt es auch noch viele Hausmittel, zu denen das Volk bei Verbrennungen mit Vorteil greift, z. B. Weinöl, Olivenöl, Fett, Speck, dann geschabte rohe Kartoffeln, Fruchtgelee, Syrup etc., oder eine Salbe von ungesalzener Butter und Eiweiß (1 Eßlöffel Butter und das Weiße von einem Ei) gut durchgerührt und auf reine weiche Leinwandlappchen gestrichen auf die Brandwunde gelegt. Auch bestreut man verbrannte Stellen mit Mehl, Reispuder etc., umhüllt dann die bestimmte Stelle mit lockerer Watte, von der man den glänzenden Überzug zuvor entfernt.

Eine sehr einfache und bequeme Methode bei leichteren Verbrennungen ist auch die, daß man das Weiße vom Ei in dünner Schicht darüber laufen und trocknen läßt.

Alte Brandschäden sind gleich alten Wunden zu behandeln. Hierzu verweise ich auf „Wunden“ und „Geschwüre“.

Rettung bei Entzündung von Kleidern. Man werfe sich sogleich zur Erde nieder und suche durch Umherwälzen das Feuer auszudrücken oder die für die Verbrennung unerläßliche Luft abzuschließen.

Sind andere Personen in der Nähe, so haben dieselben durch Zudecken mit Tüchern, Betten, Decken, im Notfall auch mit den eigenen Kleidern, im Freien mit Dünger etc. die Absperrung der Luft zu vervollständigen. Die besten Löschmittel sind selbstverständlich Übergießungen. Doch ist Wasser oft nicht sofort bei der Hand und man soll ja die brennende Person nicht zu dem Zweck fortreissen lassen, weil der dadurch hervorbrachte Luftzug das Feuer ansfachen muß.

Das Niederwerfen und Wälzen empfiehlt sich besonders deshalb, weil erstens das Feuer ja bekanntlich rasch nach oben weiter brennt, und zweitens, weil der Kopf dadurch aus dem Bereich der Flamme gebracht wird. Oft jedoch genügt das mit ausgestreckten Armen erfolgte kräftige Herabschlagen an den Kleidern, um die Flamme zu löschen.

Brandwunde geheilt.

Als ich im vergangenen Winter eines Sonntags von einer amtlichen Handlung in meine Wohnung zurückkehrte, hörte ich das kleinste meiner

Kind, einen Knaben von fast $1\frac{1}{4}$ Jahren, so jämmerlich schreien, wie ich ihn kaum jemals hatte schreien hören. Auf meine Frage wurde mir mitgeteilt, daß das Kind eine Tasse heißen Kaffees, der eben das Feuer verlassen hatte, so unglücklich vom Tisch heruntergerissen, daß die Flüssigkeit die entblößten Teile des einen Armes getroffen hatte und auch noch unter den Ärmel eingedrungen war. Hätte das Dienstmädchen, das allein im Hause anwesend war, mit einer scharfen Schere den Ärmel vorsichtig aufgeschnitten und so den Arm bloßgelegt, so wäre der Schaden noch leichter zu kurieren gewesen. Aber das betreffende Mädchen hatte aus Unwissenheit oder Übereilung dem Kinde das Kleid in gewohnter Weise ausgezogen und dabei natürlich die Blasen, die sich sofort gebildet hatten, fast ganz mit abgerissen. Darauf hatte es die wunden Stellen mit Öl bestrichen. In diesem Zustande wurde mir das Kind ungefähr eine Viertelstunde nach dem Unglücksfall übergeben. Bei einer genaueren Besichtigung ergab sich, daß der Arm mit Brandwunden, die in zwei Fällen die Größe eines Fünfstückes erreichten, reichlich bedeckt war. Zusammengenommen war gewiß das Drittel des ganzen Armes wund. Es handelte sich um eine energische Abkühlung, um die Entzündung zu beseitigen. Da ein noch so unverständiges Kind bis zur Erreichung dieses Zweckes den Arm nicht in kaltes Wasser halten konnte, so legte ich zunächst einen dünnen in kaltes Wasser getauchten Leinwandlappen um den Arm und befestigte ihn mit einem Faden derartig, daß die wunden Stellen nicht gedrückt werden konnten. Auf diese Leinwand, welche zum Schutze der offenen Stellen beständig liegen blieb, wurden sodann in schnellem Wechsel kühlende Umschläge gelegt. Die Entzündung war anfangs so heftig, daß ein Umschlag kaum eine Minute liegen bleiben konnte, ohne heiß zu werden. Während das Kind in der ersten halben Stunde ohne Unterbrechung schrie, wurde es nachher ruhiger und pflegte jedesmal bei Auflegung eines neuen Umschlages mit Weinen nachzulassen, doch nur, um es sogleich wieder aufzunehmen, wenn die Hitze und damit die Schmerzen wiederkehrten. Es gab somit nun selber die Zeit an, in welcher der Umschlag gewechselt werden mußte. Nachdem das Kühlungsverfahren gut $1\frac{1}{2}$ Stunde fortgesetzt worden war, wurde das Kind ruhig und fing an zu schlafen. Ich erkannte, daß die heftige Entzündung nun beseitigt sei und ging daher von den kühlen zu den sogenannten erregenden Umschlägen über. Zu diesem Behufe ließ ich die vorher erwähnte, unmittelbar die Wunde bedeckende Leinwand noch immer liegen, versah aber den nunmehr stärker ausgerungenen, aber immerhin noch dicken Umschlag mit einer wollenen Binde, welche so gewickelt wurde, daß der Arm eine steife Haltung bekam; letzteres, damit das Kind nicht etwa durch Biegen des Armes die Wunde verletzete. Meine Absicht war von jetzt ab, die wunden Stellen beständig in feuchter Wärme zu erhalten, weil so die Wunden erfahrungsgemäß am schnellsten und besten heilen. Es sollte daher der Umschlag so oft gewechselt werden, daß er sowohl, wie auch die darunter befindliche einfache Leinwand niemals trocken würden. Wenn diese Maßregel so ganz streng beobachtet worden wäre, so würden die Wunden vielleicht ohne jegliche Eiterung, oder doch nach ganz geringer Eiterung geheilt worden sein. Da indes die Umschläge gleich in den ersten Tagen doch mehrere Male ganz trocken wurden, so stellte sich bald eine Eiterung

ein. Es wurde Wasser darüber gewaschen, und über die Leinwand beschriebene erhalten wurde, so konnte, so heil war. schwerden, erste heftig wäre. Läng wurde, ein

Hier

Der er wieder wenn fein werden fa dann, wenn desselben e

Ich jüngerer A wenn ich Wunden hi schmerzlose

Das Leinwand Temperatn 22 bis 2 tiefer die von ihrer sich zu r werden m Überwickel wand besti augenblick Stunde g die Eiteru nach der C lichen diät gebildete Monaten eines glüh meter im tritt bei d eine sehr

ein. Es wurden nun die wunden Stellen durch Begießung von warmem Wasser gründlich gereinigt, sodann Charpie fächerartig darauf gelegt und darüber wieder zum Schutze der Wunden eine einfache Leinwand befestigt; über die letztere kam alsdann wieder ein erregender Umschlag in der vorher beschriebenen Weise. Da nunmehr der Arm fast immer in feuchter Wärme erhalten wurde und somit der mäßig vorhandene Eiter ungehindert abfließen konnte, so waren noch keine 12 Tage vergangen, als der Arm vollständig heil war. Das Kind hat bei dieser Behandlung nicht die geringsten Beschwerden, wie Fieber u., gehabt, es zeigte sich vielmehr stets, nachdem die erste heftige Entzündung bezwungen war, als ob mit ihm nichts vorgefallen wäre. Lächelnd schaute es zu, so oft ihm ein neuer Verband angelegt wurde, ein sicheres Zeichen, daß ihm keine Schmerzen bereitet wurden.

Pastor Zippel.

Hierzu bemerkt Naturarzt Oberstlieutenant Spohr:

Der betr. Artikel von Pastor Zippel ist insofern hochinteressant, als er wieder zeigt, wie das Naturheilverfahren auch dann zum Ziele führt, wenn seine Anwendung im einzelnen nicht ganz konsequent durchgeführt werden kann, wie dies in dem Artikel auch hervorgehoben ist, ja selbst dann, wenn nicht gerade der kürzeste und richtigste Weg bei Anwendung desselben eingeschlagen wird.

Ich hoffe, der Verfasser obigen Artikels, wie es scheint, ein noch jüngerer Anhänger der Naturheilmethode, wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich aus meiner vielseitigen Erfahrung über Behandlung von Brandwunden hier einige Fingerzeige gebe, wie in obigem Falle eine raschere und schmerzlosere Heilung zu erzielen gewesen wäre.

Das Einwickeln des mit Brandwunden bedeckten Armchens in feine Leinwand war ganz richtig, doch hätte diese nicht in „kaltes Wasser“ (die Temperatur sollte stets angegeben werden), sondern in hochtemperiertes von 22 bis 24° R. getaucht werden sollen. Kälteres Wasser, namentlich je tiefer die Temperatur unter 22° R. gewählt wird, wirkt auf Stellen, welche von ihrer Oberhaut entblößt sind, viel zu reizend, die Umschläge erhizen sich zu rasch, wie auch hier geschah, da sie in einer Minute gewechselt werden mußten. Nimmt man Wasser von 22 bis 24° R. und läßt die zur Überwicklung der ein für allemal liegen bleibenden untersten feinen Leinwand bestimmten Umschläge fast triefend naß, so mildert sich der Schmerz augenblicklich und das Kind würde nicht, wie im vorliegenden Falle, 1½ Stunde gekammert haben. Mit diesen Umschlägen wird fortgefahren, bis die Eiterung eintritt. Die, die Wunde bedeckende dünne Borke, welche sich nach der Eiterung bildet, fällt schließlich unter dem Einflusse der gewöhnlichen diätetischen Waschungen einfach ab und es zeigt sich die darunter gebildete fertige Oberhaut. Bei diesem Verfahren habe ich vor einigen Monaten eine durch unvorsichtiges Anlehnen an den großen Messingtopf eines glühenden Ofens entstandene 3 bis 4 Millimeter tiefe und 3 Centimeter im Durchmesser große Brandwunde in 8 Tagen heilen sehen. Fieber tritt bei dieser Behandlung niemals ein, wenn die verbrannte Fläche nicht eine sehr bedeutende Größe erreicht, wie es mir in meiner Erfahrung noch

nicht vorgekommen, die Schmerzen werden sofort gemildert und sind überhaupt sehr gering.

Weitere Krankengeschichten zu Brandwunden siehe die Krankengeschichten unter „Wunden“.

Brantwein, siehe „Trunksucht“.

Bräune, siehe „Croup“ und „Diphtheritis“.

Brause, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brechdurchfall, Brechrühr, Kindercholera, nennt man einen Magen- und Darmkatarrh, wovon kleine Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre befallen werden. Diese Krankheit, welche meist solche Kinder befällt, die nicht gestillt werden, kommt gewöhnlich während der Sommermonate vor.

Krankheitsbeschreibung: Erbrechen von anfangs knolligen, später flüssigen, ungemein scharf und ranzig riechenden Massen (wenn Kinder, die die Mutterbrust erhalten, knollige Milch erbrechen, so ist dies etwas anderes, solche Speikinder sind Gedeikinder, anders bei künstlich aufgezogenen), dann schmerzhaft drängende, dünne, die Windeln schwach färbende Entleerungen, gänzlicher Verfall des blühenden Kindes, die Augen liegen tief in den Höhlen, das Gesicht wird greisenhaft, die Nase spitz und kalt, das Fett schwindet auffallend, die Haut an der inneren Fläche der Oberschenkel wird schlatterig und bildet Falten. Zwischen den Hinterbacken und in den Schenkelbeugen bis zum Knie herab wird das Kind wund, was durch die dünnflüssigen, dem Reizwasser ähnlichen Entleerungen von dunkeln, faulig riechenden Massen, ähnlich wie bei der Ruhr, kalte Gliedmaßen, heißer Leib, leichte Zuckungen, Schlassucht, auch Schielen u. Oft wird dieser akute Magen- und Darmkatarrh chronisch, wodurch dann das Kind lange Zeit krank und elend bleibt.

Ursachen: Wie schon oben erwähnt, ist es hauptsächlich die unpassende Nahrung, die statt der Muttermilch gereicht wird, welche die Schuld trägt. Der kindliche Magen vermag diese Mehlsbreie und sonstigen schwerverdaulichen Stoffe nicht zu verdauen. Auch Unreinlichkeit, z. B. der Gefäße, in welchen die Milch oder Nahrung aufbewahrt wird, sowie Unreinlichkeit der Sauger oder Zule und andere Ursachen mehr.

Kurvorschrift: Bei künstlicher Ernährung ist es am besten, man verzichtet einige (zwei bis drei) Tage auf Darreichung von Milch, reicht statt dessen etwas Hafergrüttschleim (auf $\frac{1}{2}$ Ltr. Wasser 2 Eßlöffel voll Hafergrütze, zur Hälfte einkochen und dann durch ein feines Haarsieb oder leinenes Tuch hindurchtreiben) u., bis sich die Verdauungsthätigkeit wieder gehoben hat und dann giebt man verdünnte Kuhmilch mit Hafer Schleim oder das Kind bekommt die Mutter- oder Ammenbrust. Wenn dies auch anfänglich Schwierigkeiten bereitet, indem das Kind Unlust hierfür zeigt, so gelingt es doch durch eifriges Bemühen, das Kind noch daran zu bringen.

Im allgemeinen sind bei Brechdurchfall 32 bis 34° R. (warme) Leibesumschläge oder Dampfkompresen über den Unterleib zu legen und alle 5 bis 8 Minuten zu wechseln und so lange fortzusetzen, bis Linderung ein-

getreten ist
Bett mit
dampfbad
Leich
Weizensch
Klein
wachsenen
will, Entl
 $\frac{3}{4}$ Ltr., u
Darauf m
Bleibeklyst
zur Kräfti
fall des K
Mandelmil
Inhaltsver

Unter
der Somm
hervorrag
unter den
Verfall de
nannten B
so wird di
Kinder be
Mutterbru

Die

1. U

so oft, al
nicht nur
sammeln m
erfolgt, de
Darm eing
in denselbe
Zustande,
stopfung,
Sommerm
liche Nahr
Hand vorh
nicht nach
mindestens
Mutter ve
ebenso we
einem in f

getreten ist. Bei Kindern folgt denselben ein erregender Leibumschlag im Bett mit Wadenpackung, wohingegen bei Erwachsenen Dampfbad oder Bett-dampfbad mit darauf folgender Ganzwaschung folgen mag.

Leichte schleimige Kost, Hafergrützschleim, durchgeschlagene Suppe von Weizenschrot, Mondamin &c.

Kleine laue, sog. Bleibeklystiere 14° R. 1—2 Eßlöffel voll, bei Erwachsenen $\frac{1}{2}$ Weinglas voll, wie auch, wenn der Durchfall gar nicht stehen will, Entleerungsklystier von 25° R., bei Kindern $\frac{1}{4}$ Str., Erwachsene $\frac{3}{4}$ Str., um damit alle im Darm vorhandenen Fersezungsstoffe auszuspielen. Darauf muß aber unbedingt, wenn Stuhl erfolgte oder Wasser abgegangen, Bleibeklystier gegeben werden. Die letzteren können sogar täglich 2—3 mal zur Kräftigung des Darmes in Anwendung kommen. Bei gänzlichem Verfall des Kindes auch stärkehaltige Klystiere, oder in ganz schweren Fällen Mandelmilchklystier. Siehe auch „Hartleibigkeit“. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Brechdurchfall der Kinder.

Nach einem Vortrag von Naturarzt H. Caniz.

Unter den Todesursachen der Kinderwelt großer Städte nimmt während der Sommermonate der Brechdurchfall, diese Cholera der Kleinen, einen hervorragenden Platz ein. Derselbe kommt scheinbar ganz plötzlich und führt unter den Erscheinungen heftigen Erbrechens und Durchfalls bei raschem Verfall der Kräfte oft in kurzer Zeit zum Tode. Deuten schon die genannten Zeichen auf die Verdauungswerkzeuge als Sitz der Krankheit hin, so wird dies noch offenkundiger dadurch, daß dieselbe in erster Linie solche Kinder befällt, welche künstlich angefütert werden, obwohl auch an der Mutterbrust genährte nicht verschont bleiben.

Die hauptsächlichsten Ursachen dürften die folgenden sein:

1. Unregelmäßige Ernährung. Viele Mütter geben ihren Kindern so oft, als sie schreien. Sie vergessen, daß die aufgenommene Nahrung nicht nur verdaut werden soll, sondern daß die Verdauungswerkzeuge auch Kraft sammeln müssen für das folgende Thun. Je öfter die Nahrungsaufnahme erfolgt, desto öfter wird eine erhebliche Blutzufuhr nach dem Magen und Darm eingeleitet. Dies führt nach und nach zu Anhäufungen des Blutes in denselben, zu einer Überfüllung der Schleimhäute mit Blut, zu einem Zustande, welchen wir gemeinhin als Katarrh bezeichnen. Blähungen, Verstopfung, Krämpfe sind die Zeichen desselben. Kommen nun während der Sommermonate neue Reize hinzu (angesäuerte Milch, irgendwie unzutragliche Nahrung), so tritt plötzlich der Brechdurchfall ein, welcher von langer Hand vorbereitet war. Die Mutter richte sich bei der Fütterung des Kindes nicht nach dem Schreien desselben, sondern genau nach der Uhr; zwei Stunden mindestens werde von einer Mahlzeit zur anderen gewartet. Die stillende Mutter versäume nicht, nach jedem Anlegen die Brust gut abzuwaschen; ebenso werde der Mund des Kindes nach jeder Nahrungsaufnahme mit einem in frisches Wasser getauchten Lappchen sorgfältigst gereinigt. Die zur

künstlichen Auffütterung verwendete Milch sei durchaus säurefrei (frisch von der Kuh weg oder recht lange gekocht, damit alle Säurekeime zerstört worden sind); die Saugflasche werde peinlichst sauber gehalten, am besten in der Weise, daß man mit zwei Flaschen abwechselt, so daß die eine bis zum Wiedergebrauch stets in reinem Wasser liegen kann.

2. Zu fette Nahrung. Selbst durchaus gesunde Kinder vertragen eine zu üppige Ernährung der stillenden Mutter nur eine Zeit lang. Kuhmilch verdünne man anfänglich sehr stark (1 Teil Milch auf 3 bis 4 Teile Wasser), so daß sie von molkenähnlicher Beschaffenheit erscheint. Am meisten empfiehlt sich ein Gemisch von gut gekochter Sahne mit Wasser, in den ersten 8 bis 14 Tagen im Verhältnis von 1 zu 4 (1 Theelöffel Sahne zu 4 Theelöffel Wasser), nach dieser Zeit von 1 zu 3; später mag etwas Mondamin zugesetzt werden. Eine feste Verhältnis-Tabelle aufzustellen, ist nicht möglich; gerade bei der künstlichen Auffütterung geht Probieren über Studieren.

3. Zu viel Zuckerzusatz. Derselbe wirkt als heftiges Reizmittel; man gebe lieber zu wenig als zu viel, und nicht Rohrzucker, sondern Milchsucker.

4. Darreichung fester Nahrungsmittel (Brot, Semmel, gehacktes Fleisch u.) bevor die nötigen Zähne vorhanden sind. Mit den Zähnen kommen auch die Speicheldrüsen erst zur vollen Entwicklung; bevor dies aber geschehen, kann der Magen auf die genossenen, fast gar nicht zerkauten Speisen nicht genügend einwirken, und dieselben bilden einen sehr schädlichen Ballast für den Körper.

5. Aufnahme von zu warmer Nahrung. Die aus den natürlichen Nährquellen (der Mutterbrust) dem Kinde zufließende Milch hat eine Temperatur von ca. 28° R.; wärmer darf kein Ersatzmittel dem Kinde gereicht werden. Dazu genügt aber nicht, daß die Mutter — welcher 40° R. warme Speisen nichts Ungewohntes sind — die Milch „kostet“ oder die Flasche ans Auge hält, sondern es ist die Anwendung eines Thermometers durchaus notwendig.

6. Vernachlässigung der Hautpflege. Die Anhäufung von Blut in den Verdauwerkzeugen, wie eine verkehrte Ernährung sie zuwege bringt, hat eine unrichtige Blutverteilung innerhalb des ganzen Organismus zur Folge. Daher zeigt sich bei solchen Kindern Kälte der Hände, der Füße und der Haut. Kühle Bäder und Waschungen sind das geeignetste Mittel für die Herstellung einer richtigen Blutverteilung. Nur die ersten Bäder dürfen 28° R. haben, nach kurzer Zeit (acht Tagen) gehe man um 1° R. herunter, nach vierzehn Tagen wieder um 1/2° R. und so fort bis auf 25° R. nach dem zweiten Monat. Bei höheren Temperaturen werden die Blutgefäße übermäßig ausgedehnt, es treten Stauungen, Behinderungen des Blutkreislaufes ein, das kleine Herz wird übermäßig angestrengt und kann trotzdem die richtige Verteilung des Blutes nicht mehr ausreichend bewerkstelligen.

7. Mangel an guter Luft. Nur die reinste frische Luft ist imstande, das Blut des Säuglings so zu mischen, daß keinerlei Störungen in der Blutbildung zu befürchten sind.

8. Die Impfung trägt zur Entstehung des Brechdurchfalls sicher nicht wenig bei durch Schwächung des Organismus und durch eine starke Verunreinigung des Blutes. Es ist daher Pflicht der Eltern, einige Zeit

vor und el
Körper so

Bezü
zu beseitig
Ernährung
Mondamin
theelöffelw
ein kleines
ebenso gro
Leib- und
sobald das
einmal des
trufen (mi
Füße, je e
dann reibe
jeden Tag
Vor
als heilen.

Wie
kann, das
Unte
Herzen fan
machen wi
wollen das
beiliegen,
heilkunde
träger, de
die Mensch
führen.

Der
" —
erkrankte
so daß me
zuletzt auc
wurde es
der einst g
Ihnen her
Stu

von d
Der
1895, ihn

vor und ebenso nach der Impfung durch nächtliche Leibumschläge den kleinen Körper so zu kräftigen, daß er keinen beträchtlichen Schaden davonträgt.

Bezüglich der Heilung gilt vor allem, die veranlassenden Ursachen zu beseitigen, dem Kinde möglichst wenig Nahrung zu reichen; bei künstlicher Ernährung vor allem keine Milch, dafür dünnen Hafergrütschleim, dünnes Mondamin und ähnliches. Gegen den quälenden Durst wirkt am besten theelöffelweise gegebenes frisches Wasser. Nach jedem Stuhlgange gebe man ein kleines (3 Eßlöffel voll) kühles Wasserflößtier (15 bis 16° R.) oder ein ebenso großes Stärkelflößtier, Sorge für die peinlichste Reinlichkeit (der Flasche, Leib- und Bettwäsche). Auch wende man Leibumschläge an und wechsle sie, sobald das Kind heiß und unruhig wird (in etwa $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunde), lege einmal des Tages — nachdem der Leibumschlag gegeben ist — drei Dampfkruken (mit feuchten Lappen umwickelte Bierflaschen) an, eine quer vor die Füße, je eine an jede Seite (Dauer dieses Dampfbades 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunde), dann reibe man den kleinen Körper gut ab (22° R.), versäume auch nicht, jeden Tag früh eine Abreibung (22° R.) zu geben; nach Befinden auch abends.

Vor allem aber heißt es hier wie überall: Verhüten ist leichter als heilen. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Breachdurchfall geheilt.

Wie die Naturheilmethode noch in der letzten Stunde Rettung bringen kann, das möge folgender Fall zeigen.

Unter den häufig bei mir einlaufenden Schreiben von dankerfüllten Herzen fand ich auch dieses, wovon ich seiner Nützlichkeit wegen Gebrauch machen will. Wenn dies die Regel nicht ist, so ist der Grund dieser: Wir wollen das Volk nicht durch schreiende Atteste, wie sie jedem Geheimmittel beiliegen, an uns locken, obwohl jeder praktizierende Vertreter der Naturheilkunde glänzendere Zeugnisse aufweisen könnte, als die Geheimmittelfrämer, denen unser abergläubisches Publikum anhängt; nein, wir wollen die Menschheit durch Aufklärung und Überzeugung zur Naturheilmethode führen.

Der betreffende Brief lautet:

— — — Indem mein Kind im Alter von 8 Wochen an Brechrühr erkrankte und bis zum Alter eines halben Jahres immer mehr abnahm, so daß mehrere Ärzte den nahe bevorstehenden Tod konstatierten, nahm ich zuletzt auch Ihre ärztliche Hilfe in Anspruch und mit Beginn Ihrer Kur wurde es besser. — Es ist heute ein prächtiges Kind, welches uns, trotz der einst gegebenen Mühe, sehr viel, ja um so mehr Freude macht, wofür wir Ihnen herzlich danken.

Stuttgart, 23. März 1890.

H. Diez, Orgelbauer.

Breachdurchfall im schwersten Stadium geheilt

von D. Wagner, Direktor der Vitzschen Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul.

Der Ökonom Herr Krebs in M. bei Leisnig ersuchte mich am 28./7. 1895, ihn zu seinem $\frac{1}{2}$ Jahr alten schwer kranken Kind zu begleiten. Auf

der Fahrt nach dem Hause des Patienten erzählte er mir, daß im Orte der Brechdurchfall herrsche und schon eine große Zahl von Kindern daran gestorben seien. Auch sein Kind sei von dieser tödlichen Krankheit befallen und als rettungslos aufgegeben worden; alle angewandten Mittel seien wirkungslos geblieben; in der letzten Woche hätte das Kind sogar Opiumtropfen und täglich 1 Eßlöffel Cognac (ein $\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind!!!) erhalten und selbst dieses hatte die Diarrhöe nicht zu stopfen vermocht. Bei meiner Ankunft machte der kleine Patient auf mich den Eindruck, als ob wirklich Hilfe hier zu spät käme. Man sah an dem Körper des Kleinen eigentlich nur die mit weißer Haut bekleideten Knochen, das Gesicht war runzelig und greisenhaft, die Augen trübe und glanzlos, halb erloschen. Der ganze Körper fühlte sich kühl an, namentlich Hände und Füße, der Puls war fadenförmig dünn, oft kaum fühlbar; kurz das ganze Bild, was sich bot, war wenig vertrauenerweckend. Ich erkundigte mich nun nach der Ernährung des Kindes und erfuhr, daß Versuche gemacht seien mit reiner Milch, Milch mit Wasser, Sahne mit Wasser, sowie mit fast sämtlichen künstlichen Kindernährmitteln, Nestlé's Kindermehl, Arrowroot &c., ohne daß eins davon vertragen worden wäre.

Meine Verordnungen waren: Klystier von 25° R. = $\frac{1}{4}$ Ltr., um den Darm von angesammelten Verzehungsstoffen zu reinigen, früh und abends anzuwenden, danach, wenn Wasser abgegangen, Bleibeklystiere 14° R. 1 Eßlöffel voll zur Stärkung des Darmes. Früh und abends warmes Bad von 29° R. 5 Minuten, darauf sofort Leibumschlag mit Wadenpackung von 20° R., ganzen Körper in warme wollene Decken einschlagen, Wärmflaschen an die Füße und in dieser Packung $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden lassen, danach Abwaschung des ganzen Körpers mit 20° R. Wasser. Als Nahrung nur theelöffelweise Haferschleim ohne Milch. Sehr erfreut war ich bei meinem nächsten Besuche, 2 Tage später, das Kind noch am Leben zu finden. Das Erbrechen hatte aufgehört, der Durchfall etwas vermindert, das Auge blickte heller, ein Zeichen, daß die Lebenskraft, unterstützt durch die richtigen Mittel, im Kampf mit der Krankheit die Oberhand gewonnen. Ich äuberte an den Verordnungen nur insofern, daß täglich nur noch 1 mal größeres Klystier gegeben wurde und ließ statt Haferschleim Reiszasser reichen, welches sehr gut vertragen wurde. Bei meinem dritten Besuche 2 Tage später war das Kind als gerettet zu betrachten. Kein Erbrechen mehr, Stuhl 3—4 mal täglich, zwar noch etwas dünn, aber schon mehr breiartig, Schlaf und Appetit gut, Aussehen frischer. Die weiteren Anwendungsformen waren tägliche kühlende 22° R. Waschung des ganzen Körpers, Klystier weglassen, jede Nacht Leibumschlag und Wadenpackung von 20° R.; die Nahrung etwas mehr frische ungekochte Kuhmilch zusetzen bis $\frac{1}{2}$ Haferschleim mit Milch. Dieses bekam dem Kinde ausgezeichnet, es blühte dabei förmlich auf, erhielt nach 8 Tagen 2 mal dünne Weizenschrotmehlsuppe und nach 4 Wochen war eine Gewichtszunahme von 6 Pfund zu verzeichnen.

Das Kind war gerettet durch die rechtzeitige und richtige Anwendung der Naturheilkunde, während noch mehrfach andere Kinder im Orte bei der Ernährung mit künstlichen Kindernährmitteln und Behandlung mittelst Opium und Cognac dahingerafft wurden.

Bre

Bre

im Schlun
geführten
vieles lau
Sieh

Bri

Man verst
welcher es
In schlim
giftung des

Kra

Grost, hefti
steter Drac
bildet beim
im Kreuze
Hände, der
teigig anfü
Bauchfell-
bedenklicher

Urs

schiedene b
kulose, We
nischem Nu
ders der G
wiederholte

Kur

mit extra
desgleichen
2 Stunden
Übergießun
1 stündliche
Wadenpack
packungen.

Form. No
Bei eintret
Rumpf-,
Sitzbad vo
vertragen,
täglich eini
funktion (u
trockene P
ein bis zu
worauf 18
Im übrigen
Kuhmilch o
zu meiden,

Brechdurchfall der Erwachsenen, siehe „Cholera nostras“.

Brechmittel oder Brechen hervorzubringen. a) Durch Kitzeln im Schlund mit einer Feder; b) Reiben der Zungenwurzel mit dem eingeführten Finger; c) Einstechen des Fingers tief in den Schlund oder durch vieles laues Wasser trinken, vielleicht auch mit etwas Butter verrührt. Siehe auch „Brechmittel“ bei Vergiftung.

Bright'sche Nierenkrankheit kann akut und chronisch auftreten. Man versteht hierunter eine Erkrankung und Entzündung der Nieren, bei welcher es zu Verstopfungen und Unterdrückung der Harnausscheidung kommt. In schlimmsten Fällen kann es sogar zu einer sogenannten Harnstoffvergiftung des Blutes kommen.

Krankheitsbeschreibung der akuten Nierenentzündung: Frost, heftige Schmerzen in der Nierengegend, spärliche Absonderung des Urins, steter Drang zum Harnlassen; derselbe ist rothbraun, dick und trübe und bildet beim Kochen eiweißartige Flocken. Ferner Erbrechen, Fieber, Druck im Kreuze, wässersüchtige Anschwellungen des Gesichtes, des Bauches, der Hände, der Hoden und der Schamlippen, sowie wässrige Haut, welche sich feigig anfühlt. Auch gesellen sich zu dieser Nierenkrankheit oftmals Lungen-, Bauchfell- und Herzbeutelentzündung n. s. w., wodurch dieselbe noch viel bedenklicher wird. Männer sind häufiger davon befallen als Frauen.

Ursachen: Erkältungen, ausschweifender Lebenswandel, dann verschiedene besonders ansteckende Krankheiten, als Typhus, Blattern, Tuberkulose, Wechselfieber, Scharlach n. s. w., auch Schwangerschaften. Bei chronischem Auftreten, welches häufig aus akutem hervorgeht, ist auch besonders der Genuß von Arznei, häufiger Genuß von alkoholhaltigen Getränken, wiederholte Erkältung u. s. w. die Veranlassung.

Kurvorschrift: Täglich ein Bettdampfbad, drei Wärmflaschen anlegen, mit extra vier- bis sechsfachen Aufschlägen auf den Rücken (die Nierengegend), desgleichen auch auf die Herzgegend, bis reichlicher Schweiß erfolgt (etwa 2 Stunden), darauf 25 bis 26° R. (lauwarmes) Bad mit 22 bis 23° R. Übergießungen unter kräftigem Reiben der Haut. Je nach Bedarf 1/2- bis 1 stündliche 20° R. erregende Nierenaußschläge mit zwei- bis dreistündlichen Wadenpackungen. Auch nächtlich erregende Waden-, Rumpf- und Kreuzpackungen. Letztere beiden Packungen nach Gefühl auch in beruhigender Form. Nach Abnahme derselben Abreibung des betreffenden Körperteils. Bei eintretender Besserung genügt täglich ein Bettdampfbad nebst nächtlicher Rumpf-, Waden- und Kreuzpackung oder täglich ein 24° R. (lauwarmes) Sitzbad von 10 bis 20 Minuten Dauer. Werden Bettdampfbäder nicht gut vertragen, dann wähle man nur milde Ganzabreibungen oder Abwaschungen, täglich einige. Auch können bei Personen mit sehr daniederliegender Hautfunktion (welche nur infolge mangelnder Hautpflege entstanden) abwechselnd trockene Packungen, verbunden mit 18° R. feuchter (lauer) Rumpfpackung, ein bis zwei Stunden Anwendung finden, diese aber nur versuchsweise, worauf 18° R. Ganzabreibung oder 25° R. Bad mit Übergießung folgt. Im übrigen reizlose leichte Kost, wenig trinken, besonders saure oder süße Kuhmilch oder Mandelmilch, nicht allzu kalt, alkoholische Getränke sind ganz zu meiden, regelmäßigen Stuhl durch Klystiere und frische Luft. Besserung

kann schon nach 1 bis 2 Wochen, jedoch auch erst nach Monaten eintreten, wo dann der Harn klarer und heller wird und reichlicher zu fließen anfängt.

Krankheitsbild der chronischen Nierenentzündung. Dieselbe entwickelt sich entweder aus der akuten Form oder tritt selbständig schleichend auf, und kann im letzteren Falle schon einen hohen Grad erreichen, ehe der Kranke sie besonders beachtet.

Krankheitsbeschreibung: Auffallende Blässe und bedeutende Abnahme der Kräfte, gespannter Puls, später kommen auch die oben angeführten wasserfüchtigen Anschwellungen, sowie obengenannte Entzündungen dazu. Auch öfters Nephautentzündung und bedeutende Herzerweiterung, dann vermehrter Harnabgang, welcher hellblau aussieht und wenig oder gar keinen Eiweißgehalt zeigt.

Kurvorchrift: Täglich ein Baddampfbad wie oben oder beruhigende Ganzpackung (zweistündlich), darauf 25° R. (lauwarmes) Bad oder auch 27 bis 28° R. (warmes) Vollbad, 8 bis 10 Minuten dauernd. Die nächtlichen Umschläge wie bei der akuten Form, dann reizlose, nahrhafte Kost, besonders auch frische, süße Milch. Mäßiges Trinken frischen Wassers, offener Stuhl durch Abführer und vor allem Ruhe im Bett. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Die Brightsche Nierenentzündung geheilt

von Naturarzt H. Canitz.

Es mögen wohl ca. 5 Jahre her sein, als ich am ersten Weihnachts-
feiertage von einem Freunde ersucht wurde, doch einmal den beiläufig vier-
jährigen Knaben des Fabrikanten Dr. H. in Schloß-Chemnitz zu besuchen,
welcher tödlich krank und von den behandelnden Ärzten aufgegeben sei. Ich
kam natürlich diesem Verlangen bereitwillig nach. Der Vater des Knaben
theilte mir schmerz erfüllt mit, daß er mich habe rufen lassen, nicht weil er
überhaupt noch Hilfe und Rettung für sein Kind erhoffe, sondern nur, um
sich beruhigen zu können, daß er nichts unterlassen habe. Der Knabe sei
gänzlich geschwollen, die sehr spärlich, kaum nennenswerth abgehende Urin
sei mit Eiweiß, Blut und Eiter reichlich durchsetzt, ein Beweis, daß eine
Degeneration der Nieren sich vollzogen habe und daher jede Aussicht auf
Wiedergenesung gänzlich ausgeschlossen sei. Herr Dr. H., selbst eine auf
dem Gebiete der Homöopathie anerkannte Größe, hatte die hervorragenden
Autoritäten dieser Wissenschaft aus Leipzig ans Krankenbett gerufen; aus
Chemnitz aber verkehrten außer einem homöopathischen Arzte noch drei allo-
pathisch gesinnte Heilkünstler am Krankenbett. Wenn vielleicht auch in der
Mittelanwendung Zwiespalt zwischen den verschiedenen Herren bislang ge-
herrscht hätte, jetzt war bei allen eine völlige Einstimmigkeit dahin erzielt,
daß der Patient verloren sei. Nun sollte noch das Naturheilverfahren der
Naturheilskraft unter die Arme greifen, und ich war auserlesen, diese Auf-
gabe zu lösen. Es war wohl ein schwieriges Werk; aber weil ich schon oft
gesehen, daß die Lebenskraft, recht geleitet, noch das unmöglich Scheinende
fertig gebracht hatte, nahm ich das Wagnis auf. Jede Medicin mußte in
Wegfall gebracht und überhaupt nur meinen Anordnungen nachgegangen
werden. Von der Erkenntnis geleitet, daß das Hautleben die Nieren mächtig
zu beeinflussen und zu entlasten imstande sei, wandte ich meine Aufmerksam-

keit dieser zu. Umschläge konnten deshalb nicht gemacht werden, weil der leiseste Druck auf den bis zum Plätzen gespannten Leib die größten Beschwerden hervorrief. Und doch übten milde fleißige Abreibungen und eine reiz- und fleischlose, namentlich Obst-Diät, einen so wunderbaren Einfluß auf den Zustand des Kranken aus, daß die Hoffnung zum Besserwerden bald erwachte. Die Urinabsonderung wurde lebhafter, die Haut thätiger und feucht, die Anschwellungen sanken, kurz, am 6. Januar, also nach ca. zwölf Tagen der naturgemäßen Behandlung, saß der dem Tode Verfallene wieder auf dem Schaukelpferde. Wenn die Homöopathen die noch vorhandenen Spuren von Eiweiß jetzt noch glaubten mit Sulphur wegbringen zu müssen, so mochte ich ihnen diesen „Glauben“ nicht stören. Mir war genug, daß ich Blut, Eiter und „Massen Eiweiß“ durch Regelung der Nieren-thätigkeit und der Funktionen des Gesamt-Organismus beseitigt hatte, und ich war überzeugt, daß das Naturheilverfahren auch ohne Sulphur die letzten Spuren von Eiweiß verwischt haben würde. Denn von vielen Beweisen dafür nur folgender: Der kleine sechsjährige Möske, Brückenstraße in Chemnitz, hatte hochgradige Brightsche Nierenkrankheit, war stark geschwollen, urinierte wenig und war von dem ihn behandelnden Medizin-Arzte aufgegeben; der kleine sechsjährige Rutloff, Hauboldstraße 3 p. in Chemnitz; der neunjährige Sohn des Oberförsters B. in Zöblitz, Sachsen; das Söhnchen des Fleischermeisters Reichelt, Hauboldstraße 7, Chemnitz, hatten unter medizin-ärztlicher Leitung das Scharlachfieber durchgemacht, waren danach an der Brightschen Niere mit der obligaten Wassersucht und Eiweißabgang erkrankt, und, wie gewöhnlich, als dem Tode verfallen bezeichnet. Auch dem Söhnchen des Gärtners Doormann, ca. zwei Jahre alt, jetzt wohnhaft Eckstraße, war an der Brightschen Niere, trotz ärztlicher Berathung, ein letales Ende prognostiziert, ebenso lag die siebenjährige kleine Wegig, Sonnenstraße, nach Scharlach so an Wassersucht danieder, daß an einem Aufkommen absolut gezweifelt wurde. In sämtlichen Fällen übernahm ich die Patienten und es hörte selbstredend alles Mediziniere auf. Die Naturheilmethode trat in Aktion und alle Kranke genasen nach kurzer Zeit vollständig, und obgleich kein Atom von Sulphur in Anwendung kam, sind auch die Eiweißausscheidungen verschwunden. Mir ist von den zahlreichen Scharlachkranken, die ich in Behandlung gehabt habe, weder einer gestorben, noch an der Brightschen Niere erkrankt. Gewiß eine herrliche Empfehlung der Naturheilmethode.

Bronchialkatarrh, siehe „Luftröhrenkatarrh“.

Brot zu backen, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brot, physiologisches, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brot, Weizenschrotbrot, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brotsuppe, siehe Inhaltsverzeichnis.

Brüche, Leibsäden. Zu allen Brüchen herrscht meist eine gewisse Anlage vor, indem zunächst das Muskelgewebe der betreffenden Bauchringe, sowie alle übrigen Muskeln, Häute und Gewebe der Bauchwandungen erschlaft sind durch verkehrte Nähr-, Lebens- und Beschäftigungsweise. Gelegenheitsursachen können alsdann werden: jede heftigere Anstrengung, welche die Eingeweide zusammenpreßt oder gewaltsam herabdrückt, als Lachen, Schreien, Niesen, Husten, Springen, Tragen, Heben schwerer Lasten, heftiges

Erbrechen, starkes Drängen und Drücken beim Stuhlgang, beim Geburtsakt 2c., durch Verwundungen oder Eiterbeulen an den Unterleibswänden 2c., pressend wirkenden Schnürring 2c.; in einzelnen Fällen können auch wider-
natürliches Offenbleiben des Bauch- oder Nabelringes nach der Geburt, so-
wie auch Vergrößerungen einzelner Eingeweide die Ursache sein. Die
Bildung eines Bruches kann langsam und allmählich, aber auch plötzlich
zustande kommen; werden die Brüche vernachlässigt, so können dieselben
Jahre lang, ja sogar für das ganze Leben bestehen. Am gefährlichsten ge-
stalten sich die Brüche im höheren Alter. Die Brüche kommen vorzugsweise
als Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Bauch-, Hodensack-, Scheiden-, Zwerchfell-,
Neb-, Darm-, Mittelfleisch- und Magenbrüche 2c. vor. Die eigentlichen Brüche
finden sich im Unterleibe und treten bei jedem Unterleibsbruche Teile der
Eingeweide, des Netzes oder Bauchfells und der Därme durch schon vor-
handene oder sich neubildende Öffnungen der Bauchwand hervor, oder besser,
die Eingeweide schieben das Bauchfell 2c. vor sich her durch die Öffnungen
und erweitern es zu einem Sack, Bruchsack genannt, welcher mit der Bauch-
höhle in Verbindung bleibt. Der am weitesten herausstehende Teil wird
Bruchackboden und der an der Öffnung liegende Teil Bruchackhals genannt.

Krankheitsbeschreibung: Beim Leistenbruch, welcher meist beim
männlichen Geschlecht vorkommt und der entweder schon angeboren ist, oder,
wenn erworben, die Anlagen dazu ebenfalls schon mit zur Welt gebracht
worden sind, treten die Eingeweide durch den Bauch- oder Leistenring und
senken sich bei mangelhafter Hilfe und Pflege gern in den Hodensack, wo
sie dann sogar eine Ausdehnung bis zum Knie herab erreichen können.
Bei Frauen senken sich dieselben gern in die äußere Schamlippe hinab.
Durch das Hinabsteigen eines Darmstückes in den Leistenkanal wird eine
Geschwulst gebildet und nennt man dies dann einen unvollständigen Leisten-
bruch. Tritt der Bruch aus dem äußersten Leistenring heraus, so bezeichnet
man ihn mit dem Namen vollständiger Leistenbruch. Erstreckt sich dieser
Bruch bis zum Hodensack, so nennt man ihn Hodenbruch, welcher dann oft
unzurückführbar wird.

Nabel- bruchband.

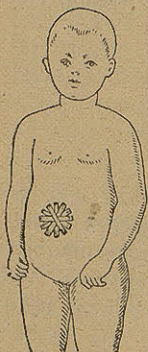


Fig. 59.

Der Schenkelbruch wird meist bei Frauen be-
obachtet. Hier treten die Eingeweide durch den Schenkel-
ring und zwar gern nach der inneren Schenkelfläche
heraus. Die Schenkelbrüche werden wegen des engeren
Raumes der Bauchpforte und der Strammheit der sie
bildenden Gewebe häufiger eingeklemmt, als andere Brüche.

Nabelbruch kommt fast nur bei Kindern und ins-
besondere bei neugeborenen vor, und treten hier durch
den noch nicht vollständig geschlossenen oder wieder geöff-
neten Nabelring Eingeweide hervor, welche eine kleine
Geschwulst am Nabel bilden. Nabelbrüche der Kinder
heilen leicht, oft von selbst oder durch Anlegen einer
Bandage (Fig. 59).

Man legt hierzu ein in angefeuchteter Leinwand
eingewickeltes, mittelgroßes Silbergeldstück, oder ein Stück
von einem Kork und dergl. auf den Nabel, indem man
die Geschwulst mäßig zurückdrückt. Auch kann man noch

etwas G
weise be
Papier
eine Na
Wasser

durch d
eine seh
dann de
rückzufü
Bruchba
hüten.

D
des Nabel
dem Na
Verwun
den Mu
der Ba
muskeln

B
Bauchfel

G
gibt es

R
Bruches,

einnimm

zu liegen

vorsichti

schieben

man mi

Allystiere

durch la

die leere

langsam

oftmals

liche har

Schmerz

besonder

Erbrechen

falter S

schläge

schon v

Nach ge

Bruches

der hoch

mittelfst

mitt laun

später r

etwas Charpie unterlegen. Diese Partie kann durch Gesteppflaster zc. kreuzweise befestigt werden (siehe Fig. 59). Darauf legt man ein Stück starres Papier (ein Stück von einem Kartenblatt) und befestigt das Ganze durch eine Nabelbinde. Beim Wechseln ist die Stelle jedesmal mit einem in kühles Wasser getauchten Schwamm zu benetzen.

Ein Nabelbruch im späteren Alter kann durch den Austritt ganzer Eingeweidmassen eine sehr bedeutende Größe erreichen und ist dann der Bruchinhalt nicht nur schwer zurückzuführen, sondern sein Austritt ist trotz Bruchband (Fig. 60) immer schwer zu verhüten.

Der Bauchbruch kommt meist oberhalb des Nabels vor und hat viel Ähnlichkeit mit dem Nabelbruch; derselbe entsteht durch die Verwundung der Bauchdecke, oder durch Auseinanderweichen der diese bildenden Muskeln und Häute und bahnt sich dann vorn oder an den Seiten der Bauchwand gewöhnlich durch die Zwischenräume der geraden Bauchmuskeln eine widernatürliche Öffnung.

Beim Scheidenbruch senken sich die Eingeweide in die Falten des Bauchfelles zwischen Mastdarm oder Blase und Gebärmutter nach unten.

Erwähnt sei noch der Mastdarm-, Zwerchfell- und Darmbruch, auch giebt es Hirn- und Lungenbrüche zc.

Kurvorschrift für die verschiedenen Brüche: Zurückbringen des Bruches, wobei Patient im Bette oder auf einem anderen Lager Rückenlage einnimmt, der Steiß und die Beine erhöht, der Oberkörper etwas niedriger zu liegen kommt, auch ziehe man dabei die Knie hin und wieder an. Dann vorsichtiges Kneten der Geschwulst und allmähliches Zurück- oder Hinauschieben derselben mittelst der Finger in die Bauchpforte. Auch versuche man mittelst Stuhlgang, welcher durch ein oder einige 18 bis 22° R. (laue) Klystiere zu erreichen gesucht wird, den Bruch zurückzubringen. Auch dadurch läßt sich mancher hartnäckige Bruch noch zurückbringen, wenn man die leere Klystierspritze in den Mastdarm schiebt, ein- bis zweimal durch langsames Aufziehen die im Körper sich befindlichen Gase heransholt, welche oftmals ein Zurückbringen des Bruches unmöglich machten. Liegt eine wirkliche hartnäckige Einklemmung des Bruches vor, dann wird Entzündung und Schmerz an der Bruchstelle und dem ganzen Unterleib empfunden (letzterer besonders bei Niesen und Husten), ferner hartnäckige Verstopfungen, Koliken, Erbrechen von Speiseresten, zuletzt auch von Rot, Übelkeit, große Angst, Fieber, kalter Schweiß. Hier legt man fortgesetzt beruhigende 20 bis 24° R. Umschläge auf die Bruchstelle bez. auf den ganzen vorderen Unterleib. Bei schon vorhandenem Fieber bekommt Patient ein 24° R. (lauwarmes) Bad. Nach genügend ermäßigter Entzündung nehme man die Rückführung des Bruches in oben beschriebener Körperlage vor, indem man denselben mit der hohlen Hand faßt, zunächst den Bruchhals und dann den Bruchboden mittelst der Finger sanft in die Bruchpforte hineinschiebt und fahre alsdann mit lauen 15 bis 18° R. Umschlägen noch einige Zeit fort, um dieselben später mit erregenden zu vertauschen. (Oft gelingt das Zurückbringen des

Nabelbruchband.

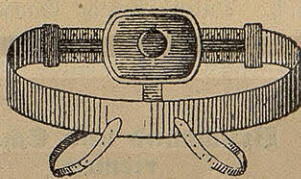


Fig. 60.

Bruches erst bei wiederholten Versuchen, ja manchmal erst nach Stunden oder Tagen, während welcher Zeit Patient ruhig im Bett liegen bleiben muß.) Vor allem ist nach der Zurückbringung eines solchen eingeklemmten Bruches noch längere Zeit bis zu einigen Wochen ruhige Bettlage und ganz reizlose, äußerst sparsame Kost, sowie täglich eine 15 bis 20° R. (laue) Ganzabreibung und möglichstes Vermeiden von Husten, Lachen, Niesen u. erforderlich. Durch tägliche Ganzabreibung und etwa 4 Leibumschläge im Bett, welche zwei- bis dreistündlich zu wechseln sind, und welche besonders die Bruchstelle gut bedecken müssen, mit darauf folgenden 15° R. (kühlen)

Bruchband und Schenkel- Leisten- und Schenkelbruchband
riemen. (für eine Seite).

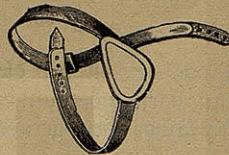


Fig. 61.

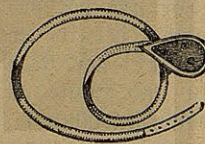


Fig. 62.

Wassungen der betreffenden Teile, desgleichen auch 16 bis 18° R. Einspritzungen mittelst Klystierspritze, sowie möglichst reizlose Nähr- und Lebensweise erfährt der Bruch oft nach einiger Zeit noch gründliche Heilung, die Behandlung muß jedoch durch Kneten, Drücken und Reiben rund um die Bruchstelle noch ergänzt werden. (Auch sind heilgymnastische Freiübungen [siehe diese, und zwar Gruppe 2] hier am Platze.) Man nehme, wenn möglich, beim Zurückbringen des Bruches einen erfahrenen Chirurgen zu Hilfe. (Anwendungsformen siehe Inhaltsverzeichnis.)

Zwei doppelseitige Bruchbänder.

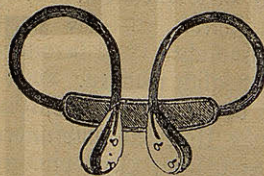


Fig. 63.

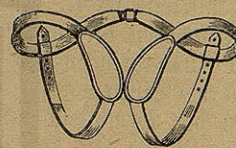


Fig. 64.

Bemerkt sei noch, daß das zu tragende Bruchband ganz gut paßt und stets unverschiebbar über der Bruchpforte zu ruhen hat, es muß sich der gepolsterte Knäuel (Pelote) in demselben der Form der Bruchgegend genau anschließen. Um ein Verschieben des Bruchbandes nach oben zu verhüten, sei dasselbe auch mit einem Schenkelriemen versehen (Fig. 61). Derselbe geht vom hinteren Teile des Gürtels aus, steigt zwischen den Beinen in die Höhe und kann in dem gepolsterten Knäuel des Bruchbandes befestigt, eingestellt werden.

So hat man noch verschiedene Arten von einfachen und von doppelten Bruchbändern. In Figuren 62, 63, 64, 65 lasse ich noch vier derselben folgen.

Nabel- oder Bauchbruchband.

(Mit zwei Gummigurten, um das Rutschen zu verhüten.)



Fig. 65.

Es lassen sich viele Brüche vermeiden, wenn man bei ungewohnten Beschäftigungen und Bewegungen etwas Vorsicht gebraucht. Wer täglich schwere Lasten hebt, wird sich weniger schaden, als derjenige, welcher ausnahmsweise sich dieser Beschäftigung unterzieht.

Bruchbänder und das Anlegen derselben.

„Die Unterleibsbrüche bilden ein weitverbreitetes Körperleiden, für das ein praktisches Wissen notwendiger und nützlicher ist, als für irgend einen anderen Krankheitszustand, denn nur durch ein sachgemäßes Wissen, Anlegen und Tragen der Bandagen kann der an diesem Übel Leidende dasselbe für seine Gesundheit vollkommen unschädlich machen. Unkenntnis dagegen und die daraus so oft folgende leichtsinnige Vernachlässigung lassen dasselbe nicht bloß zu einer erheblichen Lebensplage werden, sondern verschulden auch in der Mehrzahl der Fälle jene große Lebensgefahr oder wenigstens die Verschlimmerung des Bruches, mit der dies Übel den daran Leidenden so ernstlich bedroht. — Das Hauptmittel gegen dieses Leiden ist ein gut passendes, dem Bruch und sonstigen Verhältnissen angemessenes konstruiertes Bruchband. Fast keine Bandage kommt deshalb in ihrer Bedeutung und Nützlichkeit der Bruchbandage gleich, derselben ist daher jederzeit die größte Aufmerksamkeit zu schenken und muß ihre sorgfältige Instandhaltung die größte Sorge eines jeden Bruchleidenden sein.“

Ein Unterleibsbruch entsteht, wenn an irgend einer Stelle der Bauchwand, Bauchhöhle oder des Nabels ein Teil aus dieser Höhle, am häufigsten der Darm, austritt und eine, von der äußeren Haut bedeckte Geschwulst ohne Farbenveränderung bildet, welche in liegender Körperlage in den meisten Fällen von selbst zurückgeht, oder durch den Druck mit der Hand zurückgebracht werden kann. Was nun die Entstehungsursachen

der Brüche betrifft, so ist die hauptsächlichste derselben in erblicher Anlage zu suchen. Solche Brüche sind weniger gefährlich als die durch eine gewaltsame Veranlassung entstandenen, indem die Bildung der ersteren durch die natürliche Erschlaffung der betreffenden Teile begünstigt wird, während, wenn die erbliche Anlage fehlt, die gewaltsame Einwirkung zur Erzeugung eines Bruches schon sehr bedeutend sein muß. — Je nach der Stelle, an welcher sie sich bilden, unterscheidet man äußere und innere Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Bauchbrüche. Meistenteils entstehen die Brüche in den ersten Lebensjahren des Kindes und später vom 40. Jahre an bis ins hohe Alter. Die Zahl der Bruchleidenden ist eine sehr große und beträgt bei Männern circa 40 vom Hundert, bei Frauen 20 vom Hundert. Der Prozentsatz der mit Bruchanlagen Behafteten ist aber ein noch viel bedeutenderer. Ein auffallender Unterschied macht sich hierbei auch in Bezug auf die Brucharten geltend, indem bei Männern meist Leistenbrüche, bei Frauen hingegen mehr Schenkelbrüche vorkommen, welche letztere Art sehr oft irrtümlich für Drüsen gehalten werden. Die Verwachsung eines Bruches ist gewöhnlich die Folge eines guten, zweckmäßigen und tadellos passenden Bruchbandes; besonders begünstigt wird dieselbe, wenn magere Personen schnell dick werden; sonst tritt sie fast nur bei Kindern bis zum 12. Jahre, selten bei Erwachsenen ein und auch bei solchen, welche den Bruch als Kind schon einmal verwachsen hatten, kommt derselbe sehr oft im späteren Lebensalter wieder zum Durchbruch. Auch bei nur vorhandener Anlage zu einem Bruch ist es sehr zu empfehlen, ein leichtes Bruchband zu tragen, um die völlige Entstehung und weitere Ausbildung des Bruches zu verhindern.

Wie schon erwähnt, ist ein Bruchband das erste und beste Schutz- und Heilmittel für alle die verschiedenartigen Bruchleiden. Bei der großen Wichtigkeit dieser Bandage sei man deshalb in ihrer Anschaffung sehr vorsichtig und kaufe dieselbe nur bei einem erfahrenen Bandagisten, welcher sie dem Patienten selbst richtig anlegt. Leider ist ein großer Teil der sich Bandagisten Nennenden nicht imstande, den an einen tüchtigen Bandagisten gestellten Anforderungen genügen zu können, weil ihnen die vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen fehlen, welche gerade der für die menschliche Gesellschaft so wichtige und verantwortliche Beruf eines Bandagisten so unbedingt erfordert. Duzende legen sich den Namen Bandagist bei und liefern eine erbärmliche Arbeit, die oft, anstatt zu nützen, geradezu schadet, und wodurch es sich erklärt, daß so viele Klagen über schlechte oder ganz unpassende Bruchbänder vorkommen. Die meisten sogenannten Bandagisten fertigen oft nicht ein einziges ihrer Bruchbänder selbst an, sondern beziehen sie von einem Fabrikanten, welcher, ohne jede tiefere Kenntnis von dem Wesen und der Verschiedenartigkeit der Brüche, Bruchbänder grobweise zu billigen Preisen herstellt, mit denen er das ganze Land überschwemmt, so daß man getrost die Hälfte sämtlicher den Bruchleidenden gelieferten Bruchbänder als ganz gewöhnliche, unpassende Fabrikware bezeichnen kann.

Es ist erstaunlich, welche große Anzahl von Bruchleidenden sich mit unpassenden und den Bruch nicht zurückhaltenden, reißenden Bruchbändern, Nabelbandagen u. dgl. abquälen müssen und oft ihres Lebens deswegen nicht froh werden.

Der
glaube ich
derselben
gehen wir
verleitet,
lässigkeit,
Band hat
wieder zur
lebensgefä
keit durch
trotz aller
schnitten P
züglich zur
Brand ein

Es
Bruchbänd
verbessern,
Feder oft
haben kan
sich nie de
Tragens n
zulegen; n
zurückhalte

Die
welches si
faulen lass
macht und
so daß es
kann, als
ständig, t
lange Zeit
durch unp
durch Kra
erheblich
körperliche
vergrößert

Jede
zeit die g
befindliche
sobald ihm
die stärkere
welche nich
an dasselb
ist. Viele
lang, ohn
suchen, son
Manche an
selbst anleg

Der Grund, warum so viele Bruchleidende ohne Bruchband gehen, ist, glaube ich, in erster Linie in dem Umstand zu suchen, daß ein großer Teil derselben die Geschwulst für eine Drüse hält, welche von selbst wieder vergehen wird, sowie die Schmerzlosigkeit derselben, welche sie zu dem Glauben verleitet, daß die Sache ganz ungefährlich sei. Viele tragen auch aus Nachlässigkeit, falscher Scham oder weil sie früher einmal ein schlechtpassendes Band hatten, welches sie drückte u., kein Bruchband und kommen erst dann wieder zum Bandagisten, wenn ihr Bruch sehr groß, schmerzhaft oder gar lebensgefährlich geworden ist und sie für ihre Nachlässigkeit und Bequemlichkeit durch große Schmerzen bestraft werden. Wenn eingeklemmte Brüche trotz aller der auf Seite 165 angegebenen Hilfsmittel selbst von hierin geschulten Personen nicht wieder zurückzubringen sind, so muß man unverzüglich zur Operation schreiten, da sonst schon nach wenig Stunden der sog. Brand eintritt und der Patient einem qualvollen Ende entgegengeht.

Es giebt auch eine Menge Bruchleidender, welche trotz der besten Bruchbänder nie mit ihrem Bruche in Ordnung kommen oder denselben verbessern, weil sie einmal ihre Bruchbänder zu lange tragen, so daß die Feder oft vollständig vom Rost zerfressen ist und keine Spannkraft mehr haben kann; oder zweitens, weil sie oft aus Ungeßchick oder Nachlässigkeit sich nie den Bruch richtig zurückbringen, ja wohl gar, trotz oft jahrelangen Tragens von Bruchbändern nicht gelernt haben, sich dieselben richtig anzulegen; was doch die Hauptbedingung ist, wenn das Band den Bruch zurückhalten soll.

Die meisten Bruchleidenden besitzen nur ein einziges Bruchband, welches sie Tag für Tag jahrelang tragen und förmlich auf dem Leibe faulen lassen; daß ein solches Band, namentlich bei großer Hitze, bald wund macht und seine Polsterung und Feder schneller untauglich werden muß, so daß es seinen Zweck nicht mehr zur Zufriedenheit des Patienten erfüllen kann, als wenn man 2 Bruchbänder abwechselnd trägt, ist doch selbstverständlich, trotzdem aber wird dieses lästige und ungenügende Band oft noch lange Zeit fortgetragen. Oft auch wird ein gut passendes Bruchband dadurch unpassend und ungenügend, daß der Körper des Bruchleidenden sich durch Krankheit, Baderie, Schwangerschaft, Abmagerung oder Fettwerden erheblich verändert hat oder daß sich sein Bruch durch außergewöhnliche körperliche Anstrengungen, wie Husten, schweres Heben u., plötzlich stark vergrößert hat und das alte Bruchband nicht mehr genügend ist.

Jeder Bruchleidende muß seinem Bruche, wie einer Krankheit, jederzeit die größte Aufmerksamkeit schenken und zwei sich in gutem Zustande befindliche Bandagen zum Wechseln haben, damit er nie ohne Bandage ist, sobald ihm an der einen etwas passieren sollte. Jedes Bruchband, besonders die stärkeren, ist natürlich in der ersten Zeit etwas lästig, und giebt es viele, welche nicht die Energie besitzen, es so lange zu tragen, bis sich der Körper an dasselbe gewöhnt hat, was meistens nach 14 Tagen vollständig geschehen ist. Viele tragen auch schlecht passende und ungenügende Bruchbänder Jahre lang, ohne dafür den nötigen Ersatz oder Abhilfe an richtiger Stelle zu suchen, sondern klagen lieber ihren Angehörigen fortwährend die Ohren voll. Manche andere wiederum lassen sich das Bruchband vom Bandagisten nicht selbst anlegen, sondern kaufen oder lassen es kaufen wie jedes Stück Ware;